

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Die Volksstimme erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Verantw. für Inserate Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Paunlich & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 2111. — Postzeitungsliste Seite 210. — Text 33 1/2 % Ausschlag. Für Nachdruck keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontonr. 122 Magdeburg.

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Nr. 11

Magdeburg, Freitag den 14. Januar 1927

38. Jahrgang

## Amerikanische Heuchelei

Die Entwicklung der Verhältnisse in Nicaragua und die Stellungnahme der Washingtoner Regierung gegen Mexiko nehmen langsam durch die Haltung Amerikas Formen an, die zu einem allgemeinen Protest herausfordern. Der angebliche Präsident von Nicaragua, Diaz, hat trotz der indirekten amerikanischen Waffenhilfe eine Niederlage nach der andern erlitten. Er wäre schon längst erledigt, wenn nicht das amerikanische Expeditionskorps des Admirals Latimer ihm auf eine eigenartige Weise zu Hilfe käme. Jedesmal, wenn sein Begleiter Sacaja räumliche Erfolge errang, entdeckten die Amerikaner, daß gerade in diesen Gebieten ein amerikanischer Staatsbürger lebt, der „geschützt“ werden muß. Man schafft dann eben eine neue „neutrale Zone“, die die liberalen Truppen nicht betreten dürfen.

Gleichzeitig wendet sich die Washingtoner Regierung in immer schärferer Form gegen Mexiko, und fördert gegen die Regierung Calles eine putschistische Bewegung katholischer Fanatiker, die von dem amerikanischen Territorium ausgeht. Man darf als sicher annehmen, daß die in letzter Zeit immer wieder aus Mexiko gemeldeten Aufstände von Nordamerika besteuert sind. Die Antwort von Coolidge und von Staatssekretär Kellogg auf die Proteste der Senatsopposition um Borah und auf die freundschaftlichen Mahnungen aller latein-amerikanischen Staaten besteht also in verstärktem Druck auf Mexiko und in gesteigerter Einmischung in Nicaragua. Das geht so weit, daß Senator Guddleston nach der Sonderbotschaft Coolidges an das Parlament erklären konnte, Coolidge wolle vorsätzlich den Krieg mit Mexiko erzwingen.

Ein Rückblick auf die letzten 30 Jahre der Washingtoner Expansionspolitik in Zentralamerika bietet so viel Präzedenzfälle zu seinem jetzigen Vorgehen, daß ein Zweifel an den wahren Zielen Coolidges unmöglich ist: Unter einem nichtigen Vorwand, der sich übrigens später als völlig erlogen erwies, hat Amerika im Jahre 1898 Spanien den Krieg erklärt, um ihm die Inseln Kuba und Portoriko zu rauben. Portoriko behielt es für sich, bei Kuba, dessen „Unabhängigkeit“ es proklamierte, begnügte es sich mit einer finanzwirtschaftlichen Vormundschaft. In der Folge begnügte sich Washington den andern unabhängigen Staaten und Inseln gegenüber mit der Anzettelung von „Revolutionen“, die ihm dann den Vorwand zu Expeditionen „zum Schutze seiner Staatsangehörigen“ lieferten. Es erkannte dann die von ihm unterstützten Putschisten als legale Regierung an, sicherte sich von ihnen wirtschaftliche Vorteile und brachte sie in seine finanzielle Abhängigkeit: so in Haiti, San Domingo und Panama.

Ähnlich sollte es diesmal mit Nicaragua geschehen, doch hat die zunächst durch den Schützling Washingtons, Diaz, vertriebene Regierung Sacaja ihre Rebange genommen und drohte damit alle politischen und wirtschaftlichen Pläne des amerikanischen Imperialismus über den Haufen zu werfen.

Der Kernpunkt der nordamerikanischen Bestrebungen, unbedingt die Vorherrschaft in Nicaragua zu haben, ist der schon seit Jahren von den Vereinigten Staaten gehegte Plan, neben dem Panamakanal einen zweiten Verbindungsweg zwischen Atlantischem und Stilleem Ozean zu schaffen. Es sind schon genaue Pläne dafür vorhanden. Die günstigste Stelle für einen zweiten Durchstich befindet sich in Nicaragua. Schon jetzt ist das Jahr fast genau zu bestimmen, in dem der Panamakanal für den sich ständig steigenden Schiffsverkehr nicht mehr ausreicht. Die vielen dort vorhandenen Schleusen gestatten im Höchstfalle fünfzig Schiffen täglich die Passage. Um diesen künftigen Kanal ganz sicher in der Hand zu haben, soll Nicaragua sich der Oberherrschaft Nordamerikas beugen. Daher die Hartnäckigkeit und der Zynismus, mit dem Washington gegen Sacaja und Calles vorgeht.

Die europäischen Regierungen sind leider aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen jaht und jonders zu sehr von dem Wohlwollen Amerikas abhängig, als daß man von ihnen erwarten darf, daß sie sich der bedrohten kleinen latein-amerikanischen Republiken gegen die mächtigen Vereinigten Staaten annehmen. Nicaragua ist zwar Mitglied des Völkerbundes, aber es hat sich unter Diaz, das heißt unter Washingtons Einfluß aus ihm zurückgezogen; wenn die Regierung Sacaja sich an Genf wenden würde, so gäbe es zweifellos zunächst langwierige Präliminardebatten darüber, ob sie rechtmäßig anerkannt und daher befragt sei, den Schutz des Völkerbundes anzurufen. Immerhin, wenn irgendein andres Mitglied des Bundes den Mut aufbringen würden, den Völkerbund offiziell auf diese Kriegsgesfahr hinzuweisen, so könnte das für die Washingtoner Regierung sehr peinlich sein.

## Zentrum gegen Curtius

### Beschluß der Zentrumsfraktion

Die Zentrumsfraktion des Reichstags faßte am Mittwoch nach dreistündiger Diskussion einstimmig folgenden Beschluß:

Die Zentrumsfraktion des Reichstags teilt die schweren außen- und innenpolitischen Bedenken des Fraktionsvorstandes hinsichtlich der von Dr. Curtius beabsichtigten Kabinettsbildung.

Der Vorstand wird beauftragt, diese Bedenken Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, erneut darzulegen.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ bemerkt hierzu: Dieser einstimmige Beschluß der Zentrumsfraktion des Reichstags ist nach unsern Informationen dahin zu verstehen, daß eine Beteiligung des Zentrums weder an einem Bürgerblock noch an einem Kabinettsblock der Mitte unter Führung des bisherigen Wirtschaftsministers Curtius in Frage kommen kann. Auch die Gesamtfraktion des Zentrums betrachtet als die beste Lösung der Krise genau wie ihr Vorstand die Bildung einer Regierung von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie oder mit Unterstützung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Diese Auffassung dürfte der Führer der Zentrumsfraktion bei den für Donnerstag mit dem Vertrauensmann des Reichspräsidenten und ebenso mit dem Vorsitzenden der Volkspartei Dr. Stresemann anberaumten Besprechungen zum Ausdruck bringen. Es ist bezeichnend, daß die Gesamtfraktion des Zentrums einstimmig beschloß, derartige Verhandlungen nicht mit dem eigentlichen Vater der gegenwärtigen Krise Dr. Scholz als dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Volkspartei führen zu lassen.

Von unserm Standpunkt aus können wir zu dem Beschluß der Zentrumsfraktion erklären, daß die Sozialdemokratie jederzeit zu Verhandlungen bereit ist. Sie ist entschlossen, die Mitverantwortung für die künftige Regierungspolitik zu tragen. Die sachlichen Voraussetzungen hierzu ergeben sich aus der in diesen Tagen veröffentlichten Entschließung des Parteiausschusses der Sozialdemokratie.

### Curtius verhandelt noch

Berlin, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem gestrigen Fraktionsbeschlusse des Zentrums halten alle politischen Kreise die Mission von Curtius für gescheitert, mit Ausnahme des Herrn Dr. Curtius selbst, der entgegen der allgemeinen Erwartung sein Mandat zur Kabinettsbildung bisher noch nicht zurückgegeben hat. Er setzte heute vormittag vielmehr seine Verhandlungen mit den Wirtschaftskreisen fort, und zwar empfing er Vertreter des Reichsverbandes der Industrie, des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes sowie die Vereinigung der Arbeitgeberverbände. Heute nachmittag wird der Fraktionsvorstand des Zentrums eine Unterredung mit Curtius und Stresemann haben.

## Nordamerika mobilisiert gegen Mexiko

New York, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das amerikanische Kriegsministerium teilt mit, daß die Vereinigten Staaten augenblicklich 13 000 Mann mobilisierter Truppen an der mexikanischen Grenze unterhalten, die nötigenfalls sofort marschbereit sind. Die Truppen bestehen aus vier Infanterie- und Feldartillerie-Regimentern sowie einem Bataillon Fufzartillerie und berittenen Pionieren.

Am Mittwoch gab Kellogg dem Ausschuss des Senats seine angekündigten Erklärungen über die amerikanische Außenpolitik. Trotzdem sein Vortrag hinter geschlossenen Türen gehalten wurde, erfährt man, daß Kellogg sich mit der Botschaft Coolidges vollkommen solidarisch erklärte. Er ging noch weiter, indem er Mittelamerika als Basis eines „kollekt-

Den Beitritt zum Haager Schiedsgerichtshof hat Washington seinerzeit von Vorbehalten abhängig gemacht, deren tieferer Sinn in seinem ganzen Zynismus erst jetzt deutlich wird. Es wollte das Schiedsgerichtsverfahren nur anerkennen, wenn es keine Anwendung auf amerikanische Angelegenheiten finden würde. Jetzt weiß man auch warum!

Das neueste Schlagwort des offiziellen Amerikas ist, daß Calles und Sacaja „Werkzeuge des Bolschewismus“ seien. Mit solchen faulen Redensarten vermag zwar Coolidge auf die politische völlig ignorante Masse des amerikanischen

### Deutschnationale Rezepte

Die Berliner Rechtspreffe verlangt für den Fall, daß Herr Curtius nicht zum Ziele kommt, die Reichstagsauflösung. Die Rechtsparteien glauben in der Frage: „Für oder gegen die Reichswehr!“ eine zugkräftige Wahlparole zu besitzen.

Von den bürgerlichen Parteien wünscht keine eine Neuwahl, mit Ausnahme der Wirtschaftspartei.

Mit Entschiedenheit wendet sich das Zentrum gegen den im stillen von rechtsradikalen Kreisen immer noch eifrig propagierten Plan, mit Hilfe des Artikels 48 in die Regierungsbildung einzugreifen. Die „Ölnische Volkszeitung“ erklärt kurz und bündig: „Gibt es etwa Kreise, die auch jetzt wieder den Gedanken nähren, es könne der Zeitpunkt nicht ungünstig sein, mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung in die Regierungsbildung einzugreifen, so mag ihnen mit aller Schärfe bedeutet werden, daß dies an unsrer Aufmerksamkeit und unserm Widerstand scheitern wird!“

### Gefiers Nachfolger?

Berlin, 13. Januar. Der im Falle eines Rücktritts des gegenwärtigen Reichswehrministers in maßgebenden Zentrumskreisen als Nachfolger immer wieder genannte stellvertretende Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Polizeioberst Heimannsberg, stellte am Mittwoch in einer Versammlung des Reichsbanners die Polizei im neuen Staat der alten Polizei gegenüber. Die Polizei der Republik wolle alles durch das Volk für das Volk schaffen. Vom obersten Leiter der preussischen Polizei bis zum jüngsten Wachmeister sei die gesamte Polizei von dem Willen durchdrungen, der Republik und der Volksgemeinschaft zu dienen.

Polizeioberst Heimannsberg ist als Republikaner bekannt und steht dem Zentrum nahe. Er hat sich um die Republikanisierung der Berliner Polizei große Verdienste erworben.

### Erstaunen in Frankreich

Der französische „Temps“ behandelt an leitender Stelle die deutsche Regierungskrise und stellt fest, daß Frankreich mit dem größten Mißtrauen der Entwicklung der Krise und einer durch Curtius geführten Ministerkombination entgegensehen müsse, da seine Sympathien für die Nationalisten bekannt seien.

Es sei auffallend, stellt das Blatt weiter fest, daß Stresemann, der direkt an der Konsolidierung einer auswärtigen Politik, die er nur mit Unterstützung der Linksparteien fortsetzen könne, interessiert sei, in gewissem Sinne freiwillig in den Hintergrund tritt und seiner eignen Partei gestatte, frei mit den entschlossensten Gegnern der Entspannungs- und Annäherungspolitik, deren Vertreter er sei, zusammenzuarbeiten.

wirtschaftlichen Angriffs“ gegen die Vereinigten Staaten bezeichnete und den kommunistischen Schreck an die Wand malte, von dem die Vereinigten Staaten bedroht seien. Kellogg zitierte dabei die Resolution, die die Rote Gewerkschaftsinternationale im Juli 1924 angenommen hat und in der die Grundzüge für den Kampf mit dem amerikanischen Imperialismus niedergelegt sind.

Wie weitere Meldungen aus Mexiko besagen, befürchtet man dort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten noch in diesem Monat. (Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet Krieg!) Die Krise wird jedenfalls den Höhepunkt erreichen, wenn in der nächsten Woche das neue Landgesetz in Mexiko in Kraft treten wird.

Volkes einigen Eindruck zu machen, wir aber wissen, daß von Bolschewismus auf mexikanischer Seite nicht die Rede sein kann, sondern nur vom Imperialismus auf amerikanischer Seite. Gerade deshalb werden wir Sozialisten Europas nicht aufhören, das teils zynische, teils heuchlerische Spiel der gegenwärtigen Machthaber in Washington zu brandmarken, die als die vollendeten Repräsentanten des kapitalistischen Systems auf dem eignen Kontinent das Recht der Schwächeren mit Füßen treten, während sie sich Europa gegenüber als Opfer des Friedens und der Abrüstung darstellen.







# Steigende Erwerbslosigkeit

Die Erwerbslosigkeit in der zweiten Dezemberhälfte ist sprunghaft in die Höhe gegangen. Vom 15. Dezember bis zum 1. Januar ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 311 000 auf 1 470 000 gestiegen, die der weiblichen von 256 000 auf 275 000, die Gesamtzahl von 1 467 000 auf 1 745 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 1 597 000 auf 1 963 000 gestiegen.

Wie dazu von amtlicher Seite verlautet, sind die Erwerbslosenziffern in den rein ländlichen Gebieten viel stärker gestiegen als in den städtischen und industriellen, zum Beispiel in Rheinland-Westfalen. Darin kommt zweifellos bis zu einem gewissen Grade die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes zum Ausdruck. Es wäre jedoch sehr verfehlt, in der Hoffnung auf die Belebung des Arbeitsmarktes in der Landwirtschaft gegen Ende Februar über den Ernst der Erwerbslosenziffern hinwegsehen zu wollen.

In verschiedenen rheinischen Städten ist die Zahl der Erwerbslosen noch immer stark im Steigen. Die Zahl der Erwerbslosen in Köln ist in den letzten Tagen so stark gestiegen, daß sie nun mit rund 55 000 beim Arbeitsnachweis gemeldeten Arbeitssuchenden den Höchststand erreicht und die höchsten Ziffern des Jahres 1926 stark überflügelt hat.

# Ein schwarzer Plan

In Berlin erscheint ein Organ der Dölkischen, Richtung Straffer, ein unfreiwilliges Witzblatt, das auch sein Teil zum Kästchen um die Regierungsbildung beigeben wollte. Diese Leute hören das Gras wachsen. Sie wissen eine erstaunliche Geschichte über den künftigen Reichsminister zu erzählen:

Vor einiger Zeit fand in Magdeburg am Krankenhause des Herrn Göring, der infolge eines Gallensteinleidens augenblicklich im Krankenhaus liegt, eine geheime Konferenz des preussischen Ministerpräsidenten Braun und des ehemaligen Innenministers Sebering mit dem Reichsbannerführer Göring statt, in der Braun und Sebering Herrn Otto Göring das Reichswehrministerium anboten. Göring hat auch angenommen, und zwar für eine Regierung der Weimarer auch der Großen Koalition, da er, wie kein anderer, die Ueberführung der Reichswehr in die Reichswehr durchzuführen kann, während Herr Sebering, der aus persönlichen Gründen, über die wohl sein Herr Staatssekretär Weismann unterrichtet ist, sich zurückhalten muß, die Leitung des Reichsbanners übernehmen soll.

Der Mann, der das Gras wachsen hört, hat einiges überhört. Bei dieser Konferenz fragte Göring Braun: Habt Ihr mit Hindenburg gesprochen? Darauf antwortete Braun: Aber natürlich. Er hat mir insgeheim seine Funktionen als Reichspräsident überlassen, nachdem ich ihm vorher dafür versprochen habe, ihn zum Ehrenreichsbannermann zu ernennen. Es ist also alles in schönster Ordnung.

# Stahlhelm-Redakteur wieder verhaftet

Aus Gießen wird gemeldet, daß der Stahlhelm-Redakteur Friedrich Wilhelm Heinz wieder in Haft genommen worden ist, nachdem er vor einigen Monaten aus der Haft entlassen war. Wie erinnerlich, schreibt gegen diesen Stahlhelmführer ein Verfahren wegen Anstiftung zum Mord. Heinz wird beschuldigt, als westdeutscher Führer der Organisation Consul zur Ermordung eines Mitglieds dieser Organisation, des Oberleutnants Wagner in Bad Nauheim, angestiftet zu haben. Tatsächlich wurde dieser Mord versucht, indem Wagner in den Leib des Bediensteten geworfen wurde. Wagner konnte aber gerettet werden.

Die Freilassung des Heinz im November gab der Stahlhelmpresse Anlaß, über den „Zusammenbruch der Gemeinheut“ zu jubelieren. Jetzt stellt die „Deutsche Tageszeitung“ die Behauptung auf, daß die „Rechtsschleife vogelfrei“ wären. Anlaß dazu gibt ihr die Tatsache, daß bei einem Gerichtsreferendariat in Gießen, namens Zimmer, wegen verdächtiger Korrespondenz mit Heinz eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat. Angeblich sollte Heinz vor dem Staatsanwalt als Zeuge vernommen werden. Zu dem Zwecke holte er sich bei dem Gerichtsreferendariat Auskunft, wie er sich von der Aussage drücken könnte. Wenn die Staatsanwaltschaft bezügliche wertwürdige Korrespondenz mit einem bekannten Geheimbündler unter die Lupe nimmt, fühlt sich die Rechtspresse sofort auf die Füße getreten.

# Reichsgericht gegen Staatsanwalt Frieders

Von dem Schwurgericht in Weimar war am 13. Oktober 1926 der Oberstaatsanwalt Dr. Frieders wegen fahrlässigen Fahrlässiges nach § 163 des Strafgesetzbuchs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Gegen dieses Urteil war von der Verteidigung Revision eingelegt worden. Sie stützte sich lediglich auf materielle Rechtsverletzung und begründete das damit, daß die zum Gegenstand der Verurteilung gemachten Mitteilungen im Verleumdungsprozess gegen den verantwortlichen Redakteur jenseits jenseits Parteiorgans „Das Volk“ eine Zeugenaussage im rechtlichen Sinne überhaupt nicht darstellen. Dr. Frieders soll in diesem Prozess beschworen haben, daß im Loh-Prozess der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Floe den Antrag auf Ausverfolgung des Staatsbankrottpräsidenten Loh nachträglich eigenmächtig abgeändert habe. Dieser abgeänderte Antrag soll ihm aber vor Abgabe an das Gericht nicht vorgelegen haben.

Rechtsanwalt Dr. Löwenstein begründete seine Revision damit, daß in dem Urteil eine Reihe erhebliche Widersprüche vorhanden seien. Gleichzeitig wäre es sehr unklar geblieben, welchen eigentlichen Tatbestand das Schwurgericht für erwiesen befunden habe. Das Urteil sei ein Justizirrtum und müsse aufgehoben werden. Er beantrage in erster Linie die Freisprechung des Oberstaatsanwalts Dr. Frieders, eventuell die Aufhebung des Urteils und die Zurückweisung der Sache an ein anderes Gericht.

Der Reichsanwalt beantragte die Revision als unbegründet zu verwerfen. Das Reichsgericht entsprach dem und verkündete folgendes Urteil: „Die Revision des Staatsanwalts Dr. Frieders wird verworfen und die Kosten werden dem Angeklagten auferlegt.“ Der Angeklagte habe sehr fahrlässig gehandelt

und es wäre ganz unglücklich, daß er die Schrift nicht gelesen habe, wenn er sein Signum darunter gesetzt habe.

Dieser Spruch des Reichsgerichts ist außerordentlich bedauerlich; er zeigt wieder einmal, daß man selbst in den höchsten Spitzen unserer Justiz bei Anklagen mit politischem Hintergrund nur auf die Paragrafen des Strafgesetzbuchs und keineswegs auf das psychologische Moment Rücksicht nimmt. Im Falle Frieders handelt es sich um solche politischen Hintergründe. Die Anklage gegen ihn ist aus einer Atmosphäre der politischen Verhöhnung entstanden, als deren Urheber der thüringische Ordnungsbund zu betrachten ist. Wäre Frieders diesem Ordnungsbund willig gefolgt, dann wäre niemals ein Meineidsverfahren gegen ihn geführt worden. Staat dessen wagte er, gegen den Stachel des Ordnungshüters zu leden und das sollte ihm zum Unheil werden. So wurde das Fehlspruch-Album unserer Justiz um einen neuen klassischen Fall bereichert, trotz Reichsgericht.

Der verurteilte Oberstaatsanwalt ist politisch als Freund der Volkspartei unser entschiedenster Gegner. Aber das kann uns nicht hindern, für ihn ebenso einzutreten wie für jedes andere Opfer unserer Justiz.

# Notizen

Verhandlung gegen Hoffmann und Kölling im Februar. Die Disziplinarverhandlungen gegen Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Kölling wegen ihres Verhaltens in dem Falle Haas-Schröder-Gelling werden Anfang Februar in Naumburg stattfinden. Als Verteidiger haben sich die beiden beschuldigten Richter den Straf- und Rechtslehrer Prof. Dr. Fingert aus Halle gewählt.

Mißtrauen gegen den Bürgermeister. In der Mittwoch-Sitzung der Leipziger Stadtverordneten wurde von der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung abgegeben, die sich mit der Neujahrsrede des Oberbürgermeisters Rothe befaßte, die besonders bei den Lehrern größte Beunruhigung hervorgerufen hatte. Ein gegen den Oberbürgermeister eingebrachtes Mißtrauensvotum wurde mit 40 gegen 27 Stimmen angenommen.

„Es lebe der Krieg!“ Wegen Verbreitung der Broschüre „Es lebe der Krieg!“, die in Wort und Bild die Schrecken des Krieges schilderte, waren der Schriftsteller Bruno Vogel sowie der Verlagsbuchhändler Wolf und der Maler Berlet am 16. Januar 1926 vom Schöffengericht in Leipzig zu Geldstrafen von 100 bis 1000 Mark verurteilt worden. In der Verurteilungsverhandlung war Berlet freigesprochen worden. Die beiden anderen Angeklagten wurden zu 80 Mark und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht verlangte der Reichsanwalt die Aufhebung des freisprechenden Urteils gegen den Maler Berlet sowie Beschlagnahme der Broschüre, da sie unzüchtige Bilder enthalte und die vorhandenen Darstellungen auch christliche Einrichtungen beschimpfte; somit sei das Urteil aufzuheben und nochmalige Verhandlung erforderlich. Das Gericht hob schließlich das freisprechende Urteil auf und verwies die Sache nochmals zur Verhandlung an das Landgericht Dresden.

Landtagsbeginn am 18. Januar. Der Preussische Landtag wird sich in seiner ersten Sitzung im neuen Jahre, die auf den 18. Januar festgesetzt ist, mit kleinen Vorlagen beschäftigen.

Preussischer Wehrschutz. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Preussischen Landtags beschloß, einen besonderen „Wehrschutz“ von 29 Mitgliedern einzusetzen. Dieser Ausschuß soll die Fragen der besetzten Gebiete behandeln und vor allem sich mit den Anträgen beschäftigen, die in dem sogenannten Westprogramm festgelegt sind. Der Ausschuß für die besetzten Gebiete wird aufgelöst.

Das Brüsseler Matteotti-Denkmal. Die belgische Arbeiterpartei wurde jenseitig von der Sozialistischen Internationale beauftragt, im Brüsseler Volkshaus zu Ehren Matteottis, des von den Schergen Mussolinis ermordeten italienischen Sozialistenführers, ein Denkmal zu errichten. Der eingesezte Ausschuß hat jetzt aus den eingegangenen Entwürfen den des Brüsseler sozialistischen Bildhauers van Aken zur Ausführung gewählt. Dieser Entwurf zeigt den Kopf Matteottis unter einem flammenden Herzen mit der Aufschrift „Dieses feurige Herz schlug für Freiheit“.

Fraktion der Sozialisten im Senat. Der französische Senat enthält seit Mittwoch offiziell eine neue Fraktion, die der Sozialisten. Diese umfaßt 14 Mitglieder und nennt sich „Französische Sozialistengruppe der Arbeiterinternationale“.

Russisch-rumänischer Grenzwehrensfall? Ein Trupp bolschewistischer Soldaten soll in der Dienstadt bei Wuzog über die Insejts-Mündung geschickt sein und mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten eine rumänische Grenzwaue angegriffen haben. Dabei wurde er von einem Kanonenboot unterstützt, das die Gegend mit Scheinwerfern beleuchtete. Nach heftigem Feuerkampf wurden die Bolschewisten von der rumänischen Grenzwaue zurückgeschlagen. Sie flohen in der Richtung auf Deffa. Ein rumänischer Soldat wurde getötet. Die Behörden beantragten eine Untersuchung.

„Mütterlicherseits jüdisch verpöht“. Der Gauleiter der rheinischen Nationalsozialisten, Dr. Leh, ist nunmehr seines Amtes enthoben und aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er mütterlicherseits jüdisch verpöht sei. Er will mit dem wegen Parteischädigung seines Amtes enthobenen Schriftleiter des „Westdeutschen Beobachters“ einen eignen völkischen Laden aufmachen, wo es mit der Rassenreinheit nicht so genau genommen wird, mindestens nicht genauer als bei Lubendorf.

Erfolg der Linken. Die Wahl des Sozialisten Bouisson zum Präsidenten der französischen Kammer wird allgemein als ein starker Erfolg der Linken gemeldet. Man verzeiht in den französischen Linksblättern mit besonderer Befriedigung, daß die Radikalsocialisten die Kartellkandidaten einmal reiflos eingeklinkt und für den sozialistischen Kandidaten im dritten Wahlgang eingetreten sind, nachdem ihr eigener Kandidat nach dem zweiten Wahlgang ausgeschied. Es handelt sich also um eine ungeprobenere politische Wahl, und sie ist eine neue Bestätigung dafür, daß das Kartell, wie die reaktionäre Presse glauben machen möchte, keineswegs tot ist, sondern sich bei allen ernstlichen politischen Gelegenheiten einmütig wiederfindet. Die Rechtspresse gibt ihrer Hoffnung Ausdruck, daß der Senat bei einer Präsidentschaftswahl am Freitag einem reaktionären Kandidaten den Vorzug geben und so ein Gegengewicht gegen den sozialistischen Kammerpräsidenten schaffen möge.

# Depeschen

## Maschinenstürmer in Schanghai

London, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die „Daily Express“ meldet, kam es gestern in Schanghai zu ernsthaften antienglischen Ausschreitungen, da durch 3000 chinesische Arbeiter in den englischen Baumwollmühlen der Versuch gemacht wurde, die Maschinen zu zerstören.

Bei dem anschließenden Tumult wurde ein Arbeiter, der von seinen Kollegen als Streikbrecher betrachtet wurde, erschlagen. Da man weitere Unruhen befürchtet, sind die Eingänge der ausländischen Konzessionen verbarrikadiert und die Schulen geschlossen worden.

# Die Lage in China

London, 13. Januar. Der englische Ministerpräsident besuchte sich am Mittwoch mit der Lage in China, ohne jedoch verbindliche Beschlüsse zu fassen. Zuerst soll der Bericht der englischen Gesandtschaft in Peking über deren Verhandlung mit der Kantonregierung abgewartet werden.

In Peking ist am Mittwoch auf dem britischen Konsulatsgebäude die englische Flagge wieder gehißt worden. In Kiu-Kiang dauern dagegen schon seit Tagen die Plünderungen an. In Tschangtschi wurde ein Generalstreik für den 14. Januar proklamiert.

London, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beschloß das englische Kabinett, zur Klärung der Lage in Kanton der chinesischen Nationalregierung eine Beteiligung an der Verwaltung der englischen Konzession anzubieten unter der Voraussetzung, daß die Kantonregierung alle Soldaten und Streitkräfte aus der Konzession zurückzieht und verbindliche Garantien gegen weitere Ausschreitungen gibt. Man hofft in London, daß auf dieser Basis eine Einigung erzielt werden kann. Sollte Schanghai von Kantontruppen besetzt werden, so werden die Engländer ihnen keinen Widerstand entgegenzusetzen, sofern die Verträge ebenso respektiert werden wie bisher.

# Kein Rücktritt Biludskis

Ms. Warschau, 13. Januar. Wie „Glos Prawy“, das Blatt des Marschalls Biludski, mitteilt, sind vorläufig keine weiteren Änderungen in der Zusammensetzung der Regierung zu erwarten, da es Marschall Biludski für nötig hält, die Ministerpräsidenten mit seinem Amte zu vereinen. Der Marschall könnte dies um so mehr tun, als Vizepräsidenten nach der kürzlichen Ernennung eines eignen Unterrichtsministers in der Lage sei, Biludski wirksamer als bisher in der Leitung des Ministerpräsidentiums zu unterstützen. (Die Gerüchte der letzten Tage, Biludski wolle von seinem Amte als Ministerpräsident zurücktreten, sind damit hinfällig geworden. Red. W.)

# Fortschritt in der Entwaffnungsfrage?

Ms. Paris, 13. Januar. „Petit Parisien“ berichtet, daß General von Pawelsz und Geheimrat Forster gestern auch mit alliierten, d. h. nichtfranzösischen Mitgliedern des Internationalen Militärkomitees Sühnung genommen hätten und daß diese mit ihren französischen Kollegen mehrere Besprechungen über die technischen Einzelheiten der zur Erörterung stehenden Fragen gepflogen hätten. Allgemein könne man erklären, daß der Meinungsaustausch seit gestern präzisierter werde, und einen gewissen Fortschritt gegenüber den früheren Unterredungen bedeute. (Siehe auch Artikel „Polnische Quertreiber“.)

Paris, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wie das „Echo de Paris“ meldet, hat Briand durch sein persönliches Eingreifen die Berliner Militärkommission in günstigem Sinne beeinflusst. Es scheint, daß eine Kompromißformel gesucht wird, die darin besteht, die in den deutschen Offizierungen vorgenommenen Neubauten für beschränkt zu erklären. Dafür soll sich Deutschland verpflichten, diese Befestigungen nicht weiter zu vergrößern.

# Verchiebung der Kammerwahlen?

Paris, 13. Januar. Der offizielle Berichterstatter Putin führt heute in „Echo de Paris“ aus, daß die 1928 stattfindenden Kammerwahlen bereits jetzt ihre Schatten vorauswerfen und daß sicher im Laufe der nächsten Monate das Ministerium der nationalen Einheit durch die beginnende Wahlagitiation bedroht werde. Unter diesen Umständen könne er die Verschiebung abgeben, daß die Regierung binnen kurzem sich mit der Frage befassen und folgenden Fragen gegenüberüberlegen werde: Entweder die Kammer aufzulösen oder ihre Vollmachten um zwei Jahre mit Zustimmung des Senats zu verlängern. Nur so könne die Frankfurter, für welche der Burgfrieden zwischen den Parteien Grundbedingung sei, zu Ende geführt werden.

# Französisches Gold in Amerika

Ms. New York, 13. Januar. Bei der amerikanischen Exchange Trading Company sind 4 Millionen Dollar in Gold aus Frankreich eingetroffen. In Wallstreet freifen erwartet man, daß Frankreich genügend Gold in Amerika hinterlegen werde, um eine Stabilisierung ohne Anleihe durchzuführen zu können. Frankreich wolle also die Unterzeichnung des Schuldenabkommens umgehen, ohne die es eine Anleihe von Amerika bekanntlich nicht erhalten könne.

# Völkerbundspropaganda statt Kanonen

Ms. London, 13. Januar. Ramsay MacDonald unterstützt in der Wochenschrift „Spectator“ den Vorschlag einer englischen Kampagne für den Völkerbund in der ganzen Welt. Er führt aus, wenn durch dieses Mittel das Problem, den Völkerbund zu einer wirksamen Realität in der Völkerpsychologie zu machen, gelöst werden könne, werden wir Großes erreicht haben. Die Kosten dafür sollen, so schlägt MacDonald vor, auf die Ausgaben für die drei Waffengattungen verteilt werden, indem er hinzufügt, dies würde ein wirksames Verteidigungsmittel sein als Waffen.

# Deutsch-türkischer Handelsvertrag

Ms. Berlin, 13. Januar. Am 12. Januar sind in Angora die deutsch-türkischen Handels- und Niederlassungsverträge unterzeichnet worden. Der Handelsvertrag ist auf den Grundrissen der Weisbegünstigung und der Gleichbehandlung mit den eignen Staatsangehörigen aufgebaut. Der Niederlassungsvertrag geht von dem Grundgedanken der Gegenseitigkeit aus und enthält besondere Bestimmungen über die Besteuerung und den freien Zutritt zu den Gerichten. Der Austausch der Ratifikationsurkunden wird in Berlin stattfinden.

# Amtsantritt Dufour-Feronce

Ms. Genf, 13. Januar. Der neue deutsche Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Dufour-Feronce, ist gestern abend in Genf eingetroffen und hat bereits heute vormittag seinen Dienst im Sekretariat des Völkerbundes angetreten. Er hat zunächst die Leitung der Abteilung für geistige Zusammenarbeit übernommen.

# Barmatprozess

Ms. Berlin, 13. Januar. Zu Beginn des heutigen Verhandlungstags im Barmat-Prozess stellt der Vorsitzende fest, daß sechs Angeklagte, darunter Lange-Begermann, nicht erschienen sind. Der Vorsitzende erklärte, das Gericht werde sich über die Konsequenzen des Ausbleibens schlüssig machen. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht, ohne die sechs Angeklagten die Verhandlung fortzusetzen. Der Ablehnungsantrag gegen den Sachverständigen Regierungsrat Selmann wurde für begründet erklärt. Regierungsrat Selmann soll jedoch als sachverständiger Zeuge vernommen werden.

# Schiedspruch

Ms. Kottbus, 13. Januar. Am 12. Januar hat der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch gefällt, nach dem die Zeitlöhne für die Sorauer Textilindustrie um 6% Prozent mit Wirkung ab 1. Januar bis Ende September erhöht werden.

# Textilarbeiterausperrung

Ms. Kottbus, 13. Januar. Nachdem die Gewerkschaften auf die Aufforderung der Arbeitgeber, die Kampfmaßnahmen zurückzugeben, nicht geantwortet haben, wird nunmehr heute der Kündigungsbefehl des Arbeitgeberverbandes der Kaufher Textilindustrie mit Wirkung vom Januar in Kraft gesetzt. Von der Kündigung werden circa 30 000 Arbeiter betroffen.

# Großfeuer

Ms. Neustrelitz, 13. Januar. Auf dem Rittergut Lichtenfeld brannte nachts das große Viehhaus völlig nieder, wobei über 100 Kühe, sämtliche Schweine und das Jungvieh sowie 2000 Zentner Getreide dem Feuer zum Opfer fielen.



# Großer Inventur-Ausverkauf

Freitag und Sonnabend  
den beiden letzten Tagen unseres Inventur-Ausverkaufs  
bringen wir Angebote

zu aufsehenerregend billigen Preisen!

1 Restposten  
**Damen-Kleider** aus Falloverstoffen, Meeranor  
Sirenen und varierten Stoffen  
jezt 2.95 3.50 4.50 6.50

1 Restposten  
**Wollkleider** aus Papeline, Wolkrisp, Cheviot, in  
verschiedenen Farben  
jezt 6.75 8.75 13.75 19.75

1 Restposten  
**Damen-Mäntel** aus Flauch, Velour de laine,  
Othmane, mit und ohne Selbsttragen  
jezt 5.95 9.75 14.75 19.75

1 Restposten  
**Hausröcke** aus gutem Donegal, Cheviot und  
Gabardine  
jezt 95 J 2.95 4.75 6.95

1 großer Restposten  
**Schürzen** für Damen, Mädchen und Knaben, bunt  
und gezeichnet  
jezt 48 J 78 J 95 J

1 großer Restposten  
**Samper-Schürzen** extra weiß, gezeichnet und bunt  
jezt 1.15 1.65 2.65

1 großer Restposten  
**Gold- und Samtbänder** großes Farben-  
sortiment  
jezt Meter 15 J 25 J

1 großer Restposten gezeichnete  
**Handarbeiten** Stiche, Decken, Stühle, Kaffeemägen,  
Decken etc.  
jezt Stück 20 J 58 J 88 J

1 großer Posten  
**Wismar-Sportmülle** in vielen Farben  
jezt 100 Gramm 85 J

1 Restposten angehängte  
**Damen-Büschel** zur Hälfte des ausgesetzten  
Preises

1 Restposten  
**Damen-Büschel** Hemden, Halskleider, Hemdhojen,  
Kostüme etc.  
jezt 88 J 1.55 2.45

1 Restposten  
**Unterhosen** mit Säcker, Goshama oder Spitze  
jezt 70 J 95 J 1.35

1 großer Posten  
**Bettlüber und Schlafdecken** bunt und weiß  
mit Rante  
jezt 95 J 1.25 1.95

1 großer Posten  
**Gartenschlitten** fariert, einfarbig  
100x110 110x110 cm  
jezt 98 J 1.18

1 großer Posten  
**Rinder-Salztücher** bunt und weiß,  
mit bunter Rante  
jezt 8 J 12 J 15 J

Etwa 500 Stück  
**Damen-Seidenhüte** schwarz und farbig, nur neue moderne Formen  
jezt 2.45 3.50 4.90 5.95

1 großer Posten schwere  
**Montelstoffe** wie Velour, Othmane, Flauch,  
Materstoffe, mit variierter Absteu,  
Eskimotuche, schwarz und farbig  
jezt 1.95 2.95 3.95 4.50

1 großer Posten  
**Donegal** 140 cm, Strapazier-Qualität für Röcke  
und Kostüme  
jezt 1.45 1.78 2.45

1 großer Posten bedruckte  
**Seidenstoffe** bis 100 cm breit, Crêpe de Chine,  
Crêpe marocain, Peloteita etc.  
jezt 1.95 2.95 3.75

1 großer Posten  
**Rajamir-Seide** bis 100 cm, reine Seide, nur in  
schwarz  
jezt 6.95

1 großer Posten  
**Madras-Garnituren** einfarbig,  
jezt 2.65 3.95 5.95

1 großer Posten  
**Rüstler-Garnituren** Engl. Füll  
und Stamme, Melia,  
jezt 1.95 2.75 2.95 3.95

1 Posten  
**Emaillier-Rehröcke** feinstes  
jezt Stück 48 J

1 Posten  
**Porzellan-Kaffee-Service** weiß, Goldrand,  
feinstes  
jezt Service 3.75

1 Posten  
**Goldrand-Bierbecher** 27 Stück  
jezt Stück 18 J

1 großer Posten  
**Frottiertücher** weiß und bunt  
jezt 68 J 95 J 1.25

1 großer Posten  
**Rot-Velour** in verschiedenen Mustern,  
extra schwere Qualität  
jezt Meter 82 J 1.15 1.35

1 großer Posten  
**Damen- und Herren-Salztücher**  
bunt und weiß, mit bunter Rante  
jezt 14 J 16 J 25 J

1 großer Posten  
**Haustücherstoffe** doppeltbreit, schwere Qualität  
jezt 68 J 95 J 1.15

1 großer Posten Meeranor  
**Smitten u. Streifen** in bläulichen Farbstellungen,  
für Kleider und Westen  
jezt 68 J 78 J 95 J

1 großer Posten  
**Crêpe de Chine** 95/100 cm breit, reine Seide in  
großer Farben-Auswahl  
jezt 3.95 4.95 5.95

1 großer Posten  
**Saifet** 85 cm breit, uni und schwarz  
jezt 2.95 4.75 5.50

1 großer Posten  
**Gardinen-Stoffe** mit und ohne Rante  
85-150 cm breit  
jezt Meter 95 J

1 großer Restposten  
**Halbtücher** und Rüstler-  
Garnituren, leicht angehängt  
weit unter Preis!

1 Posten  
**Gemüse-Borratsstannen** zum Ausstechen  
jezt 16 J

1 Posten  
**Emaillier-Timer** 28 cm, fehlerfrei  
jezt 85 J

1 Posten  
**Büschelkammern**  
jezt Stück 14 J

1 großer Posten  
**Monteur-Jacken und -Hosen** prima Blausch und Röber  
jezt 2.90 3.50

1 großer Posten angehängter  
**Herren-Unterwäsche** Hemden, Hosen, Jaden, in  
geblickt, bis  
zur Hälfte des regulären Preises!

1 großer Posten  
**Sutter-Unterzeuge** als Kind-Unterzeuge, Herr-  
Hosen, Frauen-Saifet  
jezt 95 J 1.48 1.88

1 großer Posten feingekrühte  
**Damen-Unterzeuge** als Korsettgehauer, Unterzieh-  
schläpfer, Hemdhojen, weiß  
und farbig  
jezt 45 J 68 J 1.48

1 großer Posten  
**Herren-Strickweifen** grau,  
jezt 4.90 5.90 6.75

1 großer Posten  
**Rinder-Bullover und Sportweifen**  
reine Wolle, gezeichnet  
jezt 1.98 2.45 3.95

1 großer Posten  
**Damen-Bullover** Wolle und Wolle mit Seide  
jezt 4.85 6.75 8.75

1 großer Posten  
**Damen-Strümpfe** Baumwolle, Nalo, Seidenflor  
und Kunstseide  
jezt 38 J 58 J 78 J 98 J

1 großer Posten  
**Damen-Strümpfe** Bemberg-Saifetseide  
jezt 1.80 2.48

1 großer Posten  
**Herren-Soften** starke Halbwole und Baumwolle  
jezt 48 J 68 J

1 großer Posten  
**Damen-Handschuhe** reine Wolle, gezeichnet  
jezt 68 J 88 J 1.28

1 großer Posten  
**Herren-Handschuhe** Biberleder imitiert und Wolle  
gezeichnet  
jezt 68 J 88 J 1.28

1 großer Posten  
**Herren-Kragen** Stehummlegekragen und Stehkragen  
darunter 4 hoch Nalo  
jezt 15 J 23 J 38 J

1 großer Posten  
**Sport-Serviteure** einfarbig und gezeichnet  
jezt 32 J 42 J

# WITKOWSKI

Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise!

**Wilhelm Kobelts**  
**Fleisch- u. Wurstwarenfabrik**  
Börplatz  
empfehlen ihre  
ff. Qualitäts-Fleisch- u. ff. Delikates-Wurstwaren  
zu ermäßigten Preisen.

Angebungen für den Bücherkreis nimmt  
an Buchhandlung Volksstunde.  
**Schlafzimmer**  
malerische Natur, in eich Tisch  
und Ledert, komplett  
1150 1000 875 730 520 390  
295 Mk.  
**Jürgens & Co.**  
eines Zengens, Eingang Komplex,  
Weitergehende Zahlungsbedingungen.

Denke an Rencke  
**Spez. Risterwerkstatt**  
Apfelstr. 3  
**Achtung! Meine Schlager!**  
H. Knoblauchwurst ... Pfund nur 1.10  
H. Jagdwurst ... Pfund nur 1.40  
H. Schinkenwurst ... Pfund nur 1.40  
H. Salzkotelett ... Stück nur 0.70  
Täglich fertige **Schwarz-, Rüstchen, Schmor-**  
**wurst und Jahre Fülle.**  
**Breitfelds Wurstfabrik**  
Große Schulstr. 15. Fernsprecher 604

Junge Gaferrnigänge Pf. nur 1.00-1.20  
Wilde Ranschen Stück von 1.20 an  
Medlb. Buchhofen ... 50 Pf.  
Kalbfleisch billiger Hammelfleisch billiger  
Niere ... Pf. 90-1.00 Niere ... Pf. 75-90  
Dhiengefrierfleisch Pfund 65-90 Pfennig  
frisches Rindfleisch Pfund 60-100 Pfennig  
frisches Schweinefleisch Pf. 60-120 Pfennig  
frische Rinderleber Pfund nur 110 Pfennig  
frisch. Rehleber Pf. 40 Pf. bei 5 Pf. 35 Pf.  
frisch. Rinderherz Pf. 60 Pf. bei 5 Pf. 55 Pf.  
frischer Ohren gewanz Pfund 70 Pfennig  
Schweineieren Pf. 90 Pf. bei 5 Pf. 80 Pf.  
**Richard Bosse, Gr. Marktstraße 20**

**3** letzte Tage unseres  
billigen  
**Inventur-Ausverkaufs**

Einen Erfolg  
ohnegleichen  
erzielten die  
billigen Preise

Auch für die letzten Tage noch  
große Vorteile in allen Abteilungen  
**Stolze**  
Webwaren-  
Groß- und  
Einzelverkauf  
Wilhelm  
Ish. Stolze, Näser  
Karlst. 1, Ecke O.-v.-Guericke-Str., geg. Gr. Münzstr.



# Magdeburger Angelegenheiten

## „Haltestelle“

Ich, ich bin des Treibens müde,  
Seufzte gestern ich mit Goethe,  
Aber da ich noch kein Goethe,  
Suchte Frieden ich am Kneipstisch.

Trank ein Vobier und ein zweites,  
Doch da war mein Geld schon alle,  
Nur ein wenig angeheitert  
Trat ich wieder auf die Straße.

Auf dem Breiten Weg vor Barasch  
Stiegen mich die roten Pfale  
Plötzlich auf ein kleines Schildchen  
Mit der Aufschrift: „Haltestelle“.

Daß ich es dabei amantete,  
Werde niemals ich breuen,  
Denn das Schild war dessen würdig,  
War zerbeußt wie meine Seele.

War wohl oft schon umgefallen,  
Weil der Andrang hier so heftig,  
Wo der Strich ist, auf dem einzig  
Man zum Marktplatz rübergehn kann

Ganz verbogen, ganz zerknittert  
Tropft das arme Schild noch heute  
Auf dem Schlachtfeld der Verkehrswut,  
Stottert kläglich: „Halte — stelle“.

Schau dir's an, geliebter Leser,  
Du vielleicht auch wirst erleben,  
Daß es, es geschähn noch Zeichen  
Und noch Wunder, sich verwandelt.

Ja, wenn dir die Stunde günstig,  
Wenn du in der Geisterstunde  
So wie ich das Schildchen antriffst,  
Wirft du selbst vergaubert dastehn.

Daß die Straßenbahn hier anhält,  
Dabon ist nichts mehr zu lesen,  
Statt des Wörtchens „Haltestelle“  
Mahnt ein Sprüchlein: „Mensch, erfenn dich!“

Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts  
Zwischen Mauern und Maschinen,  
Deine Seele gleichst dem ganz ver-  
beulten Schildchen an der Ecke.

Tempo ist die Zeitparole,  
Fleile deuten dir die Richtung,  
Seitwärts mußt du ausgerechnet  
Bei der Haltestelle schwenken.

Etwas ab vom großen Strich  
Bist du polizeibüchsig,  
Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts  
Mit der Sehnsucht: „Haltestelle“.

Schild, verbognes, an der Ecke,  
Dir mein Lied, ich nenn dich Bruder,  
Tröste mich, mein lieber Bruder,  
Wenn ich wieder einmal müde.  
Thomas Semmelbäder.

## Die alte Leier

Von Zeit zu Zeit müssen sich die deutschen Vertreter Somjer-  
ruhlands auf der Straße zeigen und für den Volkswismus Re-  
name schieben. Am Dienstag abend hatten sie ihre Mannen zu  
einer Protestkundgebung gegen die litauischen, bairischen, italieni-  
schen und ungarischen Faschisten zusammengerufen. Um 8 Uhr  
sollte die Versammlung im „Admiralspalast“ beginnen; um 10  
Uhr schwang der Vorsitzende die Klingel zum Beginn der Protest-  
kundgebung.

Zuerst sprach der bairische Landtagsabgeordnete B. U. S. In  
den blutigen Farben schilderte er den Terror in Bayern. Schuld  
an den Zuständen trägt — natürlich die Sozialdemokratie. Nur  
sie allein hat die bairischen Arbeiter der schwarzen Reaktion  
ausgeliefert. Dabei weiß doch jedes Kind, daß die Sozialdemo-  
kratie genau so wie die kommunistische Partei dort schikanisiert  
word. Es ist aber die alte Leier: Schimpfen auf die Sozialdemo-  
kratie. Denn nur auf diesem Misthaufen von Demagogie wächst  
der kommunistische Stuhl.

Als zweiter Redner legte Ernst Grube los. Nach seinem  
Einleitungsatz wollte er gegen den litauischen Blutterror sprechen.  
Das war aber auch alles, was er darüber sagte. Denn sein gan-  
zes Referat bestand in einem wüsten Schimpfkanon gegen die  
zweite Internationale, gegen die Sozialdemokratie und gegen die  
Gewerkschaften. Die chinesische nationale Aufstandsbewegung wird  
zu einer kommunistischen Revolution umgewandelt. Nach Grube  
scheint es so, als ob die chinesischen Kulis die Elite der revolutionä-  
ren Arbeiterklasse seien. Für die um ihre nationale Befreiung  
kämpfenden Kolonialvölker gilt das Wort Friedrich Engels auch  
heute noch, das er seinerzeit auf die Iren und Polen prägte:  
„Sie müssen erst einmal national werden, ehe sie international  
sein können!“ Vielleicht überdenken Ernst Grube und sein An-  
hang sich einmal den Ausspruch des sozialistischen Meisters und  
sehen dann ihre Phrasologie ein. Unre Hoffnung ist zwar sehr  
gering.

Ganz aus dem Häuschen geriet Grube, als er auf die russi-  
sche Giftgasgranatengeschichte zu sprechen kam. Was sind die  
deutschen Sozialdemokraten doch für Lumpen, daß sie dem „pro-  
letarischen“ Rußland nicht die Herstellung von Giftgasgranaten  
zugestehen! In dieser Hinsicht könne Rußland, so meint wenig-  
stens Ernst Grube, gar nicht genug tun. Wilhelm der Gewerke  
hat auch einmal den Grundriss aufgestellt: Willst du den Frie-  
den, so bereite den Krieg vor. Fürwahr, eine nette Gesesber-  
wandtschaft! Ist das auch eine Blüte der warmen Einheitsfront-  
feindschaft? Grube gab die Enthüllungen des „Vorwärts“ an  
wesentlichen zu. Die Notwendigkeiten der Kriegsrückungen in  
Sowjetrußland will er mit Notwehr gegen die imperialistischen  
Staaten begründen. Das ist wiederum eine enge Beziehung zu  
den Grundrissen der Militäristen aller Länder. Einer malt den  
andern als Teufel an die Wand, eine nationalistische Stimmung  
wird überall erzeugt, freu und brav werden Steuern für Kanonen,  
Gewehre und Giftgas gezahlt, und die Kränze des allgemeinen  
Wettrüstens sind kriegerische Verwicklungen. Denn eine hitzende  
Wehr muß auch einmal zeigen, was sie kann.

Drei Resolutionen werden am Schlusse der Versammlung  
angenommen. In der einen wird von tausenden Anwesenden ge-  
sprachen. Na ja! Wenn schon, denn schon! Auf eine Null mehr  
oder weniger kommt es den Kommunisten gar nicht an.

## Das arbeitende Palästina

Am Mittwoch hielten in den „Apostol-Sälen“ die „Freunde  
des arbeitenden Palästina“ eine öffentliche Versammlung ab, in  
der versucht wurde, neue Freunde zu gewinnen für die so anhe-  
rordentlich interessante Bewegung der Juden, die Palästina wieder  
zu einer Heimat des jüdischen Volkes machen wollen.

Man hatte drei Redner gewonnen, die in kurzen Aus-  
führungen, jeder von einer andern Seite aus, das Problem des  
„arbeitenden Palästina“ beleuchteten.

# Die Dame im Müllkleid

Nein, es ist kein Druckfehler, Sie haben richtig „Müllkleid“  
und nicht „Müllleid“ gelesen. Die Dame im Müllkleid wird bald  
auf dem Breiten Wege zu treffen sein. Aus unserm Müllkasten  
wird die Kunstseide stammen, die ihre garten Nieder anmutig  
umschwingen wird.

Sie zweifeln noch daran? Nun, auch wir haben gezweifelt,  
als wir zuerst von der neuen Methode der Müllver-  
wertung hörten, die in Berlin bereits erprobt worden ist. Aber  
sic hat die Probe mit sensationellem Erfolg bestanden  
und ist von der größten Bedeutung für alle Kommunen.

Nachdem die mechanische Abtrennung der Zellstoffmengen  
aus dem Müll seit längerer Zeit betrieben wird, ist es nach  
dem Bericht von Otto Vetter in einem Berliner Blatte nun  
auch gelungen, den neugeborenen Rohstoff, die soge-  
nannte „Müllwolle“, in brauchbare Kunstseide und  
Sprengstoffe umzuwandeln. Der Erfinder der neuen  
Methode ist der Berliner Müllfachmann Diplom-Ingenieur Kurt  
Gerson.



Es sind wohl hunderttausend Kubikmeter Müll, die jährlich  
in einer Stadt wie Magdeburg abgefahren werden. Wo das Müll  
nicht als Düngemittel benutzt wird, dient es zur Aufschüttung von  
Kuhställen oder sogenannten „sauren“ Wiesen; sandiger Boden  
wird damit melioriert. Einen großen Teil verwertet man  
industriell. Das Feinmüll schmilzt man nach dem Hoch-  
ofenverfahren nieder und gießt es dann in Formen; auf diesem  
Wege erhält man Bordsteine, Bürgersteigplatten usw. Hebrig  
bleibt eine minderwertige Schlacke. Die Verbrennung des  
Mülls, für die die Stadt Berlin eine besondere Anlage gebaut  
hat, stellt sich als unwirtschaftlich heraus, da man selbst  
unter Hinzufügung von mehr als 30 Prozent Staubkohle keine  
nennenswerten Erfolge erzielt. Berlin hat sich deshalb für eine  
intensivere Müllverwertung

interessiert und will in Zukunft das Müll nach dem Verfahren von  
Gerson ausnutzen.

Der Gersonsche Müllverwertungsprozeß spielt sich folgender-  
maßen ab: Das Müll kommt auf seinem Wege durch die Anlage  
zunächst durch ein Sieb-System, das das Feinmüll und die

Als Erster sprach der sozialdemokratische Stadtverordnete  
Henneberg. Er führte aus: Als Nichtjude bin ich schon sehr  
früh mit der Judenfrage in Berührung gekommen durch die anti-  
semitische Bewegung in den 90er Jahren. Bernersdorfers Aus-  
spruch, der Antisemitismus ist der Sozialismus der Dummen,  
macht sofort klar, weshalb ein gegen die Engstirnigkeit kämpfender  
Sozialist sich mit dem Antisemitismus und von da aus auch mit  
speziell jüdischen Fragen beschäftigt. Die schon im 4. Jahrhundert  
in Deutschland nachweisbar jüdischen Siedlungen bedeuteten eine  
gewaltige Förderung des Abendlandes. Die jetzt wieder ins  
Morgentand zurückkehrenden Juden werden — ausgerüstet mit  
der jetzt höheren Kultur des Abendlandes — fördernde Arbeit  
für den Aufstieg der ganzen Menschheit leisten.

Dr. Meyer, Organisations- und Leiter jener Gruppen  
jüdischer Arbeiter, die sich in Europa durch gründliches Erlernen  
eines Handwerks auf die Ueberführung nach Palästina vorbereiten,  
setzte auseinander, warum es nötig ist, handwerklich und land-  
wirtschaftlich durchgebildete Juden nach Palästina zu schicken. Die  
Juden schieben als selbständiges Volk aus der Geschichte aus, als  
sie aus der Reproduktion verdrängt wurden.

Dieses Thema entwickelte dann noch ausführlicher der be-  
kannte Sozialist Oskar Cohn (Berlin). Wer während des Krieges  
in Litauen, Litauen, Litauen usw. gewesen ist, wer  
erlebte, wie ungeheuer das dort zahlreich lebende jüdische Volk  
unter dem Striege und dem nachfolgenden „Frieden“ gelitten hat  
(allein durch die Kriegskämpfe und die damit verbundenen  
Vorgänge wurden 50 000 jüdische Kinder dort zu Waisen), erst  
der begreift die ungeheure Kraft der jüdischen Auswanderungs-  
bewegung nach Palästina. Man wollte aus der europäischen Hölle  
fliehen und eine Heimat sich bauen.

Palästina ist seit 1918 ein sozialistisches Laboratorium ge-  
worden. Durch Einschränkung ihres Lebens verstanden begeisterte  
Idealisten zu verwirklichen, was wir Sozialisten schon lange er-  
kämpften: durch gemeinsame Arbeit zu einer Volksgemeinschaft —  
nicht nur theoretisch, sondern praktisch — zu kommen. Ueberall  
in Palästina dominieren in der Produktion die durchaus sozia-  
listisch verwalteten Genossenschaften, und mit Hilfe irrtümlicher So-  
lidarität verband man es bisher, über alle Rippen, die sich in den  
Weg stellten, hinwegzukommen.

Genosse Paul Cohn schloß die Versammlung mit einem  
Appell an alle Freunde des arbeitenden Palästina, nach Kräften  
die Bewegung zu unterstützen.

Als Nichtjude ging man bereitwillig aus der Versammlung  
nach Hause; denn nun erst wurde verständlich, worin der Sinn  
der Palästinaabewegung der Juden liegt, für die zweifellos jeder  
Sozialist ein lebhaftes Interesse hat — sobald er sie kennt.

## Der Schnupfen

Man kann in unsern Zeitläuften bei Betrachtung der be-  
stehenden Verhältnisse leicht „berschnupft“ werden. Dieser  
Schnupfen hat in der Mehrzahl der Fälle einen chronischen Cha-  
rakter, denn da so gar keine Hoffnung auf eine Beseitigung der  
Grundveranlassung auskommen will, ist wohl zu befürchten, daß  
der von dem Uebel Befallene so bald nicht der Genesung entgegen-  
sehen wird. Auf alles einfach niesen, obwohl das Niesen mit dem  
Gefühl der Erleichterung verbunden ist, geht auch nicht an, ist  
auch mit den Pflichten eines wohlmeinenden Staatsbürgers un-  
vereinbar. Die Zeiten der Schnupfenkassette sind übrigens im  
großen und ganzen vorüber. Wo ist die Epoche geblieben, in  
der die Frau Rat, Goethes Mutter, ungeschicklich so sich verhalten  
ließ: „Sott sei Dant, daß ich wieder mein Prieschen nehuë,

Nische vom Grobmüll trennt. Ein Elektromagnet fährt  
darüber hinweg und zieht aus der Masse die Eisenstücke heraus.  
Dann wird alles auf ein großes Transportband geschüttet,  
an dem Arbeitskräfte postiert sind, die aus dem Müll größere  
Sperrestücke wie Knochen und Glas entfernen, die eine selbständige  
Verarbeitung gestatten. Daraufhin passiert das Müll eine pneu-  
matische Separation die das für die Müllwolle geeignete  
Material herausucht und es automatisch in eine Maschine-  
anlage befördert, in der

die Müllwolle hergestellt,

entfeimt und gereinigt wird, während die nicht dazu passenden  
Stoffe ausgeschieden werden. Alle im Hausmüll enthaltenen  
Zellulosebestandteile werden so nutzbar gemacht und präsentieren  
sich am Ausgang der maschinellen Bearbeitung als Müllwolle, die  
eine unbegrenzte Verwendungsmöglichkeit bietet.

Was wird bis heute nun alles aus der Müllwolle oder  
mit ihr gemacht? Zunächst erfolgt die naheliegende Verarbeitung  
zu Pappen und Schrenzpapier (Packpapier). Mit Zement  
vermischt kann man Leichtsteine herstellen, ferner billige Isolier-  
platten, ebenso Dachziegel. Vielleicht liegt das aus Müll ge-  
gossene, unverbrennbare, termophile Haus gar nicht mehr in  
allzuweiter Ferne. Durch Verbrennen der Müllwolle kann man  
auf billige Weise kostbare Heizwerte schaffen, denn der Heiz-  
wert der Müllwolle entspricht etwa demjenigen der Braunkohle.

Aber auch damit sind die Verwendungsmöglichkeiten für die  
Müllwolle noch nicht erschöpft. Nach einem nur kurzen Behand-  
lungsprozeß erzielt man durch Nitrierung Schießbaumwolle,  
ebenso durch entsprechende Behandlung

Biscose oder Kunstseide.

Die Erfolge, die auf diesem Gebiet in der letzten Zeit erzielt  
worden sind, lassen sich in ihrer wirtschaftlichen Tragweite noch  
nicht absehen, zumal wir bei dem Veredelungsprozeß der Müllwolle  
mehrfach noch andere Ueberraschungen erleben werden.

Besondere Bedeutung kommt der Müllwolle noch bei der  
Schaffung eines hochwertigen Kunstgases zu. Feinmüll und  
Nische werden unter Hinzufügung von Müllwolle mit Katalysen ge-  
mischt und geben einen Kunstdünger von langer Wirkbarkeit. Die  
Müllwolle hat nämlich auch torfsteinähnliche Eigenschaften, in-  
sofern, als sie von sich aus eine bemerkenswerte Trocknung besorgt.

Die bei dem Gersonschen Verfahren übrigbleibenden Reste,  
wie säuerliche Abfälle, Gemüsereste, Kartoffelschalen,  
Holzstücke, Gummi usw. werden trockendestilliert. Auf  
diese Weise gewinnt man

Leer, Holzkohle, Essigsäure,

einige Oele und brennbare Gase. Die letzte Erscheinung  
im Destillationsprozeß ist nach den bisherigen Ergebnissen ein  
Niedererschlag, der stark nach Methyln riecht und seinerseits vielleicht  
noch der Ausgangspunkt einer chemotechnischen Behandlung sein  
kann.

Wie wir sehen, ist die oft gebrauchte Bemerkung von den  
„Millionen im Müllkasten“ keine bloße Redensart. In Berlin  
ist die erste Müllwollanlage nach den Patenten  
Gersons gebaut worden. In der ersten Hälfte dieses Jahres  
wird sie ganz fertiggestellt sein, nachdem ein Teilbetrieb  
schon seit Anfang vorigen Jahres eingerichtet ist. Die Ber-  
liner Anlage wird so gebaut sein, daß sie einer großen Inan-  
spruchnahme genügt, denn die Müllmassen Berlins sind bekannt-  
lich so groß, daß man manchmal nicht wußte, wo man alles lassen  
sollte. Und da hat man oft Müllberge in Gegenden gezaubert, die  
an sich lieblich waren, aber durch Müllgebirge verunstaltet wurden.

Wird nun die Müllverwertung planmäßig nach den modern-  
sten Grundrissen durchgeführt, dann ist nicht nur ein technisches,  
sondern auch ein ideelles und hygienisches Problem gelöst. Die  
Kunstseide aber, die gewonnen wird, braucht nur noch feuer-  
ungefährlich gemacht zu werden und „die Dame im Müllkleid“  
isoliert über den Breiten Weg.

Die Zeit der Enthaltsamkeit, die ich meinem Sohne zuliebe hinter  
mir habe, war entsetzlich; wenn ich einen Brief schrieb, war es  
so, als ob ein beladener Heuwagen über einen humpeligen Weg  
fährt, jetzt aber fahre ich beim Schreiben dahin wie in einer  
Kaleche.

Der Schnupfen, die tatarische Entzündung der Nasen-  
schleimhaut, stellt wohl die häufigste Erkrankung dar. Die  
Empfänglichkeit ist schon alsbald nach der Geburt vorhanden und  
zieht sich durch das ganze Kindesalter, ja durch das ganze Leben  
hin. Vom Schnupfen stammt das Wort Katarrh; es ist grie-  
chischen Ursprungs und bedeutet soviel wie das, was herunter-  
fließt. Auch gesunderweise würde die Nase fließen, würden wir  
nicht durch das Kulturzeugnis, genannt Taschentuch, sie daran  
hindern. Das herunterfließende Sekret besteht aus Wasser,  
Schleim und Deckzellen (Epithelien). Beim Schnupfen überwiegt  
anfangs der wässrige, dann im Verlauf der schleimige Anteil,  
dann wird er auf der Höhe gelb durch Auftreten von Eiterzellen,  
am dann wieder im Nachstadium wässrig zu werden. Bei Kindern  
mit laufender Nase kann man das beim bekannten „Nichterziehen“  
am besten beobachten. Man erinnert sich an „die Leiden des  
jungen Werther“, wie Werther bei Lotte ist, die der Geschwister-  
schar das Leberbrot aufschneidet und Werther dann in seinen  
Briefen jagt: „... und ich konnte mich nicht enthalten, ihn  
ungedacht seines kleinen Näschen herzlich zu küssen“ (den  
kleinsten Steppchen nämlich).

Nicht zu verwechseln ist der gewöhnliche Schnupfen der  
Neugeborenen mit dem syphilitischen, der für angeborene Syphilis  
so bezeichnend ist, der etwas Schmierendes, Trodenes an sich hat,  
auch nicht mit dem diphteritischen, der mit Blut untermengt ist.  
Bei jedem Schnupfen ist die Schleimhaut tief dunkelrot und an-  
geschwollen; beide Erscheinungen beruhen auf der abnormen

## Keine Einladung zum Ball?

Selbst mit dem entzückendsten  
jungem Mädchen will niemand  
tanzen, wenn ihrem Munde  
unreiner Hauch entströmt.  
Und niemand wagt ihr das  
zu sagen.

Eine Kräftige Mundspülung  
mit  
**ODOL**  
verbürgt frisch-duftenden Atem.



Erweiterung der Saargefäße (Kapillaren) und kleinsten Venen der Schleimhaut und auf einer erhöhten Ausdehnung der normalerweise das Gewebe durchdringenden Flüssigkeit, die gleichzeitig im eitrigen Stadium, wie gesagt, von Eiterzellen durchsetzt ist.

Kein Mensch wird die Frage, ob der Schnupfen eine Entzündungskrankheit sei, verneinend beantworten. Schon beim Säugling ist sie dies zweifellos. Durchnässte Flüße, Spazierengehen bei heftigem Wind, Fahren im offenen Wagen bei mangelhafter Bekleidung tun das sinnfällig dar. Auf der anderen Seite kann auch nicht der geringste Zweifel darüber herrschen, daß der akute Schnupfen durch Ansteckung übertragbar ist. Eins erkrankt infolge heftiger Erkältung, und alle andern Familienmitglieder folgen im Verlauf von 2 bis 3 Wochen nach. So ist es im Bureau, in Geschäften, kurz überall. Schleimig-eitrige Katarhe können nur durch Bakterienwanderung geschehen, und so hat man sich die Sache so zu denken, daß erst die Schleimhaut durch die Erkältung gelockert wird und dann die Bakterien in dieselbe einwandern, ohne sie zu passieren, was weit verhängnisvollere Folgen haben würde.

Witunter ist nur die vordere Nasenschleimhaut befallen; bei den schwereren Fällen pflegt die ganze Nasenschleimhaut bis in den Rachen hinein entzündet zu sein. Dann kann der Eingang zu der Höhle verschlossen sein, die den Mund mit dem Mittelohr verbindet (Eustachische Höhle) und die Folge davon können Mittelohrentzündungen sein. Andererseits kann die Entzündung nach unten übergreifen und Luftröhrenkatarhe, ja bei Kindern Lungentzündungen entstehen. Fieber bis zu 40 Grad und höher können entstehen, man hat das Gefühl gänzlicher Abgeschlagenheit, bei heftigen Kopfschmerzen, mit einem Worte schweres Krankheitsgefühl. Dieser Zustand kann bei Säuglingen so ernsthaft werden, daß Lebensgefahr besteht.

### Mehr Männer als Frauen!

Mehr Männer als Frauen? Hat uns die Statistik nicht immer von der wachsenden Uebersahl der Frauen berichtet? Und nun auf einmal sollen die Männer in der Mehrheit sein?

Daß seit langem der Frauen mehr waren als der Männer, ist richtig. Nicht erst während des Krieges, sondern schon vor einem halben Jahrhundert begann sich der Anteil der männlichen Personen an der Bevölkerungszahl auch in Magdeburg zu verringern, und bereits vor 30 Jahren war das weibliche Geschlecht in unserer Stadt die größere Hälfte. Im Jahre 1871 betrug der Anteil der männlichen Personen noch 54,54 Prozent, 1875 nur noch 52,92 Prozent; bis zum Jahre 1890 sank er dann ununterbrochen bis auf 50,91 Prozent, um dann 1895 nicht mehr als 49,80 Prozent, also weniger als die Hälfte der Gesamtbevölkerung, zu umfassen.

Zur Jahrhundertwende betrug der Anteil der männlichen Personen an der Einwohnerzahl 49,60 Prozent; bis zum Jahre 1910 verringerte er sich noch weiter bis auf 48,99 Prozent. Dann kam der Weltkrieg, von dessen katastrophalen Wirkungen auf allen Gebieten jede Statistik zeugt, vor allem aber natürlich die Statistik der Bevölkerung. Am 1. September 1916 wurde dieser Anteil mit nur noch 46,28 und schon am 5. Dezember 1917, nach der Einziehung auch der älteren Jahrgänge, mit nicht mehr als 44,36 Prozent festgesetzt. Von 1918 an aber, nachdem die nicht auf dem Schlachtfeld gebliebenen Männer und Junglinge heimgekehrt, stieg die Anteilziffer wieder. Daß der Statistiker schon am 8. Oktober 1919 betraute 3 Prozent mehr als 1917, genau 47,68 Prozent errechnen kann, läßt aber erfreulicherweise auch auf starken Einfluß durch Geburten schließen. Bis zum 16. Juni 1925 verringerte sich allerdings der Anteil der Männer wieder, aber nur bis auf 47,30 Prozent, also unbedeutend.

Es ist jedenfalls auch richtig, daß die Frauen noch heute eine etwas größere Anzahl stellen. Für ledige Frauen, die sich zu verheiraten wünschen, ist noch zu bedenken, daß die Männer, die in den Kriegsjahren das männliche Geschlecht auch in der Zahl wieder stark gemindert haben, gar nicht als „Männer“ in Frage kommen, da sie ja wohl kaum erst das — Laufen gelernt haben. Aber soweit die Bevölkerungsbeziehung im vergangenen Jahre schon wenigstens der statistischen Schätzung erreichbar ist, kann behauptet werden, daß der Anteil der Männer fortwährend wächst, wenn auch nur langsam, daß sich, wenn nicht wieder äußere Ursachen durch alle Berechnungen einen Strich machen, die Gesamtzahl der Magdeburger und die der Magdeburgerinnen bald die Lage haben wird.

Dann aber ist auch in Kürze dahier, was wir ausgerufen haben: Bis 1871 und nach 1890 wird wieder das männliche Geschlecht die Mehrzahl, werden mehr Männer als Frauen in Magdeburg sein.

### Obstbau und Straßenbild

So sind die Arbeiterkinder, die da heute täglich ihren Apfel zu essen bekommen? Der Obsterzeuger ist im Proletariat heute noch nicht die tägliche Selbstverständlichkeit, die er sein möchte. Das Obst ist teuer und die Lohnverhältnisse sind schlecht.

Es ist eine soziale Notwendigkeit, den Obstbau zu pflegen. Seine Zubereitung ist heute noch mangelhaft. Nur ein Teil der Landwirte ist heute mit Obstbau beschäftigt. Nur einige Landwirte rechnen sich durch ausgedehnte Kultivierung aus, obwohl diese Kultur schon, rein wirtschaftlich betrachtet, Gewinn abwirft.

Zu den Trägern dieser Forderung des Obstbaues gehören aber, wenn nicht die Arbeiter, entsprechend, in hervorragendem Maße die Soldaten und Soldatinnen.

Die Soldatinnen haben zu sehr unter der Sorge ihrer Kinder, daß ihnen der Garten in nicht zu fernem Jahr einmal wieder abgenommen würde. Da lassen sich die Obstbäume nicht. Obstbau ist eine Gewerkschaft auf weite Strecken. Erst die Forderung von Dauerfleingärten, wie sie die Sozialdemokratie mit Nachdruck verlangt, vermag auch zu dieser wichtigen Kultur des Obstbaues beizutragen.

Denn der Garten ist die Stütze der Stützgarde für die Forderung des Obstbaues in unserer Zeit. In allgemeinen finden wir hier ja auch in großen Maße die Anpflanzung von Obstbäumen. Es wäre aber verfehlt, wenn hier die für den Obstbau im Reich kommenden Stellen, die Soldaten, die Stützgarde, gar nicht beachtet werden, für eine allgemeine und planmäßige Kultur der Obstbäume Sorge tragen. Eine solche planmäßige Forderung der Stützgarde ist heute in ihrer Stellung in unserer Zeit in Magdeburg vorhanden.

Eine ähnliche Forderung von gewonnener Stelle hat neben der gewerkschaftlichen Forderung auch eine große Bedeutung für die Schaffung eines einheitlichen Obstbaues. Nur wenn die Forderung von einer Stelle ausgeht, kann sie auch entsprechende landwirtschaftliche Ergebnisse herbeiführen.

den. Dann kann sie dem Straßenbild einen einheitlichen Charakter geben und so, allgemein eingeführt, das ganze Bild des Bezirks und schließlich der weiten Stadt ringsum heben.

Es wäre erfreulich, wenn eine derartige volkswirtschaftlich wie ästhetisch wertvolle Anlage unserer Gartenbezirke zu dem häuslichen Gestalten gehörte, das wir in der kommenden Zeit durchzuführen haben.

— **Besserung im Befinden des Genossen Bender.** In dem Befinden des Reichstagsabgeordneten Genossen Ferdinand Bender, der am 2. Weihnachtstags in die Klinik des Professors Dr. Rosenstein (Berlin-Wilmersdorf) übergeführt werden mußte, ist eine kleine Besserung eingetreten. Sofern keine weiteren Komplikationen eintreten sollten, ist zu hoffen, daß er wieder hergestellt wird. Zur völligen Herstellung seiner Gesundheit wird er jedoch noch einer längeren Schonung bedürfen.

— **Oberpräsident Höfking wieder im Amte.** Genosse Höfking ist von seiner Krankheit so weit wieder hergestellt, daß er von der nächsten Woche an seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen kann.

— **Seefischkonsum und Fischbackstuden.** Seit der Verbrauchssteigerungaktion für Fischmahlung durch Kredite des Reichsernährungsministeriums ist eine nicht unbedeutende Verringerung des Abzuges festzustellen. Von den bisher in deutschen Großstädten bestehenden 188 Fischbackstudien ist etwa die Hälfte durch Reichsunterstützungsgelder kreditiert. Magdeburg hat zwei solcher Fischbackstudien.

— **Die städtische Volkshochschule Selbststraße 56/58** wird bis auf weiteres Donnerstags von 8 bis 5 Uhr nachmittags als Schulbau benutzt und ist während dieser Zeit für den allgemeinen Verkehr geschlossen. In der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und von 5 bis 7 1/2 Uhr nachmittags, ist das Bad auch Donnerstags jedermann zugänglich.

— **Eine interessante Schau** ist zurzeit in der Passage des Restaurants „Alter Fritz“ Berliner Straße 9, zu sehen. Der Stenographenverein von 1848 (Sinthem Stolze-Schrey) zeigt dort in einer sehr nett aufgemachten Ausstellung Muster schönschriftlicher und praktischer Arbeiten. Diese Ausstellung ist nicht nur für Stenographen, sondern auch für Laien interessant.

— **Beschmelzung zweier Banken.** Wegen einer Verschmelzung der Girozentrale — Kommunalbank — für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg und der Sächsischen Provinzialbank in Merseburg, die die gesamten Geldgeschäfte der Provinz besorgt, sind in den letzten Wochen Verhandlungen abgehalten worden, die einen sehr befriedigenden Verlauf genommen haben. Gelingt die Vereinigung, dann wäre die Provinz Sachsen die erste preussische Provinz, in der eine solche Gemeinwirtschaftsbank errichtet wird. Zentralstelle des vereinigten Geldinstituts der Provinz soll Magdeburg werden.

— **Das Nobell der Theaterausstellung** ist zurzeit im Schaufenster der Buchhandlung Heinrichshofen, Breiter Weg, ausgestellt.

— **Zirkus Straßburger.** Winstons Wasserlöwen und Nymphen verlassen am 16. Januar Magdeburg, um von hier aus nach Paris überzusiedeln. Sonnabend nachmittag sowie am letzten Auftritte. Am Sonntag den 16. Januar findet Programmwechsel statt. Es beginnt das Gastspiel von Erenziani, assistiert von seiner Truppe. Außerdem zum erstenmal Straßburger Nischen-Eisbahngruppe sowie das lebende Karussell. Circa 60 Pferde sind auf einmal in der Manege. Sonnabend und Sonntag finden zwei Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr und abend 8 Uhr. In allen Vorstellungen ungekürztes Programm. Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.

— **Das Arbeiterunterwesen der Lehrlinge im Handwerksbetrieb.** In einer kleinen Anfrage einiger sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter wurde auf die Beschwerden aus Ostern über eine starke Zunahme der Überstundenarbeit der männlichen und weiblichen Lehrlinge in den Klein- und Mittelbetrieben des Handwerks hingewiesen, worunter die theoretische Ausbildung, der Gesundheitszustand und die Gesamtleistungsfähigkeit dieser jugendlichen Arbeitkräfte leiden müssen. Auf die Frage, was das Staatsministerium zu tun gedenke, um diese unhaltbaren Zustände zu beheben, antwortet, wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, der Minister für Handel und Gewerbe, die ihm nachgeordneten Behörden seien wiederholt, zuletzt durch Rundschreiben vom 11. Dezember 1925, angewiesen worden, für genaue Durchführung der Arbeitszeitschriften und Vermeidung entschädlicher Überarbeit in allen gewerblichen Betrieben, also auch in den Klein- und Mittelbetrieben des Handwerks, Sorge zu tragen.

— **Krankenkassen und Wirtschaftskrise.** In einem Entschließungsantrag der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtags wird das preussische Staatsministerium ersucht, die Leistungsfähigkeit der Hauptträger der Sozialversicherung — der Krankenkassen — vor den Folgen der wirtschaftlichen Krise zu schützen. Eine weitere Verschlechterung der Krankenversicherung soll aufgehoben und die Aufsichtsbehörde angewiesen werden, sich der präventiven Eingriffe in das Selbstverwaltungswesen der Krankenkassen, insbesondere auch bei der Stellenbesetzung, der Besetzung und der Prüfung der Kassenangestellten, zu enthalten.

— **Anlegung von Fischlinienplänen.** Nachdem der gegen die Anlegung der projektierten Straße J zwischen der Leipziger Straße und der Straße D (Altenlebenstraße) sowie des anschließenden Teils der Straße I bis zur Straße III erhobene Einspruch durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Magdeburg vom 18. November 1925 zurückgewiesen und Verfügung dagegen nicht eingelegt worden ist, sind die in bezug auf diese Anlegung abgeänderten Fischlinienpläne vom 13. Oktober 1899 und 24. Februar 1910 förmlich festgestellt worden. Die beiden Fischlinienpläne liegen im Bürgerämteramt — Spiegelstraße 12, III, Zimmer 33 — während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

— **Hast du dein Kind schon zur Schule angemeldet?** Nach der Bestimmungen der städtischen Schulerwaltung müssen alle Kinder zur Schule angemeldet werden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. Juni 1926 geboren sind. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1921 bis zum 30. September 1921 geboren sind, können auch gemeldet werden, wenn sie körperlich kräftig entwickelt sind. Eltern entscheiden jedoch der Schularzt auf Veranlassung des Schulleiters. Die Anmeldungen werden nur noch die Woche angenommen. Daran meldest eure Kinder sofort an. Wer die Anmeldung aufmerksamer befolgt hat, weiß, bei welcher Schule er sein Kind angemeldet hat. Wer eine Fortentscheidung unter gegenwärtigen Verhältnissen erwünscht, wer größere Gemeinnützigkeit und damit größere Bekanntheit erproben, der melde sein Kind sofort zur städtischen Schule seines Bezirks an.

— **Gegen leichtsinnigen Umgang mit Mineralölen und deren Behältern.** Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, veröffentlicht der Minister für Handel und Gewerbe in Nr. 1 des Ministerialblattes der Handels- und Gewerbeverwaltung vom Januar 1927 „Grundsätze für Ausbesserungsarbeiten auf Schiffen mit Mineralöltanks“. Die Beachtung der Grundsätze ist aber auch bei andern Behältern mit Mineralöl, z. B. beim Tanken des Autos, sehr erwünscht. Mineralöle, zu denen in erster Linie Leicht- und Schwerbenzin, Petroleum, Benzol und Gemische dieser Stoffe untereinander oder mit andern leicht brennbaren Stoffen (Epicritus) gehören, sind bekanntlich außerordentlich feuergefährlich. Leider ist die Tatsache nicht allgemein bekannt und gewürdigt, daß die Dämpfe dieser Stoffe mit Luft ein feurig explodierendes Gemisch bilden können. Die „Grundsätze“ sprechen denn auch in erster Linie das Verbot des Tankierens mit offenem Lichte, brennender Zigarre, Zigarette oder Tabakspitze bei geöffneten Tanks aus und verlangen, daß, bevor Arbeiten in den Tanks vorgenommen werden, eine ausreichende Durchlüftung oder Ausdampfung der Behälter stattfinden muß. Unter Umständen hat eine gründliche Unterjüngung der Tankgase vor Beginn der Arbeit durch Sachverständige stattzufinden. Die Jahresberichte der Regierungs- und Gewerbeämter und der Bergbehörden und die Jahresberichte der Berufsvereinigungen bringen eine leider große Sammlung schwerer und tödlicher Unfälle bei leichtsinnigem Umgang mit Mineralölen und Mineralölbehältern. Oft genug kann man beobachten, daß Personen selbst beim Tanken ihrer Autos der unvermeidlichen brennenden Zigarette nicht entgehen können. Also Vorsicht im Umgang mit Mineralölen und Mineralöltanks!

— **Der Radfahrer in der Revisioninstanz.** Ein Radfahrer A. war nach der Feststellung des Amtsgerichts dabei betroffen worden, wie er in der Nacht vom 20. zum 21. Juli b. J. auf einem unbeluchteten Rade durch Chrenfeld gefahren sei, wie ein Polizeibeamter befundet habe. Im Hinblick auf die Befundung des Polizeibeamten verurteilte das Amtsgericht in Köln A. auf Grund der Polizeiberordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 15. Dezember 1922 zu einer Geldstrafe. Gegen seine Verurteilung legte der Radfahrer Revision beim Kammergericht ein und betonte, er sei nicht in der Nacht vom 20. zum 21. Juli 1926, sondern gegen 4 Uhr morgens am 20. Juli 1926 durch Chrenfeld auf seinem unbeluchteten Rade gefahren, als es schon hell gewesen und eine Beleuchtung des Rades überflüssig gewesen sei. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts verwurft aber die Revision des Angeklagten als unzulässig und führte u. a. aus, in der Revisioninstanz seien nur Rechtszüge beachtlich; Angriffe gegen die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz seien unbeachtlich und unzulässig. Die tatsächliche Feststellung ist für den Revisionsrichter unerschütterlich fest; Rechtsverletzungen seien vorliegend nicht behauptet worden.

— **Vom Wagen gestürzt.** Der Bahnarbeiter Karl Sch., Agnetenstraße wohnhaft, rutschte am Dienstag von einem Wagen so unglücklich ab, daß er einen Mittelfußknöchelbruch davontrug und im Krankenhaus Altstadt aufgenommen werden mußte.

— **Vom Dach gestürzt.** Der Dacharbeiter Erich S., Grimstraße 6 wohnhaft, beschädigt bei der Firma Blume & König, stürzte am Mittwoch von einem Dach und brach das rechte Bein. S. fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

— **Ausgerutscht.** Der Schüler Helmut B., wohnhaft Köthener Straße 18, rutschte am Mittwoch nachmittag auf dem Wege zur Jahnturnhalle in der Nähe des Glacis aus und brach sich dabei den rechten Unterarm. B. wurde dem Krankenhaus Sudenten zugewiesen.

— **Angefahren.** Die Schülerin Heria W., wohnhaft Alt Salbe 3, wurde auf dem Heimweg in Fernerleben, in der Nähe von Wolf, von einem Radfahrer angefahren und hat sich dabei eine Verletzung des linken Oberschenfels zugezogen. Sie wurde dem Krankenhaus Sudenten zugewiesen.

— **Das Opfer einer Unachtsamkeit.** Am Breiten Wege stieß am Mittwoch eine Frau beim Leffnen ihres Schirmes einem jungen Mädchen die Spitze ihres Nadelstichmittels dicht unter dem Auge ins Gesicht, daß das Mädchen vor Schmerz benutzlos wurde. Es wurde in ein Restaurant getragen, wo es sich halb erholte und nach Anlegung eines provisorischen Verbandes seinen Weg fortsetzen konnte.

— **Gestohlen** wurde vor dem Hause Große Mühlstraße 8 am 11. Januar ein Herrenfahrrad Marke Sider-Greif und am 7. Januar aus einem Unterstellraum im hiesigen Arbeitsamt ein Herrenfahrrad Marke Göbcke Nr. 865159.

— **Aufgefunden** und sicher gestellt wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Kontad u. Paba, Brandenburg a. d. S.“. Der Eigentümer des Rades kann seine Ansprüche im Polizeipräsidium, Zimmer 252 oder 261, geltend machen.

— **Gestohlen** vom Laubengelände Alt-Fernerleben wurden durch Einbruch fünf verschiedenfarbige Kühe und drei weiße Kaninchen. Mitteilungen, die streng vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Dienststelle C. B. 4, Neue Ulrichstraße 2.

— **Betrügerischer Inseratenjammer.** In letzter Zeit hat ein angeblicher Otto Wof aus Wittenberge in andern Städten Inserate aufgegeben, nach denen er als Selbstgeber 4000 Mark zu verleihen habe. Von den Reflektanten ließ er sich für seine Bemühungen 10 Mark zahlen und ließ dann nichts mehr von sich hören. Beschreibung des Täters: circa 28 Jahre alt, etwa 1,80 Meter groß, schlank, eingefallene Backen, dunkles Haar, trug grauen Sportanzug und grauen Gummimantel. Er hatte ein Fahrrad bei sich, an dem noch ein zweiter Mantel befestigt war. Etwaige Beschädigte werden gebeten, dem Polizeipräsidium, Kriminalpolizei, Zimmer 204 oder 259, Mitteilung zu machen.

— **Gestohlen** aus einem Lagerkeller am Hauptbahnhof wurden durch Einbruch sechs Flaschen Kognak „Verdmitt“, Marke unbekannt. Mitteilungen, die streng vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Dienststelle C. B. 4, Neue Ulrichstraße 2.

— **Stehengeblieben.** Ein Herren-Regenschirm ist im Arbeiter-Sekretariat stehengeblieben. Dasselbst abzuholen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Abteilung Siedow. Am Freitag abend 8 Uhr bei Hofmeier Sitzung der Abteilung Siedow. Stellungnahme zur Generalversammlung.  
Abteilung Siedow. Sonnabend abend 8 Uhr Sitzung des Vorstandes, der Handwerksführer, der Kassierer und des Vergütungsaußschusses bei Dorenborn.

**Griebenischmalz billiger Bld. 1.20** **Kuhfahl Dreieckelstraße 5.**

Das große Auswahl  
kleiner Kaffe-Baumkuchen  
waren Dornen-Ölöl  
Herrn-Ölöl  
Gehäusen  
**Rudolf Broetje**  
Jakob-Ecke Peterstr.  
Damen u. Mädchen  
Konfektion

**Möbel**  
Speise-, Herren-, Wohn-,  
Schlafzimmer und Küchen  
sowie sämtliche Einrichtungs-  
gegenstände zu niedrigen Preisen  
Lebensdauerleistung wird gewährt!  
**Karl Kohle**  
Katharinenstraße 24, Ecke Grünemannstr.  
Besichtigung zwanglos. — Transport durch eigene  
Gespanne.

**H. Bode Nachf.**  
Unterwasser-Bohrer — Bierverlag  
Spiritus in der Großhandl  
Pflügerstr. 13  
Telephon 3542  
**Ähriger Schwarzbier**  
**Echtes Berliner Weißbier**  
**Königener Voderbräu**  
sowie alle andern Biere in Flaschen und  
Kisten mit Haus- Spezialität  
in Weinbrand und Korbhölzer.  
Gewinnkassierer  
Julius-Keller-Gesellschaft  
Hof-Siedow

Magdeburger  
Fisch-Vertriebs-G. m. b. H.  
empfiehlt  
**alle Arten Fisch-Marinaden**  
in Dosen und Schüsselpackung  
— preiswert und schmackhaft —  
Hospitalstraße 11 :: Telephon 1842







# Großer Ausverkauf

Gewaltig herabgesetzte Preise

Schlußtage: Freitag, Sonnabend, Montag!

## Damen-Mäntel

aus Flusch, reinwollenen Moulinéstoffen, Ottoman, mit und ohne Pelzkragen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
4 <sup>90</sup>	9 <sup>50</sup>	15 <sup>00</sup>	19 <sup>00</sup>

## Damen-Mäntel

aus reinwollenem Velour de laine, Ottoman, Rips, teils gefüttert, mit und ohne Pelzkragen

Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII
27 <sup>00</sup>	36 <sup>00</sup>	42 <sup>00</sup>	58 <sup>00</sup>

Eolienne-Kleider mit kurzem Arm	12 <sup>50</sup>	Crêpe de Chine-Kleider mit kurzem Arm	16 <sup>50</sup>	Eolienne-Kleider in vorzügl. Qual. u. vielen Farben	18 <sup>50</sup>	Crêpe de Chine-Kleider mit langem Arm	22 <sup>50</sup>
Samt-Kleider aus gutem Körper-Velvet, in reizenden Fassons	24 <sup>00</sup>	Crêpe de Chine-Kleider in guten Qualit. u. vielen Farben, mit kurzem Arm	26 <sup>50</sup>	Crêpe de Chine-Kleider mit langem Arm, reich mit Spitzen	28 <sup>50</sup>	Eolienne-Kleider mit langem Arm, vorzügliche Qualität	29 <sup>00</sup>

Sämtliche

Herren-Geh- und -Sportpelze, Ulster, Paletots, Pelzjacken, Pelzmäntel, Pelzkragen

Mantelstoffe, Krimmer, Wollplüsch, Lammfell, Strickstoffe, Pulloverstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Ein Posten Damen-Satin-Spangenschuhe in allen Größen	4.50	Ein Posten Damen-Roßchevreau-Spangenschuhe in allen Größen	6.50
Ein Posten Damen-Chromchevreau-Zugschuhe in allen Größen	7.50	Ein Posten Damen-Lackspangenschuhe in allen Größen	11.50

In unserer Möbel-Abteilung findet kein Inventur-Ausverkauf statt. — Wir verkaufen unsere Qualitäts-Möbel zu enorm billigen Preisen bei 1/3 Anzahlung, Rest in 10—12 Monaten.

**KAUF HAUS**

1/3 Anzahlung Rest in 5-6 Monatsraten, oder 20-24 Wochenraten

**Discret** Alte Ulrichstr. 14  
DAVID SCHLEIN

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung  
Seltener günstige Zahlungsbedingungen!

Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

## KREDIT

zu billigen Preisen und in guten Qualitäten.

### Damen-Konfektion

Mäntel 15.- 24.- 27.- | Kleider 12.- 15.- 21.-

Seidenschleier, Krimmer-Jacken u. -Mäntel, kost. Woll- und -Mäntel, Anstrich-Mäntel, Samt- und Fuchsschulter-Mäntel.

### Herren-Konfektion

Ulster - Paletots | Sakko-Anzüge

3.- 4.- 5.- 7.- 10.- | 12.- 15.- 20.-

Seidene, Leinwandene, Samt- und Fuchsschulter- und Sportanzüge, Kragen, Strümpfe und Anstrich-Konfektion, Jagd- und Reiterkleider, Kost. Woll- und Fuchsschulter-Mäntel, Trenchcoats, Regenmäntel, Korbhüte, Schuhe, Handschuhe, Teppiche, Gardinen, Porzellan.

Weste Nr. 30.- Mark Anzahlung 6.- Mark  
Weste Nr. 50.- Mark Anzahlung 10.- Mark  
Weste Nr. 75.- Mark Anzahlung 15.- Mark  
Weste Nr. 100.- Mark Anzahlung 20.- Mark usw.  
Wöchentlich von 1.50 an oder monatlich von 5.- Mark an

Nach Vorlegung von Ausweisen sonstige Abgabe der Waren

Magdeburger

## Wäsche-Vertrieb

Ferdinand Schlein

Das bekannteste Unternehmen zur Kreditgewährung:  
Otto v. Guericke-Strasse 12, 1. Etage

Ecke Köhler Straße, 3 Minuten vom Hauptbahnhof

Im Geschäft 25% Ermäßigung!

Kredit auch nach Antritt!

## Prospekte Preislisten

wie auch alle andern Geschäftsdrucksachen liefern wir in wirkungsvoller Aufmachung.  
W. PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG  
Grosse Münzstrasse 3 Fernsprecher 6265

## Billige Ausrüstungen!

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit

Herren-Windjacken imprägniert	Rm. 16.75 13.25
Damen-Windjacken imprägniert	Rm. 16.25 16.00
Berechsheiten, Mannsheiter	Rm. 11.00
Berechsheiten, Nord	Rm. 13.00 11.00 9.50
Stutzen	Rm. 3.50 2.00
Reichsbannerhemden	Rm. 5.25 4.25
Blaue Klubmützen	Rm. 5.00 3.75 3.00
Blaue Stimmchen	Rm. 2.00
Reichsbannergürtel mit Schulterriemen	Rm. 3.50

„Die Biene“ (Betriebsstelle der Arbeiter - Jugend).  
Schwarzstraße (Betriebsstraße), 1 Treppe.  
— Telefon 1291. —

## Spottbillig!

Schreibtisch, August 36,  
Schränkchen, Lederstuhl 10  
Herrenzimmer 26, Büf.  
175, Kredenz 60, Bücher-  
schrank 65, Bettstellen 17,  
u. Matz 15 u. 26, Vertik.  
75, gr. Trumeau-Spiegel  
60, gr. Spiegel 110,  
Schreibt.  
100, Schreibtisch 75,  
Plüschsofa 85, Chaisel 38,  
Plüschgarnitur 30, Klub-  
garnitur 30, Salonjahr.  
150, Kaffee 35, Schlaf-  
zimmer 300, Speisek. 30,  
Herrenzim. 350, Küche  
100, 1 Speisezim., tabel-  
los erh. für die Hälfte  
des R.-wertes, 1 Wohn-  
salon samt 1200 f. 400 Wrt  
vertäuflich

Gustav Jenisch,  
Magdeb., Breiter Weg 150.

Freie  
**Buschhofen**  
1.60 Pfund  
sowie sämtliche Wild und Geflügel  
Fr. Hellmann B. Stallmann  
Maltkestraße 9  
Telephon 41314  
Gr. Dörsdorfer Str. 218  
(Eing. Annabr.) Tel. 8804

**Otto Wolters**  
Kölner Straße 18.  
— Bürgerliche Gaststätten —  
Heute Schlachtfest!



## Trauer-Hüte

stets größte Auswahl  
in eleganter und einfacher  
Ausführung

Trauerschleier,  
Krepp und Flore

Schwarze Seidenhüte  
in bester Verarbeitung

Mk. 3 00 5 75 6 75 u. höher

VERTRIEB DER  
**Ladeberger Hülfabrik**  
MAGDEBURG



Nus der Wirtschaft

Bittere Wahrheiten

Der Agrarfachverständige Privatdozent Dr. Kurt Ritter geht in einer längeren Arbeit auf die deutsche Agrarwirtschaft ein. Ritter, der immer in der Front der Agrarreform kämpfte, stellt fest, daß die auf den wachsenden Apfelsinen- und Bananenkonsumenten zu einer falschen Front führten und den Glauben entstehen ließen, daß allein mit Zöllen die fremde Zufuhr ferngehalten werden könne.

Demgegenüber betont Ritter die Erzeugung unbedingt marktgängiger Waren (Standardisierung). Mit gründlicherer Erforschung der Produktionsverhältnisse des Auslandes wird man seiner Auffassung nach auch erkennen, daß gerade gegenüber den hochwertigen Agrarprodukten die Ausfuhr zur Erhebung des Inlandsmarktes günstig sind, weil die Erzeugungskosten dieser Auslandswaren keineswegs gering sind und weil sich außerdem recht erhebliche Transportkosten hinzugesellen. Insbesondere verweist Ritter auf die zahlreichen mittels künstlicher Bewässerung produzierten Südfrüchte.

Ritter kommt zu dem Schlusse, daß der deutsche Landwirt die vor dem Krieg innegehabte führende Stelle in produktionsstechnischer Hinsicht verloren hat. Durch die Kriegswirklungen ist der deutsche Landwirt wirtschaftsorganisatorisch hinter den Landwirten anderer Länder zurückgeblieben, die unbelastet durch Traditionen schon vor dem Kriege den Maschinenbau ebenso gut wie den Pflug führen konnten.

Die deutsche Landwirtschaft hat dazu den Fehler gemacht, sich durch die Zollmauer weiter zu isolieren. Wie bitter sich diese Fehler rächen, beweist unsere ungünstige Düngewirtschaft und vor allen Dingen auch der schließende Nebegang in der Landwirtschaft zur Maschinenarbeit. Öffentlich wird die deutsche Landwirtschaft die Darlegungen Ritters beherzigen, der dem Landbund immerhin nahesteht.

Ritter bricht dann auch eine Lanze für den deutschen Landwirt, indem er feststellt, daß man dem deutschen Landwirt keinen Vorwurf daraus machen kann, weil er für die Bedeutung der Standardisierung und überhaupt für wirtschaftliche Vorgänge bisher nicht das Verständnis hat wie seine Berufskollegen in Dänemark oder Holland. Das ist richtig. Vielleicht wäre es in den hinter uns liegenden Jahren besser gewesen, wenn man das flache Land, anstatt mit antirepublikanischen Agitatoren zu übersütten, mit landwirtschaftlichen Lehrern versehen hätte.

Umstellung im Ruhrkohlenyndikat

In der letzten Zeit sind in der Presse eine Reihe von Artikeln erschienen, die sich mit den Vorgängen im Ruhrkohlenyndikat befassen. Wie oft in solchen Dingen ist Nichtiges mit Unrichtigem vermengt, so daß in einer Reihe von Fragen falsche Auffassungen aufgetreten sind. Wenn man von Reibungen innerhalb des Ruhrkohlenyndikats sprechen kann, dann nur insoweit, als Reibungen zwischen den reinen und gemischten Zechen bzw. zwischen den Steinkohlezechen und den Mager- und Gasstammkohlezechen bestehen. Solche Reibungen sind die naturnotwendigen Folgen der Entwicklung des Kohlenmarktes, der ja letzten Endes im Syndikat Rechnung getragen werden muß.

Einen tiefern Grund haben diese Reibungen in dem Syndikatsvertrag, der Anfang vorigen Jahres bereits abgeändert wurde und dessen Laufzeit noch bis 1931 geht. Dieser Syndikatsvertrag sieht eine getrennte Verkaufstätigkeit und Abrechnung für das sogenannte bestrittene und unbestrittene Gebiet vor. Ueber die Durchführung der Abrechnung hat nun Einmütigkeit nicht erzielt werden können, was nach Lage der verschiedenen Interessen und der Kompliziertheit des Geschäfts auch verständlich ist.

Daneben bedeutet die Spaltung des Syndikats in zwei Syndikate, nämlich in ein solches für das bestrittene und in ein solches für das unbestrittene Gebiet, selbstverständlich eine Schwächung gegenüber der Konkurrenz. Es ist klar, daß die Kampfkraft des Syndikats gehoben wird, wenn es in der Lage ist, aus einem weitem Absatzgebiet eventuell Ueberflüsse in die Kampfgelände, die in erster Linie im bestrittenen Gebiet liegen,

zu werfen. Da nun bei einer Vereinigung dieser Schwierigkeit die Interessen der Zechen selbstverständlich verschieden liegen, so haben hier zwar Gegenstände bestanden, die aber größtenteils als beiseite gelassen betrachtet werden können.

Somit die Preise über persönliche Reibungen berichtet hat, scheint es sich um falsche Informationen zu handeln. So hat z. B. die vielbesprochene Personalunion zwischen dem Aufsichtsratsvorsitzenden des Ruhrkohlenyndikats und dem Vorsitzenden im bergbäulichen Verein bisher überhaupt nicht bestanden. Es erhebt sich auch fraglich, ob bei der Verschiedenartigkeit der Funktionen dieser beiden Körperschaften eine solche Personalunion erwünscht ist.

Das Ruhrkohlenyndikat hat sich in den letzten Wochen innerlich gefestigt und steht gegenüber dem englischen Bergbau in einer relativ günstigen Position. Wenn auch damit zu rechnen ist, daß einige Käufer zu den alten englischen Lieferanten zurückkehren, so darf man doch nicht übersehen, daß der Ruhrbergbau einmal im Geschäft ist und heute kampffähiger ist als früher, weil seine finanzielle Lage sich gegenüber dem Vorjahr erheblich gebessert hat.

Betrachtet man so die Schwierigkeiten, die im Ruhrkohlenyndikat bestehen und die bei einer Zusammenfassung oft widerstreitender Interessen unüberwindlich sind, so kann man nicht sagen, daß sie erster Natur wären. Von außen gesehen, steht das Syndikat geschlossen da. Sollten in England, was nach dem Ergebnis in den letzten Wochen leider als unwahrscheinlich gelten muß, sich die Bestrebungen nach einer Verständigung mit dem Ruhrkohlenyndikat verstärken, so können die Engländer auf jeden Fall mit einem Verhandlungspartner auf deutscher Seite rechnen, der in diesen Fragen von einer geschlossenen Meinung der hinter ihm stehenden Kreise getragen wird.

Auf keinen Fall können die inneren Reibungen des Kohlenyndikats dazu führen, daß der Syndikatsvertrag gekündigt wird, denn dieser ist, wie ja schon im Anfang bemerkt wurde, bis 1931 seit abgeschlossen, so daß eventuelle Änderungen im Syndikatsvertrag nur einstimmig durchgeführt werden können.

Steiger Halbjell.

Petroleumabkommen mit Rußland

Zwischen englischen bzw. amerikanischen Interessenten und dem russischen Petroleumyndikat ist ein mehrjähriger Vertrag über die Lieferung von russischen Ölen zustande gekommen. Nach diesem Vertrag wird die Anglo-American-Petroleum Ltd. den Verkauf russischer Öle übernehmen, und zwar in der Art, daß sie ein Monopol erhält. Die Anglo-American-Petroleum Ltd. ist eine englische Importfirma, die zu der Standard Oil-Gruppe gehört.

Der Vertrag wird dadurch interessant, daß sich das russische Petroleumyndikat verpflichtet hat, bestimmte Prozentätze aus den Ueberflüssen an die Anglo-American-Petroleum Ltd. bereitzustellen, um frühere Besitzer von russischen Erdölquellen bzw. Erdölablatten zu finanzieren. Damit hätte sich Rußland ganz offiziell zu einer Anerkennung der Vorkriegsschulden bereit erklärt. Man muß die Einzelheiten des Vertrages abwarten, um zu sehen, wie weit die Anerkennung geht. Festzustellen aber ist heute schon, daß der Vertrag für den künstlich konstruierten bolschewistischen Nimbus in der ganzen Welt geradezu verheerend wirken muß.

Mischdünger-Veruchsgesellschaft

Der vom Wintershallkonzern und den Kladnerwerken aufgestellte Plan einer Mischdüngerfabrikation scheint jetzt verwirklicht werden zu sollen. Zwischen den beiden Konzernen ist in den letzten Tagen ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Vorarbeiten für die Fabrikation durch eine Veruchsgesellschaft aufgenommen werden sollen. Für die Fabrikation ist die Kladnerzeche Viktoria vorgesehen. Die Veruchsgesellschaft selbst verfügt über ein Kapital von 8 Millionen Mark.

Die Düngerfrage hat nun seit Monaten im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen gestanden. Bekannt ist, daß die F. G. Farbenindustrie mit ihrem Nitrosäure, das die drei Pflanzenernährstoffe (Stickstoff, Phosphorsäure und Kali) in einem bestimmten, starren Verhältnis (Volldünger) enthält, in dieser Frage die Initiative ergriffen hat. Bringt die F. G. Farbenindustrie mit ihrem Nitrosäure durch, so bedeutet das einen

Abbruch sowohl für die rheinisch-westfälischen Kollereien als auch für die Kaliindustrie, die unter Umständen sogar zu einer bloßen Hilfsindustrie herabgewürdigt werden kann.

Wie es scheint, sehen die Beherrscher des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats den Ausweg in einer Anlehnung an die F. G. Farbenindustrie. Vor einigen Tagen sprach man bereits von einer Verständigung in der Art, daß die F. G. Farbenindustrie und das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat die einzelnen Produktionszweige, soweit sie die Kohlenchemie angehen, aufzuteilen geneigt seien. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt allerdings nicht vor.

Andere Wege geht als Außenleiter der Kladnerkonzern. Bei ihm handelt es sich darum, Kalisalpeter herzustellen, wobei die Herstellung von Salpetersäure durch Oxidation von Ammoniak über Katalysatoren aus Platin in Betracht kommt. Da die F. G. Farbenindustrie die Herstellung von synthetischem Kalisalpeter ausgegeben hat, weil sich das Verfahren zu teuer stellte, kommt alles darauf an, ob die Zechen um Kladner in der Lage sind, das Produkt billiger herzustellen als die F. G. Farbenindustrie.

Vorerst scheint es, als ob das möglich ist. Wenigstens kann man darauf schließen, weil weite Teile der deutschen Kaliindustrie bereit sein sollen, dem Wintershall-Kladnerischen Plane beizutreten.

Steigerung der Agrarpreise. Nach den Feststellungen der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer hat sich die Steigerung der Agrarpreise auch im Dezember fortgesetzt. Der Roggenpreis (50 Kilo) stieg von 11,37 auf 11,70 Mark; der Butterpreis (1/2 Kilo) erhöhte sich von 1,59 auf 1,79 Mark. Auffallend ist die starke Steigerung für Ochsen. Diese zogen im Laufe des Monats Dezember von 40,90 auf 44,30 Mark an.

Der Edeltahlkonzern des Stahltrusts. Die Vereinigten Stahlwerke gehen jetzt daran, ihr Produktionsprogramm weiter zu spezialisieren. Es sind deswegen die Edeltahlwerke des Ruhrreviers zu einer Dachgesellschaft zusammengeschlossen worden, und als außenstehendes Werk sind die Glodenstahlwerke Aktia-Gesellschaft zu Remscheid diesem Edeltahltrust beigetreten.

Zuckerdividende. In der Aufsichtsratsitzung der Süddeutschen Zucker-A.-G., Mannheim, wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Die Aufsichtsratsmitglieder des Geschäftsjahrs werden als nicht ungünstig bezeichnet. Die günstigen Jahresabschlüsse der Zuckerindustrie häufen sich. Die Berichte über das neue Geschäftsjahr lauten im allgemeinen günstig. Sie zeigen, wie unberechtigt die Forderung nach der Erhöhung der Zuckergölle ist.

Amerikas Außenhandel. Das amerikanische Handelsamt gibt die Wareneinfuhr für 1926 mit 3409 Millionen Dollar gegenüber 3503 Millionen im Jahre 1925 und 1733 Millionen im Jahre 1918. Die Wareneinfuhr, die im Jahre 1913 mit 1327 Millionen Dollar betrug, steigerte sich im Jahre 1925 auf 3079 und im Jahre 1926 auf 3322 Millionen Dollar. Der amerikanische Außenhandel zeigt im Jahre 1913 einen Ueberfluß (Aktivsaldo) in Höhe von 406 Millionen Dollar. Im Jahre 1924 machte er 454 Millionen und im Jahre 1925 rund 424 Millionen aus. Er fiel im Jahre 1926 auf 87 Millionen Dollar.

Zwischenkredit für Anliegerfiedlung. Im Landwirtschaftlichen Siedlungsausschuß des Preussischen Landtags fanden am Mittwoch Anträge auf Förderung der Anliegerfiedlung im Interesse der Kleinbürgerlichen Schichten und auf Bewilligung eines vorläufigen Zwischenkredits von 5 Millionen Mark Aufnahme. Einstimmig angenommen wurde auch der Antrag, möglichst bald eine zentrale Preussische Landesrentenbank zur Beschaffung eines ausreichenden und erträglichen Dauerkredits zu schaffen. Im Interesse der Flüchtlingssiedler sollen zinslose Darlehen auf 5 Jahre gegeben werden.

Scharfer Rückgang des Güterverkehrs. Der Güterverkehr der Reichsbahn hat in der Woche zum Jahreschluß (ebenfalls 5 Tage wie in der Weihnachtswache) einen weiteren scharfen Rückgang erfahren. Auch wenn man die Saisonmomente berücksichtigt, bleibt der arbeitstägliche Rückgang der Wagengestellung um durchschnittlich 12 000 Wagen sehr beträchtlich. Das Sinken des Güterverkehrs hat sich seit dem 27. November nunmehr in 5 Wochen ununterbrochen fortgesetzt.

Matthias Sebebus, der Wandersmann

Roman von Ottomar Enking.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der kleine Matthias wuchs im Hause der Großeltern heran. Matthias nahm ihn für einen ihm spät gebornen Sohn. Da der lahme Fuß sich gar nicht recht kräftigen wollte, so bedurfte das Kind vieler Pflege und Schonung; aber der Buchbinder hütelte sich doch, wieder in den Fehler zu verfallen, den er bei der Erziehung seiner Tochter beging. Er war oft strenger und unnachsichtlicher mit dem hinkenden Menschenkind, als ihm sein Mitleid und seine Liebe eigentlich erlaubten.

Bei Elli kamen Kinder, und es war auch schon hin und wieder die Rede davon, daß der kleine Matthias nun bald nach Gelling gebracht werden solle. Undessen Sebebus selbst hat: Laßt ihn noch hier! — denn sein wanderndes Herz hatte ein neues Ziel entdeckt: wie, wenn es ihm nun gelang, sich doch eine Menschenseele zu eigen zu machen? Wenn er es mit der Aufbietung aller Vorsicht und aller Sorge erreichte, daß ihn dieser Enkel für die vielen Enttäuschungen belohnte, die er im Hause hinter den Linden nach Gottes Bestimmung hatte erdulden müssen?

Das wurde des Buchbinders Liebungsge dankte: sich in dem jungen Matthias einen wirklichen Sohn zu erziehen, dem er dann später, wenn seine eignen Hände müde wurden, die Arbeit seines Lebens hinterlassen konnte. Dann hatte er doch nicht umsonst gehandelt, sich nicht umsonst gekümmert, nicht umsonst gekümmert — dann wand er beides, was bis dahin so verschiedene Wege gegangen war, doch noch einmal zusammen: sein äußerliches und sein innerliches Dasein.

Von Monat zu Monat wurde in Matthiasens noch immer unwiderstehlichem Herzen diese neue Hoffnung stärker.

Der kleine war so anhänglich, so sanft, so folgiam, er brauchte soviel Liebe!

Zwar, das hörte den Buchbinder: der Knabe hatte genau dieselben Augen wie Artur Schenk. Aber das mußte eben überwunden werden. Der junge Matthias war des alten Matthiasens Fleiß und Mut und weiter nichts!

So erneuerte der Großvater immer wieder seine Bitte an Elli und ihren Mann: Laßt ihn uns noch ein Jahr, wir haben ihn so lieb gewonnen.

Elli gab diesen Bitten merkwürdig leicht nach. Es schien, daß sie dies Kind nicht allzu ungern fern von sich wüßte. Im Haus am Markte wurde es leerer. Frau Eljas durchgeführtes Leben erlosch in aller Stille, und Rine nahm nun die freilich matte Zärtlichkeit, die sie bisher der Mutter gewidmet hatte, und schenkte sie ebenfalls dem kleinen Matthias.

Die beiden alternenden, heineinander einsamen Leute konnten nicht mehr ohne das Kind sein. Es war noch der einzige Punkt, in dem sie sich trafen und sich recht verstanden. Draußen im Gemeindefest stand Sebebusens Ansehen in der höchsten Wüte. Seine Mitbürger hatten ihm die Würde eines Stadtrats verliehen, und er war einer der Männer, ohne die in Truettenthor nichts von Bedeutung geschah. Jetzt sollte ihm nur das mit dem Enkel glücken, dann wollte er sein ehrenvolles Alter ruhig genießen.

Es schien ja auch in der Tat, daß dem Buchbinder diesmal die Trübungen, die seine Seele schon so vielfältig durchgemacht hatte, erpopt blieben.

Einen gefügigeren Knaben als Matthias konnte man sich nicht denken. Er faltete emsig die Hände zum Gebet, und seine Lehrer waren gerade wie einst bei seiner Mutter des Hühatens über seinen Fleiß und seine Gaben voll. Der alte Matthias, mit Abicht argwöhnisch, mochte jedoch, soviel und wie er wollte, er fand keinen Anlaß, das Kind zu tadeln.

Von Schenk wurde der Knabe natürlich sorgfältig in weiter Entfernung gehalten; über seinen Ursprung erfuhr er noch lange nichts, und es war auch leicht, ihm die traurige Wahrheit zu verschweigen, denn Artur Schenk drängte sich wähllich nicht an ihn heran.

So ging es, bis der kleine Matthias zehn Jahre alt war. Da mit einem Male, bei einer Gelegenheit, die an sich nicht eben wichtig war, erkannte der Buchbinder ihn auf einer Unwahrheit, nein, auf einer bewußten Lüge. Auch sonst kamen unter all seiner Gefügigkeit Züge einer verschlagenen, heuchlerischen Natur zum Vorschein.

Sebebus erschraf furchtbar, stellte den Jungen zur Rede und wartete, wie er es einst bei Elli gewohnt war, auf Trost. Aber da irrte er sich. Der Knabe meinte, versich in Zerknirschung, hat flehentlich um Verzeihung, nahm alle Schläge, mit denen sein Großvater nicht sparte, reumütig hin und versprach tausendmal, sich zu bessern.

Da mußte ihm der Großvater, wenn er nicht unverständlich sein wollte, schon die Vergebung zuteil werden lassen. Wieder Himmel! Wer hatte denn in der Jugend immer die Wahrheit gesagt? Und es war doch auch bei so viel Reue und Tränen glaubwürdig, daß der kleine Sünder es mit der Besserung ernst meinte.

So brachte Sebebus sein klopferndes Herz zur Ruhe, und alles ging gut. Der Knabe hielt sich streng an die Wahrheit, und man konnte ihm auch sonst keinerlei Heimlichkeiten oder Schliche nachweisen. Indessen — etliche Monate später: dieselbe Sache. Eine Lüge, mit seltsamer Feinheit gesponnen und vor dem Sonnenlicht dann doch so groß! Und nach der Entdeckung ebenfalls das gleiche: ein geradezu verzweifelter Reuigum, ein geradezu leidenschaftliches Verlangen nach Strafe, überschwengliche Verheißungen: „Nie, nie wieder, lieber Großvater!“ Und zuletzt auch darin dasselbe, daß Matthias ihm wieder verzieh und das Schliche noch einmal entschuldigte.

Jetzt aber kam das Herz des Buchbinders nicht wieder zur Ruhe. Es pochte in lauter Angst. Was konnte er Ellis Kind nur alles Gutes tun, damit es so recht bei ihm blieb, sich so recht von ihm zu allem Edeln und Reinen führen ließ?

Diese Sorge schwieg nicht, aber eine lange, lange Zeit hatte sie keinen Grund, sich besonders zu erregen. Der junge Matthias hielt sich so, daß selbst sein Großvater nicht an ihm zweifeln konnte.

Da aber — was war das? In der Abendstunde fehlte Geld. Ein peinlicher Verdacht fiel auf einen Lehrling. Dem wurde aufgepaßt, aber es war der ehrliche Mensch von der Welt. Und doch ein Dieb im Haus? Unheimlicher Gedanke! Und woher hatte der junge Matthias die Schachiel Gummelbater?

Matthias forschte: „Hast Du sie ihm geschenkt, Zine? Sag es nur, ich werde nicht böse, wenn Du ihn auch nicht so vermahnen sollst.“

„Nein, ich nicht, Matthias. Er sagt, er hat sie von einem Freunde bekommen.“

Weiteres Nachfragen, bis zu dem Freunde hin, aber der Freund mußte von nichts.

„Woher die Zimmelpaten, Junge?“

Dieses Mal, wo die Entdeckung noch zu hindern war, sah nun Matthias bei seinem Entel keine Reuetränen, sondern der Knabe blickte ihm dreist ins Gesicht. Alle Anhänglichkeit war verschwunden: er hatte Schenks Züge auf und ab.

„Doch geschenkt bekommen, Großvater! Von wem, darf ich nicht jagen!“

Die Wahrheit war nicht herauszubringen, nicht herauszuschlagen.

Das einzige, was übrigblieb, war ein Aufauern von Stunde zu Stunde. Und, leider Gottes! das Lauern war nicht umsonst.

Matthias hatte eines Mittags gesagt, daß er einen Gang in die Stadt tun wolle. Jemand etwas hielt ihn aber unten auf. Er trat erst noch einmal in den Raum hinter den Laden. Die Gehilfen waren zum Essen fort, und auch im Geschäft war niemand.

Da hörte Sebebus seinen Enkel mit leisen, aber durch das Hinten erkennbaren Schritten über den Flur gehen — ganz leise wurde die Klinke von der Lädenür niedergedrückt, und der Knabe schlich sich hinein. Sebebus spähte durch die runde Oeffnung in der Werkstättür auf ihn. Der junge Matthias drückte sich um den Lädenbügel herum, kniete nieder, so daß ihn von draußen kein Mensch erblicken konnte, zog in dieser Stellung die Schublade auf und griff zwischen die Münzen.

In dem Augenblick stieg Sebebus seine Tür auf: „Junge, was machst Du da?“

Der Knabe heulte auf, wollte davonlaufen, der Alte aber packte ihn bei der Schulter und zog ihn nach hinten in die Werkstätt.

Beide zitterten sie, Großvater und Enkel, beide aus andern Gründen — der Großvater um seiner vergendeten und verlorenen Liebe willen . . . der Enkel in der jämmerlichen Furcht des erlappten Diebes.

Aber der Großvater züchtigte den Knaben nicht, er schaute ihn nur unbeschreiblich mehmtig an:

„Und wenn Du auch denkst, daß Du mir das verheimlichen, daß Du mir das überhaupt antun kannst — weißt Du denn nicht, daß Gott alles sieht?“

(Schluß folgt.)



# Gewerkschaftsbewegung

## Neue Lehrlingschulung!

Die Besonderen über die Ausbeutung der Lehrlinge nehmen von Tag zu Tag zu; sie bilden bereits eine ständige Pubrit in der Gewerkschaftspresse. In der letzten Zeit haben nun auch die Besonderen aus Elternkreisen über die Vermehrung der Ueberstundenarbeit der männlichen und weiblichen Lehrlinge in den kleinen und Mittelbetrieben des Handwerks, unter der theoretischen Ausbildung, Gesundheitszustand und Gefamilleistungsfähigkeit der jugendlichen Arbeitskräfte, einen auffallenden Umfang angenommen.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe teilt nun auf eine Anfrage sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter mit, daß die ihm nachgeordneten Behörden wiederholt, zuletzt durch Rundschreiben vom 11. Dezember 1926, angewiesen wurden, für genaue Durchführung der Arbeitszeitvorschriften und Vermeidung entbehrlicher Ueberarbeit in allen gewerblichen Betrieben, also auch in den kleinen und Mittelbetrieben des Handwerks, Sorge zu tragen.

## Falsche Freunde der Schauspieler

Der sogenannte Reichsausschuß erwerbsloser Schauspieler, der kürzlich von dem Kommunisten Gärtner begründet worden war, hatte in der Öffentlichkeit heftige Vorwürfe gegen die Bühnengenossenschaft und ihre Spitzenorganisation, den I. F. B. U. D., erhoben, weil sie angeblich keine öffentlichen Mittel zur Erwerbslosenhilfe für die Bühnenkünstler erlangt hätten. Inzwischen ist es den gemeinsamen Bemühungen dieser Organisationen, vor allem aber auch dem Eintreten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, gelungen, erhebliche Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge des Reichsarbeitsministeriums für die Veranstaltung von Theateraufführungen bewilligt zu erhalten. In diesen Vorstellungen sollen erwerbslose Schauspieler beschäftigt werden.

Ueber diesen Erfolg der Gewerkschaften sind die Kommunisten nun recht empört, um so mehr, als er innerhalb ganz kurzer Zeit erreicht worden ist. Gatten die Moskauer Dramatiker zunächst ob der Nichtbewilligung öffentlicher Mittel für die Erwerbslosenhilfe geäußert, so beschwerten sie sich jetzt nach der erfolgten Bewilligung darüber, daß diese öffentlichen Mittel über die anerkannte Gewerkschaft, nämlich die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, ihrem Zweck zugeführt werden. Die Gewerkschaften sind so weit, von der Reichsregierung zu verlangen, daß sie jenen schon erwähnten milden Reichsausschuß der erwerbslosen Schauspieler anerkennt und ihm die Verwendung der öffentlichen Mittel überlassen soll.

Die Behauptung, daß die Reichsregierung jenen Ausschuß anerkannt habe, ist natürlich aus der Luft gegriffen, und es war lediglich ein auf die Sensation eingestelltes Berliner Blatt, das seine Spalten für diese kommunistischen Manöver geöffnet hat. Es charakterisiert Herrn Gärtner und seinen Anhang, daß man reichlich sogar dazu übergegangen ist, den Versuch einer Spaltung der Bühnengenossenschaft, nämlich die Gründung einer sogenannten Deutschen Bühnengewerkschaft, vorzunehmen.

Die Kommunisten werden unter den denkenden Schauspielern mit diesen Zweibereiten nicht mehr Erfolg haben als unter den übrigen Arbeitnehmern. Bedauerlich bleibt nur, daß die Not der Erwerbslosen zu solchen gewissenlosen Unternehmungen mißbraucht werden kann.

**Zeitlause in der Rheinpfalz.** In der Lohnbewegung der Textilarbeiter der Rheinpfalz kommt es zunächst nur bei den Färbearbeitern in Landrecht zu einer Kündigung des Arbeitsverhältnisses; diese erfolgt am Donnerstag des 13. Januar.

**Zum Schutze der Gastwirtschaften.** Für Fälle fortgesetzter oder böswilliger Unbillhandlungen gegen die Schankbetriebe für die Arbeitnehmer im Gast- und Schankgewerbe hat der preussische Innenminister angeordnet, daß gegen die in Betracht kommenden Betriebe durch eine zeitweilige Verstärkung der Polizeikräfte vorgegangen und in schweren Fällen das konzeptionsmäßige Vorgehen einzuleiten ist.

**Die Arbeitszeit der Angestellten.** Die „Berliner-Korrespondenz“ schreibt: Die Arbeitszeittfrage steht heute im Brennpunkt der Wirtschaft. Bei der großen Zahl der Erwerbslosen mühen wir uns hauptsächlich um eine Entschärfung. Rund 61 000 unterrichtete Erwerbslose waren am 1. Dezember mehr als am 1. November vorhanden. Hier kann durch Einführung der Normalarbeitszeit an Stelle der jetzt geübten 10- und 12-Stunden-Schicht manche Hilfe bewirkt werden. Auch die Ueberstundenarbeit mag eingeschränkt werden. So waren von 107 Angestellten einer Mühlheimer Koniam-Firma von Juni bis November 41 233 Arbeitstage und 225 Sonntags-Ueberstunden geleistet worden. Daraus mag sich auch die von Angestellten in Kontraktionsbüros geleistete Hausarbeit. Die Angestelltenvereine werden alles daran setzen, um hier Wandel zu schaffen. Durch Einführung eines Jubiläumserlasses soll die Regelung bewirkt werden, hauptsächlich durch Ansehen, das eine Begrenzung der Arbeitszeit bringt, wenigstens für einen Teil der Erwerbslosen Arbeit zu schaffen.

**Arbeiter-Konferenzen.** Eine internationale Konferenz über Arbeiterfragen ist für am Mittwoch ihre dreitägige Verhandlung in London ab, die im wesentlichen dem Austausch organisatorischer Erfahrungen zwischen der englischen und den verschiedenen kontinentalen Organisationen gewidmet werden. Man erwartet sich davon, daß in Zukunft bei der Vorbereitung und Durchführung von Arbeiterkongressen gegenseitig in weitestem Ausmaße zu unterstützen. Die englische Arbeiter-Konferenz, deren Organisationsrat es heute aussteht, ist, wie wir schon erwähnt, als internationale Konferenz und Internationalenrat für die Arbeiter-Konferenzen zu dienen.

**Konferenz von Genua.** Der preussische Landtagsabgeordnete hat auf Verlangen des Landtags eine Uebernahme der Verantwortlichkeit der Administration und Verwaltung der Provinzialen Angelegenheiten in der Zeit vom 1. November 1925 bis zum 1. November 1926 beantragt. Danach waren von dem Landtag von 1925 bis zum 1. November 1926 22 204 Heller Kosten bis zum 1. November 1926 9543 Heller fertig mitgebracht und noch zu realisieren 13 661 Heller. Infolge Veranlassung dieser der letzten Zeit für die Administration veranschlagt auf 207 Heller. Von den landwirtschaftlichen Flächen sind veranlagt 201 Heller, davon befreit 1547 Heller. Es handelt sich dabei um die landwirtschaftlichen Flächen in den Regierungsbezirken Köln, Hannover, Silesien, Ost- und Westfalen.

# Kleine Chronik

## Massenfälschungen von Invalidenmarken.

Der Spandauer Kriminalpolizei ist es am Mittwoch gelungen, eine fünfköpfige Fälscherbande festzunehmen, die seit Oktober 1925 Versicherungsmarken für die Invaliden- und Angehörigerversicherung herstellte. Der Hersteller der Fälschungen ist der 38 Jahre alte, aus Nürnberg gebürtige Graphiker Friedrich Gottlieb. Außer ihm wurden noch vier Helfershelfer verhaftet, die die Fälschungen betrieben. Gottlieb war bis 1925 in einem Spandauer graphischen Bureau beschäftigt. Nach seinem Ausscheiden errichtete er in seiner Wohnung eine Werkstatt, in der er Invalidenmarken in allen Sorten herstellte. Da sie mit Wasserzeichen versehen wurden, waren sie von den echten Marken kaum zu unterscheiden. Eine Buchhalterin seines früheren Betriebes war infolgedessen behilflich, als sie die gefälschten Marken für die Firma kleebe, während das Fälscherkonsortium die echten Marken mit 15 Prozent Rabatt vertrieb. Da Gottlieb mit der Zeit sehr großspurig und freigebig auftrat, kamen andre Angestellte des Betriebs hinter sein Treiben. Einer verlangte kurzerhand, daß ihm Gottlieb wöchentlich für 3000 Mark gefälschte Marken liefere, beantragte sich schließlich aber mit einer wöchentlichen Abfindung von 750 Mark. Ein Kassabote des Betriebes, der eingeweiht wurde, unterschlug kurzerhand das Geld für die echten Marken, so daß nur noch gefälschte Marken umgesetzt wurden. Als die Buchhalterin dem Abbau zum Opfer fiel, wurden die Fälschungen in Verbindung mit einer Spandauer Brauerei betrieben. Die Leitung der Brauerei wurde aber bald staunend und die benachrichtigte Kriminalpolizei entlarvte die Schwindler. Nach den Feststellungen der Polizei sind für 40 000 Mark Invalidenmarken umgesetzt worden.

## Getrennter Selbstmord eines Ehepaares.

In Ammerbucher Feld bei Weisdorf in Holstein wurde ein Mann wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen. Aus Gram darüber erhängte sich seine Frau, die er zur Beihilfe verurteilt hatte, in ihrer Wohnung. Zur gleichen Zeit wurde er selbst im Gefängnis erhängt aufgefunden. Das Ehepaar war erst wenige Monate verheiratet.

## Eine neue Sporthalle in Berlin.

Auf dem jüdischen Ausstellungsgelände in Berlin-Wilhelmsruh soll eine neue Reithalle, die Deutsche Halle, entstehen. Sie wird über 20 000 Quadratmeter bedecken und ist sowohl als Ausstellungshalle wie für große Sport- und sonstige Veranstaltungen gedacht. In ihr sollen nicht nur Reit- und Fahrturniere, sondern auch Kongresse, Konzerte und große Veranstaltungen abgehalten werden. Vor allem soll sie auch als Sängerkreis dienen.

## Hochwasser-Verheerungen.

Die ununterbrochenen Regenfälle haben in weiten Teilen des Deutschen Reiches hartes Hochwasser zur Folge. So ist der Rhein mit seinen Nebenflüssen stark im Steigen begriffen. Ausgesprochenes Hochwasser führt bereits die Lahn, die über die Ufer getreten ist. Auch die Flüsse und Bäche des Sarges sind so gestiegen, daß Hochwassergefahr besteht. Die Mulde fließt innerhalb 12 Stunden um fast 2 Meter und überflutet weite Strecken. Das Ueberflutungsgebiet in der Gießhölle-Niederung ist bereits wieder bedroht. Infolge des Hochwassers der Elbe ist der Schiffsverkehr vollkommen lahmgelegt. Wollig unter Wasser liegt das obere Spreetal. In vielen Orten sind die Straßen und Wege überflutet. Aus dem Erzgebirge und dem Riesengebirge wird ebenfalls andauerndes Steigen der Flüsse und Bäche gemeldet.

## Starker Rückgang des Reiseverkehrs 1926.

Im Jahre 1926 hat die Deutsche Reichsbahn aus dem Personen- und Gepäckverkehr 1300 Millionen Mark eingenommen gegenüber 1431 Millionen in dem Jahre 1925. Das bedeutet einen Rückgang von über 130 Millionen Mark. Der Einnahmerückgang aus dem Personenverkehr beträgt 9,1 Prozent, die Zahl der beförderten Personen ist sogar um 2106 auf 1350 Millionen, also um 12,1 Prozent, gesunken. Die Einnahmen des Jahres 1926 liegen jedoch weit über denen des Jahres 1913, eine Folge der Erhöhung der Kilometerpreise bis zu 50 Prozent bei der 4. Klasse.

## Dienstverzug.

Ein lustiger Vorfall ereignete sich dieser Tage in Reife. Zur allgemeinen Ueberraschung war morgens der Rathaussturm besetzt. Niemand konnte sich erklären, weshalb. Schließlich stellte sich zur allgemeinen Erheiterung heraus, daß die Aufnahmefrau auf der Erde einen Zettel mit der Aufschrift „Sofort fliegen“ gefunden hatte. Diesen Zettel, der von irgendwem stammt, legte die Frau einem Beamten auf den Schreibtisch. Dieser hatte am andern Morgen nichts Gütigeres zu tun, als die Papiere herauszuholen zu lassen. Heil und! Der altpreußische Beamtengeist lebt noch!

## Staatlicher Ehrenlohn.

Der preussische Kultusminister hat einen „Staatlichen Ehrenlohn“ geschaffen, um bildende Künstler, Dichter und Musiker vor allgemein anerkannter Bedeutung, die sich bei vorgerücktem Lebensalter in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden, vor äußerster Not zu schützen und ihnen ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung des Staates zu geben. Der Ehrenlohn wird zunächst jährlich 200 Mark für die Person betragen und auf Grund von Vorschlägen der preussischen Akademie der Künste an eine beschränkte Zahl von Personen verliehen werden.

## Wenn man einen Afghanen heiratet.

Eine junge Berlinerin heiratete in Berlin im Jahre 1920 einen Afghanen, den Tabakhändler Abdullah Chan. Im Jahre 1925 reiste das Paar mit einem inzwischen geborenen Kinde nach Afghanistan; nach einem kurzen Aufenthalt in Kabul ließen sie sich in der Region der Afghani nieder, wo Abdullah Chan sein Tabakhgeschäft wieder aufnahm. Vor kurzem nach Abdullah, und nun begannen für die Afghanin gewordene Berlinerin eine Reihe von Widerwärtigkeiten. Vor allem wurde ihr klargemacht, daß nach dem afghanischen Gesetz sie auf den Nachlaß des verstorbenen Gatten keinen Anspruch habe und daß andererseits sie sowohl wie das Kind den Erben und Gläubigern gehöre. Da sie sich geweigert hatte, nach afghanischem Brauch den Bruder des verstorbenen Gatten zu heiraten, wurde sie mit dem Kinde öffentlich veräußert. Da auf diplomatischem Wege keine Lösung möglich war, griff das deutsche Konsulat in der Weise ein, daß es vom Deutschen Reich die nötigen Mittel anforderte, um jedes Angebot der Regierung zu übersteigen und die unglückliche Frau loszulassen. Carolina Abdullah Chan ist bei einer Familie in Kabul

beschäftigt, das Kind aber ist noch in Händen der afghanischen Regierung, die für die Erziehung desselben sorgen will. Das deutsche Konsulat wird nun versuchen, die Autorisation zu erlangen, daß die Frau und das Kind Afghanistan verlassen dürfen.

## Ein freudiges Schildkröten-Ereignis in England.

Eine Schildkröte, die im Besitz einer englischen Familie ist, wurde dieser Tage, während sie selbst im tiefsten Winterschlaf liegt, Mutter eines Jungen. Das Ei hatte sie im Herbst gelegt, ehe sie ihren Winterschlaf antrat. Die Familie widelte es in ein weisses Tuch und legte es auf ein Brett über warmem Wasser. Einmal Tages kroch eine kleine Schildkröte heraus. Die Zoologische Station in London, die von dem freudigen Ereignis unterrichtet wurde, erklärt, daß das die erste Geburt einer Schildkröte in England sei.

## Von einem Löwen angefallen.

Der Berliner Artist Labero, der zurzeit im Zirkus Busch in Breslau auftritt, wurde während der Vorführung von Tierhypo-Experimenten von einem Löwen angefallen. Das Tier sprang, kurz nachdem Labero die umgitterte Manege betreten hatte, auf den Dompieur und riß ihm mit seinen Krallen den rechten Arm ab.

## Eine Mutter rächt den Tod ihres Sohnes.

In New York wurde eine Frau namens Josephine Cagnini, die wegen Mordes vor den Schranken des Schounggerichts stand, freigesprochen, indem angenommen wurde, daß sie die Tat in einem Zustand zeitweiliger Geistesverwirrung begangen habe. Nach polizeilichen Ermittlungen wurde ein bester Mann namens Figarelli wegen Mordes an dem 23-jährigen Sohne der Angeklagten gesucht. Konnte aber niemals verhaftet werden. Die Mutter hatte vor dem Begehen der Tat stundenlang in strömendem Regen in der Nähe der Stelle, wo ihr Sohn getötet wurde, gewartet, und als Figarelli vorbeikam, gab sie aus einem Revolver fünf Schüsse auf ihn ab. Als er tödlich verwundet zusammenbrach, wurde sie hysterisch, stieß Flüche gegen ihn aus, zerbrach seinen Regenschirm über dem Arme und warf sich in die Arme eines Polizisten mit dem Ruf: „Ich habe es getan. Ja, ich habe es getan. 6 Jahre habe ich auf diese Sache gewartet.“ Während der Verhandlung erklärte sie, die Gesetze eines Landes nicht verstehen zu können, die eine Mutter verhindern wollten, den Tod ihres Sohnes zu rächen. Es wurde außerdem erwähnt, daß Figarelli den jungen Mann im Lauf eines Streites umbrachte, der dadurch verursacht war, daß der Sohn eine Verdächtigung des guten Rufes seiner Mutter übergenommen hatte.

## Reparaturarbeiten in Versailles.

Die Stiftung Rockefeller von einer Million Dollar zur Wiederherstellung der Schlösser von Versailles, Fontainebleau und der Kathedrale von Reims, die im Mai 1924 erfolgte, ist jetzt ihrer Bestimmung zugeführt worden, und mit den für Versailles ausgemerkten 10 Millionen Franc sind die Restaurationsarbeiten dort vollendet. Die Hauptarbeiten galten dem Schloß von Versailles und dem Rotenbau des Grand Trianon. An dem Schloß von Versailles wurden hauptsächlich die schadhaften Dächer, so das 100 Meter lange, sehr ausbesserungsbedürftige Dach über der Spiegelgalerie, erneuert; aber auch die Fassade ist hauptsächlich an dem sogenannten Miniaturflügel, wiederhergestellt worden. In Grand Trianon brachte man durch die Reinigungsarbeiten die ursprünglichen kräftigen Farben der Steine wieder zur Geltung. Nun bleiben nur noch die Arbeiten an dem Schloßchen Klein-Trianon übrig, für die der Staat 3 Millionen Franc ausgemerkten hat.

# Rundfunkprogramme

## Leipzig — Dresden

Freitag, 14. Jan. 4.30: Leipzig. Funf. Ubert. Duu. — Freitag. Kant. — Spenden: Norm. Khabodie. — Biet: Fant. Das schöne Mädchen von Werth. — Suppe: Duu. Jabella. — Strauß: Frau, Schau, wem. — Fiesel: Aus Des Königs Nachbarin. 6.05: Aus neuen Büchern. 7: Dr. Giehm: Wahnheiten im Wollleben. 7.30: Dr. Thalheim: Die Ursachen der Konjunkturbewegung. 8.15: „Mittler Grabian“, Romische Oper von Winterm. Hauptpart.: Der Fürst: A. Begenleiter; die Fürstin: Charlotte Bieder; der Hofmarshall: W. Fieble; die Oberhofmeisterin: Rosa Mühl; Ignaz Dettel, der deutsche Kapellmeister: G. Jostmann; Franz, sein Sohn: V. Enghild; Dal Segno, ital. Gesangslehrer; Cornelia, seine Tochter; Wanda Schilling. Dir.: Ein kleiner deutscher Fürstentum. Zeit: 1724. 10.15: Lantmusik.

## Berlin — Königsweihenhausen — Stuttgart

Freitag, 14. Jan. 3.30: Die Älten: Die berufstätige Frau. 4: Egon und Goldschmidt: Die Geschichte der Pant von England. 4.30: Junfapelle. 7.05: Sportklub des Monats. 7.30: Dr. Jannott: Das Versicherungswesen, ein oft verkannter Wirtschaftsfaktor. 7.55: Dr. Fromer: Spinozas Leben und Lehre. 8.30: Mahle-Dr. Dem Gedanken Beethoven. Klaviertrio Es-dur, Klaviertrio D-dur, Geistertrio. 9.30: Lustige Weifen. 10.30: Tanzmusik. Königsweihenhausen. Freitag, 14. Januar. 2.30: Frau Hap-pich: Die Mutter als dichtende Erzählerin. 3: Dr. Jolep: Schädigungen durch Frost. 3.30: Prof. Dr. Ansel u. Ober-schull. Westermann: Einheitsjurisprudenz für Fortgeschrittene. 4: Prof. Dr. Streicher: Deutsche Muttersprache. 4.30: Aus dem Zentralinstitut. 5: Prof. Dr. von Schulze-Gebert: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 5.30: Prof. Dr. Kamitz: Die Abstammungslehre des Menschen. 6: Prof. Dr. Großmann: Grundlagen d. deutschen heimischen Industrie. 6.30: Stub-Nat Friebl, Lektor Mann: Englisch für Anfänger. 7: Dr. Dalberg: Auslandskredite und deutsche Wirtschaft. 7.30: Bühnenspiell. Vortrag für Letzte.

## Hannover — Hamburg — Bremen

Freitag, 14. Jan. 1.20: Auf. Schulfunk. „Joseph Sandr“. Für die Unterhalten. 2.05: Bremen (alle Koragender): Konzert. 4.15: Hannover, Hamburg: Kleine Städte großer Meister. Mozart: Türk. Mariä. — Sandr: Largo. — Beethoven: Menuett Es-dur. — Schumann: Träumerei. — Wagner: Alumbblatt. — Grieg: Grotli. — Dooat: Margare. 4.15: nur Bremen: Fallet-Bluff. 4.15: nur Kiel: Konzert. 5: Kiel (alle Koragender): Funfheingelmanns Stunde für Groß und Klein. Wenn es kunnert. 11. a.: Weikt du es noch? Ein Heimatsgruß aus der Kindheit Tagen, Funfspiel von S. Sonderburg. 6: Hamburg, Kiel, Hannover: Frühliche Klänge. 6.15: Bremen: Frühliche Klänge. 6.50: Hamburg (alle Koragender): Dr. Müller: Haltung und Pflege der jüngeren Sauten. 7.10: Hamburg (alle Koragender): Dr. Gerdes: Die Frau auf der Bühne. Ein kulturgeschichtl. Rückbild. 7.30: Engliß. 8: Hamburg (alle Koragender): Anton Brudner-Abend. Dir.: Horst Blaten. Vorprug: Dr. Högner. Duu. G-moll. Das Hohe Lied für Tenor, Soli, Männerchor und Ork. Tenor: Jolo. Soli: Wagner. Helgoland. Nachgelassene Sinfonie G-moll. Erstausführung der geschlossenen Sinfonie in Norddeutschland. — Anst.: Konzert aus Hannover.

**Karl Klapp**  
MOLKEREI  
GEGR. 1901.  
FICHTSTR. 49  
FERNRUF SEITEN 41570

**JOJO**  
Rum zu Grog  
Vogel & Co. A.G.  
Magdeburg Braunschestr. 2

**Paul Weinbeer**  
Magdeburg-Sudenburg  
Fichtestr. 48 — Fernspr. 5254  
Kunstfärberei und chem. Reinigungs-Anstalt  
Annahmestellen:  
Halberstädter Straße 30 a — Fichtstraße 48 — Leipziger Str. 10 a — Walter-Rathenau-Str. 26 — Jakobstraße 20 — Otto-von-Guericke-Str. 55 — Fehldr. 62 a — AN-Fernspre-leben 78 — Pionierstraße 22 — Graca u. Pfeifferstr. 2 Gr.-Ottersleben a: Breite Straße 52 Egel: Breiter Weg 22



# Der feste Erzherzog

ist der Erfolg der Bombe  
ein Film so schön wie  
Liebe und Trompeten-  
bläser  
und  
Die Försterschiff

# Deulig-Palast

die führende Filmbühne

**Prüfet alles,  
das Beste behaltet!**

## Völkers Schnabelweide

die Butter der Feinschmecker, hocharomatisch,  
geschmeidig, stets gleichmäßig hervorragend  
Pfund Mk **2.00**

Feinste frische deutsche  
**Molkerei-Butter** . . . Pfund Mk. **1.90**

## Völkers Rarität (Margarine)

I. stets frisch, von edelster Beschaffenheit . . . . . Pfund Mk. **1.10**

II. von seltener Butterähnlichkeit . . . . . Pfund Mk. **0.90**

**Haushalt-Margarine** reinschmeckend  
und ergiebig, stets frisch . . . . . Pfund Mk. **0.70**

**Nicht zu übertreffende Qualitäten!  
Stets billigste Preise!**

# A. H. Völker

Butterhandlungen

Erstes Butter-Spezialgeschäft Magdeburgs. . . . . Gründungsjahr 1887.

**11 Verkaufsstellen**

# Der Höhepunkt

unseres  
**Inventur-  
Ausverkaufs**

sind die 3 letzten Verkaufstage, um jeden  
Preis soll geräumt werden.  
Darum nicht warten! Jetzt kaufen!

- 1 Posten Herren-Ulster** 14.00  
in schönen, schweren Cheviotstoffen  
neueste Formen . . . . . jetzt 38.00 39.00
- 1 Posten Herren-Ulster** 54.00  
Erst für Maß, höchste Qualitäten, vor-  
nehme Verarbeitung . . . . . jetzt 65.00 68.00
- 1 Posten Herren-Paletots** 31.00  
schwarz u. marengo, 1- u. 2-reihig, mit Samt-  
tragen, das tolle Kleidungsstück . . . . . jetzt 54 54
- 1 Posten Gummi-Mäntel** 12.00  
garantiert wasserdicht . . . . . jetzt 21.00 16.00
- 1 Posten Loden-Mäntel** 11.00  
aus prima Lodenstoffen . . . . . jetzt 34.00 38.00
- 1 Posten Winterjoppen** 11.00  
schwere Qualitäten, mit warmem Futter  
jetzt 18.00 15.00
- 1 Posten Herren-Hosen** 3.90  
in gestreift und Sportform, in größter  
Auswahl . . . . . jetzt 9.00 7.00
- 1 Posten Herren-Gehrock-  
Paletots** 44.00  
schwarz und marengo,  
elegante St. . . . . jetzt 6.00 52.00
- 1 Posten Herren-Anzüge** 22.00  
aus guten Stoffen, in neuesten Formen  
jetzt 46.00 52.00
- 1 Posten Herren-Anzüge** 33.00  
blau, 1- und 2-reihig, in Sammet und  
Wilton . . . . . jetzt 58.00 59.00
- 1 Posten Herren-Sport-  
Anzüge** 26.00  
mit Breeches-Pose . . . . . jetzt 47.00 55.00
- 1 Posten Knaben-Anzüge** 4.50  
aus haltbaren blauen und farbigen Stoffen  
jetzt 10.50 6.50
- 1 Posten Knaben-Mäntel** 5.50  
und Pjacks, aus guten wollenen Stoffen in  
blau und farbig . . . . . jetzt 8.00 7.00
- 1 Posten Knaben-Hosen** 1.90  
von Reften gefertigt . . . . . jetzt 2.40 2.20

# Heinrich Casper

Magdeburg, Breiter Weg 133, gegründet 1884

## Auf Teilzahlung

zu billigsten Preisen  
äußerst günstigen Zahlungsbedingungen  
in großer Auswahl:

## Herren-Kleidung

Sakko-Anzüge, Tanz-Anzüge, Sport-Anzüge  
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge  
Manchester-Anzüge, Streifenhosen, Arbeitshosen  
Breecheshosen, Windjacken

## Herbst- und Winter-Ulster Herren-Gummimäntel

## Damen-Kleidung

### Mäntel, Kostüme, Jacken

Ledermäntel, Gummimäntel, Kostümröcke

### Wollkleider, Seidenkleider

in großer Auswahl und sehr aparten Farben

#### Kleiderstoffe

Cheviot, Popeline, Wolltrips  
Streifen, Karos  
Kostüm- und Mantelstoffe  
Samte in schwarz u. farbig

#### Baumwollwaren

Hemdentuche, Renfor-  
Linos, Damast  
Bandstreifen, Haustuch  
Intelt, Unterbettdeckel  
in guten Qualitäten.

Bettwäsche, Leibwäsche  
Tischwäsche, Frottierväsche  
Trikotagen, Strickwesten  
Oberhemden, Schirme

#### Teppiche

Chaiselonguedecken  
Tischdecken

#### Gardinen

Rouleautoffe  
in Köper und Damast

### Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für 30.00 Mark Anzahlung 4.00 Mark  
Waren für 50.00 Mark Anzahlung 10.00 Mark  
Waren für 75.00 Mark Anzahlung 15.00 Mark  
Waren für 100.00 Mark Anzahlung 20.00 Mark  
Wochenrate von 2.00 Mk. oder monatl. von 8.00 Mk. an

Anwelpapiere sind mitzubringen.  
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.  
Staats- und Kommunalbeamte besondere Vergünstigungen.

# Kaufhaus Merkur

Magdeburg

Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)

Nähe Hasselbachplatz.

Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen.  
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Bei Barzahlung 15 Prozent  
Ermäßigung!

## Palast-Lichtspiele

Braunschweiger Straße

Ab heute Freitag

## Mensch unter Menschen II.

— Der zweite und letzte Teil übertrifft alle Erwartungen. —

Dazu:

## Ein herrliches Beiprogramm

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

## Lichtspiele Neue Welt Gardelegen

heute Donnerstag, am Sonnabend, Sonntag und  
Montag, auch Sonntag nachmittags 4. Uhr

## Die Brüder Schellenberg

7 Akte. Ein Film nach dem gleichnamigen Roman der Berliner  
„Illustrierten Zeitung“. — Conrad Veldt in seiner Doppelrolle  
mit Lil Dagover und Liane Hald usw.

## Die lustigen Abenteuer des kleinen Bob

Eine Groteske in 2 Akten  
Ufa-Wochenschau.



Lesen Sie die Presse . . . . .  
Fragen Sie die tausende Besucher!  
**Alle sind begeistert!**  
Der größte und schönste deutsche Film des Jahres.



nach dem hochsensat. Roman von Werner Scheff  
in 10 unübertrefflichen Akten

Regie: Joe May

der Schöpfer von

Indisches Grabmal — Herrin der Welt — Tragödie der Liebe  
Dagfin . . . . . Paul Richter  
Lydia . . . . . Marcella Albani  
Tilly . . . . . Mary Johnson  
Assairran . . . . . Ernst Deutsch

Saby Bey . Paul Wegner

Außerdem:

Das lustige Beiprogramm.

Beginn der Vorstellungen:

4 Uhr 6 Uhr 8 1/2 Uhr

Kassenöffnung 1/2 4

Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellung.

## PANORAMA- LICHTSPIELE

Ab Freitag nachmittag 5 Uhr  
Ein herrlicher Wildwest-Roman



(Unter Rothäuten und Büffeln)

Ein Schauspiel aus dem wilden Westen von  
WILL M. RITCHEY

Ferner:

## Das Schmugglerschiff

mit der berühmten Mary Carr

Ein atemraubender Sensationfilm!

Wiederum ein Bombenprogramm







# Nachrichten aus der Provinz

## Wenn der Landbund regiert

Der belangigste Mitgliederbund, der im Landbund nun schon seit geraumer Zeit anhält, weil die Bauernschaft mehr und mehr erkennt, was sie vom Landbund zu erhalten und zu erwarten hat, verfuhr den Landbund in letzter Zeit immer häufiger dazu, sich mit fabelhaften Leistungen und Erfolgen zu brüsten. So hält auch der Hannoversche Landbund es in seiner Bundeszeitung für nötig, ein ganzes Register von Bilanzleistungen des Landbundes aufzuführen. Daß er sich hierbei nicht scheut, sich auch mit fremden Federn zu schmücken, wollen wir ihm nicht weiter vorhalten, da wir gewiß sind, daß ihm auch ohne dies kein einsichtiger Bauer mehr Glauben schenkt.

Welcher Bauer erinnert sich nicht, wenn er die Behauptung hört, der Landbund habe weitgehende Steuererleichterungen für die Landwirtschaft erreicht, des famosen Einkommensteuergesetzes, das unter dem deutschnationalen landbundesfreundlichen Reichsfinanzminister v. Schlieffen im vorigen Jahre zustande gekommen ist! Dies Gesetz, das den wirklich großartigen Erfolg gehabt hat, daß der Großgrundbesitz entweder gar keine oder nur ganz geringe Einkommensteuer zahlt, während die Mittel- und Kleinbauernschaft ansehnliche Summen zahlen muß!

Der Landbund hat also vollkommen recht, wenn er sich rühmt, Steuererleichterungen und Steuerbefreiungen für die Landwirtschaft erreicht zu haben. Nur ein Meines vergißt er dabei zu erwähnen: Wenn diese Steuererleichterungen zugute gekommen sind! Und das sind nicht die wirtschaftlich schwachen Klein- und Mittelbauern, sondern die viele Hunderte und Tausende von Pächter besitzenden Großgrundbesitzer!

Ein ähnliches Schauspiel wie im Reich hat sich jetzt in dem benachbarten Lande Braunschweig abgepielt: Dort herrscht eine unter landbündlerischem Einfluß stehende Regierung. Diese nahm Anstoß an der braunschweigischen Grundsteuer, die unter der früheren bauernfreundlichen Regierung auf Antrag der kleinbäuerlichen Landtagsabgeordneten zugunsten der Klein- und mittelbäuerlichen Besitzler gestaffelt war. Die Landbundregierung brachte daher im Landtag einen Entwurf zur Herabsetzung der Grundsteuer ein, der zunächst einmal eine Herabsetzung der Staffelfung

### zugunsten der Großbesitzer

vor sah. Daneben aber kam man, um den Großgrundbesitz nicht als gar zu raffigierig erscheinen zu lassen, scheinbar auch dem mittlern und kleinem Besitz entgegen, indem man den Grundsteuerwert allgemein auf die Hälfte des Friedenswertes herabsetzte.

Die Regelung wirkt sich so aus, daß alle landwirtschaftlichen Betriebe gewisse Erleichterungen der Grundsteuer erfahren, und zwar vergrößert sich die Entlastung mit der Größe des Betriebes.

Natürlich mußte nun der erhebliche Steueranfall auf andre Weise gedeckt werden und daher stimmte derselbe Landbund, der sonst so beweglich über die steuerliche Belastung der Landwirtschaft zu klagen weiß, für die Belastung der Landwirtschaft mit der Hauszinssteuer, von der sie bisher befreit war. Diesmal konnte sich das der Landbund leisten, denn die Mehrbelastung traf nicht den Großgrundbesitz, sondern allein und in unerhörter Härte nur die Klein- und Mittelbetriebe. Ein Vergleich zwischen der steuerlichen Belastung eines Betriebes, dessen Steuerwert 20 000 Mark beträgt, und der eines Betriebes, dessen Steuerwert 60 000 Mark beträgt, mag das beweisen:

20 000 Mark		60 000 Mark	
früher:		früher:	
Staatsgrundsteuer	21,—	Staatsgrundsteuer	1500,—
Hauszinssteuer	—,—	Hauszinssteuer	—,—
<b>Sa.</b>	<b>21,—</b>	<b>Sa.</b>	<b>1500,—</b>
jetzt:		jetzt:	
Staatsgrundsteuer	12,50	Staatsgrundsteuer	675,—
Hauszinssteuer	50,—	Hauszinssteuer	200,—
<b>Sa.</b>	<b>62,50</b>	<b>Sa.</b>	<b>875,—</b>

Wie man sieht, war diese landbündlerische Steuerreform in Braunschweig ein gutes, sogar sehr gutes Geschäft für den Großgrundbesitz. Die Steuerbelastung des kleinen Betriebes im Werte von 20 000 M. hat sich auf das Dreifache erhöht, während sich die des Großgrundbesitzes im Werte von 60 000 Mark um mehr als 600 Mark ermäßigt hat. Man sagt nicht mit Unrecht, daß der Bauernstand die dem Großgrundbesitz erlassenen Steuern nun seinerseits aufbringen muß.

Das Spiel des Landbundes mit den Interessen der Bauernschaft konnte nicht treffender gekennzeichnet werden als durch die Worte des kleinbäuerlichen Abgeordneten Krenede, der sagte, daß das Verhalten des Landbundes Verrat an der Bauernschaft bedeutet.

Für die Klein- und Mittelbauernschaft ist dies ein Warnungssignal mehr für das, was sie für sich unter der Herrschaft einer landbundesfreundlichen Regierung zu erwarten hätte!

## Kreis Wanzleben

**Gesangverein.** Die Generalversammlung war von beiden Abteilungen stark besucht. Der Vorsitzende, Genosse S. Carl, gab den Jahresbericht und zeigte, daß auch das Jahr 1926 reich an Arbeit und Erfolgen war. Der Verein hat den Einladungen aller Korporationen Folge geleistet. Durch Zusammenarbeit mit den Benediktiner Turnern waren die größeren Konzerte immer ein voller Erfolg. Am 26. Februar findet ein Unterbezirkskonzert, später die Aufführung des Werkes „Kolumbus“ statt. Soll der Verein allen Aufgaben gerecht werden, ist ein reger Besuch der Übungsstunden und weitgehende Unterstützung durch die Arbeiterschaft notwendig. Der Jahresbericht wurde für gut befunden. Vorstand und Funktionäre wurden wiedergewählt. Als Delegierte wurden bestimmt für den Bezirk Genosse H. Voigt, für den Unterbezirk die Genossen Eisner, Leitz, Krenede und Frau Voigt. Eine Einladung der kommunistischen Partei wurde zur Kenntnis genommen. Da der Verein bei der Programmgestaltung das nicht berücksichtigt hat, auch sonst von dieser Seite bei Veranstaltungen nicht unterstützt wird, kommt eine Beteiligung nicht in Frage.

**Freie Turner Benediktiner** Freitag den 14. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung im Turnerheim.

**Berunterkunft?** Im Orte laufen Gerüchte um von neuem zu werden. In einem sogenannten vaterländischen Verein. Als Uebeltäter soll ein „nationaler“ Arbeiter in Frage kommen, der schon des öftern unlieblich von sich reden machte.

## Altenweddingen

**Volkversammlung** am Sonnabend den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“. Der Angehörige des Landesamts, Ernst Schrader (Magdeburg) wird sprechen über volkswirtschaftliche Fragen, insbesondere über „Was ist Pflichtarbeit?“ und „Wie währt der Erwerbslose seine Rechte?“. Eingeladen sind die Gemeindevorsteher, die Erwerbslosen, alle Mitglieder der S. P. D. und des Reichsbanners, überhaupt alle Freunde von Fortschritt und Freiheit. Genossen und Kameraden, ermuntert es euren Frauen, daß auch sie an der wichtigen Versammlung teilnehmen können.

**Christlicher Arbeiter.** Ein Schneiderlehrling hatte das Pech, 50 Mark zu verlieren. Der Schüler Hermann Oelke brachte dem Verlierer die gefundene Summe zurück.

**Die Landarbeiterschaft** in unserm Orte ist wieder an einem Beispiel gewahr geworden, wie deutschnationaler Agitation die

# Reichstagsabgeordneter Ferl über die Regierungskrise

Auf Wunsch der Parteigenossen in Groß-Otterleben hielt unser Reichstagsabgeordneter Genosse Ferl, vor überfüllter Parteiberjammlung ein informierendes Referat über die Regierungskrise und ihre Lösung. Der Sturz des Minderheitskabinetts Marx am 17. Dezember hat die komplizierteste Regierungskrise gebracht, die wir je gehabt haben. Es ist falsch, wenn behauptet wird, daß die Sozialdemokratische Partei mit ihren 131 Mandaten, wenn sie nur ernstlich will, die Krise sofort beenden kann. Nicht von den Sozialdemokraten, sondern von der Deutschen Volkspartei hängt es ab, ob eine wirklich tragfähige Mehrheitsregierung zustande kommt; das ist nur möglich, wenn die Volkspartei die große Koalition mitmacht. Die Volkspartei aber weigert sich nach wie vor, mit der Sozialdemokratie zusammen zu regieren, während wir uns in verchiedenen Beschlüssen eindeutig bereit erklärt haben, in eine Regierung der großen Koalition einzutreten. Wir wollen mit regieren, aber die Volkspartei will das mit allen Mitteln verhindern.

Es geht auf die Dauer nicht, daß eine Regierung mit wechselnden Mehrheiten regiert, wie es das gestürzte Kabinett der Mitte in der Außenpolitik mit den Sozialdemokraten, in der Innenpolitik mit den Deutschnationalen getan hat. Die Marx-Regierung wollte ja die Sozialdemokraten nach einiger Zeit in die Regierung einbeziehen, also zur großen Koalition kommen, aber es ist durch die Treibereien der Volkspartei nichts daraus geworden. Das Zentrum, das einstimmig Verhandlungen zur Bildung der großen Koalition verlangte, erreichte nur den Zustand der Zufriedenheit mit den Sozialdemokraten, also die stille große Koalition. Selbst das paßte der Volkspartei nicht und ihr Führer Scholz sprach offen aus, daß die Volkspartei im Ernst gar nicht daran denkt, die Regierung der großen Koalition zu bilden und sich dem Einfluß der Sozialdemokratie auszusetzen.

### Es gibt keine Verständigung

in der Arbeitszeit- und Reichswehrfrage zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie, erklärte Scholz.

Daß auf Veranlassung der Volkspartei zur Erweiterung der Regierung gleichgültig nach rechts und nach links verhandelt wurde, ist in der Geschichte des Parlamentarismus noch nicht dagewesen. Stresemann, der Volksparteiler, verfolgt ja schon lange den Plan, die Deutschnationalen sich kompromittieren zu lassen, indem er sie in die Regierung hineinnehmen will. Er hofft, daß dann die Wähler der Volkspartei nicht zu den Deutschnationalen abwandern werden.

Dem Hin- und Herschwanken der Regierung mußte ein Ende gemacht werden, zumal die Dinge in der Reichswehr einfach untraglich geworden sind. Unser Mißtrauensvotum wurde angenommen und die Regierung gestürzt. Die Deutschnationalen stimmten dafür, um in die Regierung hineinzukommen. Scheidemanns Anklagerede gegen die Reichswehr war treffend und richtig; sie als Landesverrat zu bezeichnen, ist Insinuation und grenzenlose Heuchelei. Alles, was Genosse Scheidemann vorbrachte, ist im Auslande längst bekannt. Die Rechte macht nur deshalb ein großes Geschrei über die Rede, um im Falle der Reichstagsauflösung, wie bei den Stotterottenwahlen 1907, eine „nationale Wahlparole“ gegen die Sozialdemokratie zu haben.

Es ist Klarheit in die politischen Verhältnisse durch unser Vorgehen geschafft, aber bei den komplizierten parlamentarischen Verhältnissen in Deutschland wird aus der Krise

### wahrscheinlich wieder nur eine Minderheitsregierung

herauskommen. Das Recht der Ernennung des Reichskanzlers hat der Reichspräsident, ohne daß er Parlament und Parteien zu fragen braucht. Jetzt zeigt es sich, was es ausmacht, ob der Präsident der Republik ein überzeugter Republikaner ist, wie Ebert, und mit den Sozialdemokraten Rats pflegt, oder ein Mann wie Hindenburg, der nur durch die kommunisten Präsident wurde, der innerlich Monarchist ist und vor den Deutschnationalen politisch beeinflusst wird. Wer von uns Genossen bei der Präsidentenwahl gegen Marx als Kandidat war, wird wohl jetzt anders denken und einsehen, daß auch damals die Partei richtig gehandelt hat.

Hindenburg ist nach eigenem Bekenntnis im Herzen Monarchist, wird aber als alter Soldat seinen Eid auf die Republik nicht brechen. Hindenburg will keine Reichstagsauflösung, weil er die Absicht hat, eine Reichsregierung zu bilden. Die große Koalition kommt für ihn nach der Rede Scheidemanns nicht in Betracht. Man sieht, er ist in seinen Anschauungen sehr stark von den Deutschnationalen Loebeck und Wejarp beeinflusst worden.

Nun wird von manchen Leuten behauptet, die Taktik unserer Partei in den letzten Jahren sei falsch gewesen. Das stimmt ganz und gar nicht. In dem Artikel des Genossen Höfing „Wohin marschieren wir?“ findet sich die Behauptung, die Marschrichtung der republikanischen Parteien seit dem Sturze der Regierung

Wirth sei falsch gewesen. Das ist sicherlich nicht so aufzufassen, als ob etwa auch die Sozialdemokratie verzagt habe. Die Politik unserer Partei ist absolut richtig.

Es ist möglich, daß eine Reichsregierung kommt, wenn das Zentrum, das sich offen zur Republik bekant hat, doch die sogenannte Regierung der „Kleinen Rechten“ duldet. Es ist auch möglich, daß dann mit Artikel 48 der Reichsverfassung regiert, also der Belagerungszustand verhängt wird. Wir müssen für alle Fälle damit rechnen und gerüstet sein. Die Folgen wären katastrophal. Ernstlich aber werden wohl selbst die Deutschnationalen nicht daran denken, dieses Experiment zu wagen. Sie wissen, daß sie nicht bloß das Reichsbanner und die Gewerkschaften als Gegner haben.

Gar zu gern möchten die Deutschnationalen in der Regierung sein, wenn die Klärung der Rheinlande durch die von uns Sozialdemokraten eingeleitete Erfüllungspolitik erfolgt. Sie wollen die Befreiung der Rheinlande agitatorisch ausnutzen, indem sie den Wählern sagen: „In den Augenblick, als wir Deutschnationalen in die Regierung kamen, haben wir sofort die Rheinlande befreit.“ Sie wollen wie Stresemann die Früchte republikanischer Politik ernten.

Wenn nun aber ein zweites Minderheitskabinett der Mitte kommt, wie verhalten wir uns dann dazu? Wir könnten es uns bequem machen und sagen: Entweder Beteiligung an der Regierung, oder schärfste Opposition. So kann man aber nicht entscheiden. Hemmungslose Opposition können und werden wir nicht machen. Diesen Luxus kann sich eine starke Partei wie die Sozialdemokratie nicht leisten. Solche Politik würde auch nur den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zur Folge haben. Wir werden ein

### neues Kabinett unter zwei Bedingungen tolerieren:

1. die Volkspartei muß ihren Standpunkt in der Arbeitszeit- und in der Reichswehrfrage ändern; 2. Reichswehrminister Geßler darf nicht wieder dem Kabinett angehören.

Notwendig wäre es auch, daß dem Reichswehrminister ein parlamentarischer Staatssekretär beigegeben wird, der besser die Personalpolitik beobachten kann. Es ist auch untragbar, daß der Oberbefehlshaber der Reichswehr bei Vertretung des Reichswehrministers stimmberechtigt an den Entscheidungen des Kabinetts teilnimmt.

Sollte die Auflösung des Reichstags kommen, haben wir als Partei nichts zu fürchten. Mit Ruhe sehen wir ihr entgegen. Unsere Organisation ist gefestigt; wir sind im Aufstieg. Aber eins ist wohl sicher, auch Neuwahlen werden nicht so starke Veränderungen bringen, daß sich nachher eine bessere Konstellation ergibt. Wir sind auch in einer europäischen Krise des Parlamentarismus. Die Stimmung in unpolitischen Wählerkreisen ist so: „Meißt uns vom Hals mit Politik und Wahlen!“ Die Wähler haben verstanden, nicht die Sozialdemokratie. Nicht an uns liegt es also, wenn wir nicht mitregieren. Klar und nüchtern müssen wir die Dinge sehen. Mit Resignation ist nichts getan.

Unsre Front muß elastisch, aber fest gefügt sein! Und das ist sie.

### Wir sind zum Kampfe gerüstet!

Wir werden selbst eine Reichsregierung übersehen, denn wir haben schon Schlimmeres überstanden. Und wenn ganz Deutschland ein nationalistischer Kräfteverein wird und wenn man uns noch so viel als Vaterlandsverräter beschimpft, wir sind doch vor der Geschichte die Partei, die die Einheit des Reiches gerettet hat. Wir werden uns durchsetzen trotz aller Widerstände und eines Tages die deutsche Politik bestimmen zum Wohle des werktätigen Volkes.

Eine ausgiebige Debatte über die Regierungsbildung folgte dem interessanten Vortrag. Es beteiligten sich daran die Genossen Ringel, Frebel, Otto Dankert, Guppert und Ernst Wille. Nichtern und sachlich wurde die Situation besprochen. Genosse Ferl konnte im Schlußwort mit Genugtuung feststellen, daß die Einmütigkeit über die Haltung unserer Partei besteht. Starkes Vertrauen zu den gewählten Führern ist in unserer Partei und bei unsern Wählern vorhanden. So muß es sein in der aufsteigenden Arbeiterkraft. Wäre es nicht so, würde das unheilvoll auf die Politik der Sozialdemokratie und auf die gesamte Arbeiterbewegung wirken. So sagen: Es hat doch alles seinen Zweck, wir kommen doch nicht vorwärts; von solcher Stimmung darf sich keine politische Führung leiten lassen.

Die Massen sollen nicht immer nach oben blicken in allem Untertanengeist, den viele noch immer nicht ganz losgeworden sind, sie sollen nicht denken, die da oben müssen es machen, sondern wir unten müssen aufpassen und mitwirken, daß es vorwärts geht, daß es besser wird. Wenn wir alle tatkräftig sind und mit Entschiedenheit unsere Ueberzeugung vertreten, dann werden wir durch diese innere Stärke durch unsere festgefügte Organisation die Macht in der Politik ausüben.

Volkswirtschaft auffassen. Ein Arbeiter ist nach 20jähriger Dienstzeit entlassen worden. Ausreden für diese Maßnahmen lassen sich immer finden, sie sind billig wie Brombeeren. Alle schönen Versprechungen von Lebensstellung und Versorgung bis ins hohe Alter hinein sind vergessen. Nicht das Kricken vor dem „Brenn“ und das Nachlaufen beim Landwehrfest hilft der Arbeiterschaft vorwärts, sondern nur die Berufsorganisation, der Deutsche Landarbeiterverband.

## Bahrendorf

Der Landarbeiterverband hält am Sonnabend den 13. Januar, abends 8 Uhr, seine Generalversammlung in der ersten Schulklasse ab.

Zentralverband der Zubaliden und Winnen am Sonntag den 16. Januar, nachmittags 2 Uhr, Generalversammlung in der ersten Schulklasse.

## Schernde

Parteiversammlung am Sonntag den 16. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Hübn.

## Zarthun

Die Landarbeiterschaft in unserm Orte, die seit einigen Jahren durch den Druck der Arbeitgeber ihrer Organisation, dem Deutschen Landarbeiter-Verband, den Rücken gefehrt hat, ist von dieser Passivität kuriert. Kräfte Lohn- und Arbeitsbedingungen sind dem unklugen Schritte, der Aufgabe der Mitgliedschaft im Verband, gefolgt. Im Betrieb von Schneidewind wird sogar noch die mittelalterliche Prügelstrafe durch den Hofmeister Jungmann angewendet, insbesondere haben die jugendlichen Arbeiter darunter zu leiden. Dieser national geübte Arbeitgeber beschäftigt auch während der Wintermonate, trotz der hohen Erwerbslosenziffer in Zarthun, 15 ausländische Arbeiter. Er hat es auch fertiggebracht, durch Sonderverträge seine Arbeitnehmer und insbesondere sich von der Zahlung der Erwerbslosenbeiträge zu befreien. Dadurch ist die Arbeiterschaft der Wälfür noch mehr ausgeliefert. In einer öffentlichen Landarbeiterversammlung wurde die Landarbeiterschaft durch die Referate des Kreisleiters Schrader und des Kollegen Böcker für die Organisation wiedergewonnen. Sie wird nun den Kampf um ihre wirtschaftliche Besserstellung aufnehmen und die Anerkennung ihrer Rechte durchsetzen.

## Anseburg

Weltliche Schule. Die Ortsgruppe der freien Schulgesellschaft hat sich die Aufgabe gestellt, mit Beginn des neuen Schuljahres eine weltliche Schule einzurichten. Bisher fand rund

25 Prozent der gesamten Volksschulkinder angemeldet. Leider fehlen noch viele Kinder von Genossen und Reichsbannerkameraden. Alle kleinsten Bedenken sollte man beiseitestellen. Jeder, der erst warten will, bis die Schule da ist, fördert nicht ihre Einrichtung, sondern gefährdet sie nur. Deshalb sollten alle fortständig gebliebenen Eltern mit der Anmeldung ihrer Kinder keinen Tag länger zögern. Anmeldungen nehmen entgegen: der Vorsitzende der Ortsgruppe L. Gaudig, Lagerhalter R. Maruth und der Zeitungscolporteur A. Wallborn. Am Sonnabend den 13. Januar, abends 8 Uhr, findet ein Vortrag über die weltliche Schule in der „Grünen Linde“ statt, zu dem alle Einwohner, insbesondere die Eltern schulpflichtiger Kinder eingeladen sind.

## Wolmirsleben

In einer Landarbeiterversammlung, die sehr gut besucht war, sprach Kollege Böcker über die den Landarbeitern drohenden Gefahren und die wirtschaftlichen Vorteile durch die Landarbeiterorganisation. In der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Karl Ebert, Johann Wienand, August Bernegrosch und die Kollegin Marie Selig, die alle den Ausführungen des Referenten zustimmten. Im Anschluß daran referierte Kreisleiter Kollege Schrader über wichtige Organisations- und Tariffragen. Die Landarbeiterschaft kann zum größten Teil nur durch Hilfsaktionen der Wohlfahrt existenzfähig erhalten werden, denn die unerhörte schlechte Entlohnung der Landarbeiter reicht nicht dazu aus, die Existenz der Familie zu sichern. Das kann zu einer schmerzlichen Gefahr werden, wenn nicht bald für eine Besserung der Lebenshaltung der Landarbeiterschaft gesorgt wird. Eine Anzahl Neuaufnahmen für den Deutschen Landarbeiterverband konnten in der Versammlung gemacht werden.

## Stadtkreis Burg

Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung hält am Montag den 17. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus seine Hauptversammlung ab.

Leitung, Gewerkschaftler! Wir weisen auf den Lichtbildervortrag in der Fortbildungsschule (Kapellenstraße) hin; er findet Freitag abend 7 Uhr statt.

Allgemeine Ortskrankenkasse. Mitgliederbestand am 8. Januar 5850 männliche, 5525 weibliche, zusammen 11 375 Personen; arbeitsfähige Kranke 249 männliche, 222 weibliche, zusammen 471 Personen, oder 4,14 Prozent (3,80) der Gesamtmitgliederzahl.



# Unternehmerfreheiten gegen Braunkohlenarbeiter

Vom Verband der Bergarbeiter, Geschäftsstelle Helmstedt, wird uns geschrieben:

Es gibt immer noch Bergarbeiter in der Braunkohle, die da glauben, daß der Arbeitgeber alles tun, um die Lage der Arbeiter zu verbessern. Das wird ja von den Arbeitgebern auch sehr oft behauptet. Wie diese aber in Wirklichkeit denken, das offenbaren sie oftmals bei den Lohn- und Tarifverhandlungen. Was sie sich da manchmal erlauben, das übersteigt denn doch die Grenze der Anständigkeit. Als besonders brutal sind in dieser Hinsicht ja die Braunkohlengewaltigen bekannt.

Bei den Verhandlungen über die Arbeitszeit in der mittel-deutschen Braunkohle, die im Dezember stattfanden, haben sich die Arbeitgeber allerlei geleistet. Sie konnten nicht bestreiten, daß die Leistung pro Mann und Schicht um mehr als 50 Prozent gestiegen ist. Dazu stellte Dr. Büren zunächst fest, daß die vernünftige Ansicht der Arbeiter, daß die 12stündige Schichtzeit notwendig sei und das gute Einvernehmen zwischen Werkleitung und Arbeitern ihr Teil zu dieser Leistungssteigerung beigetragen habe.

Es wäre deshalb unverantwortlich, daß die Gewerkschaften nun die Verhältnisse aufwühlten, um eine kürzere Arbeitszeit, die untragbar sei, zu erzwängen. Dann aber rief er aus:

„Diese Steigerung der Leistung beweist aber auch, daß das ganze Gerede der Gewerkschaften über die Notlage der Bergarbeiter nicht wahr ist. Den Bergarbeitern geht es gut! Eine Arbeiterchaft, die nicht satt zu freffen hat, kann solche Leistungen nicht vollbringen, das kann nur eine Arbeiterchaft, der es gut geht!“

Also weil die Bergarbeiter gezwungen sind, 12 Stunden sich abzurufen, daß sie am Abend bald nicht mehr nach Hause kommen und sich das alles gefallen lassen, weil immer das Gespenst der Arbeitslosigkeit vor ihnen steht, daraus schließen die Arbeitgeber, daß es den Arbeitern gut geht.

Wie es nun kommt, daß er den Arbeitern so gut geht, das hat uns Generaldirektor Platzeck beraten. Er sagt:

„Die Löhne in der Braunkohle stehen an der Spitze in der gesamten Industrie. Von Rot kann da nicht geredet werden, höchstens einmal in einzelnen Fällen.“

Wir hatten den Eindruck, daß Herr Platzeck sich hier geirrt hat, er hat wohl nicht die Löhne der Bergarbeiter, sondern die Gehälter der Generaldirektoren gemeint. In diesem Falle kann man mit Herrn Platzeck einverstanden sein. Derselbe Herr meint dann weiter, daß die Arbeit in Braunkohlenbergbau nur mit der Landwirtschaft zu vergleichen sei. Dieses Arbeiten in der schönen frischen Luft sei für die Gesundheit der Bergarbeiter sehr von Vorteil. Deshalb müßten aber auch die Löhne und die Arbeitszeit den Verhältnissen in der Landwirtschaft angepaßt werden. Wahrscheinlich will Herr Platzeck auch die Behandlung

der Bergarbeiter so gestalten, daß sie auch den Verhältnissen in der Landwirtschaft, besonders denen auf ostfälischen, mecklenburgischen und ostpreussischen Rittergütern angepaßt wird, das heißt, daß jeder Beamte noch eine Reispelze erhält, um damit den Arbeitswillen und die Arbeitslust der Kumpels noch weiter zu steigern.

Daß die jetzige 12stündige Schichtzeit, bei der die Arbeiter 14 bis 16 Stunden von Hause fort sind, und die schwere Arbeit im Bergbau die Gesundheit der Arbeiter untergräbt, bedarf wohl keiner näheren Begründung. Die Krankenziffern in den Knappschaftskrankenkassen reden da eine zu deutliche Sprache. Wie von den Gewerkschaften auf diese Tatsachen hingewiesen und die Frage gestellt wurde, welche Ursache soll denn die Steigerung der Krankenziffer haben, da war es wieder Herr Platzeck, der dann den Geschmack betrug, zu rufen:

„Aus Faulheit spielen sie krank, weil das Krankengeld viel zu hoch ist!“

Also, Bergarbeiter, nun seht ihr es, was ihr für faule Kerle seid. Ihr seid kerngesund, ihr feiert nur krank, weil ihr für Nichtstun das hohe Krankengeld haben wollt. So urteilen die Arbeitgeber über eure Schufterei in den Betrieben. Solche Beschimpfungen sollt ihr euch bei der langen Arbeitszeit und den niedrigen Löhnen auch noch gefallen lassen. Herr Platzeck ist schon dabei, die landwirtschaftlichen Verhältnisse aus Ostelbien im Bergbau einzuführen. Dr. Büren lobt euch, weil ihr so fleißig seid und die Leistung pro Mann und Schicht über 50 Prozent gesteigert habt, und zum Danke dafür sagt Herr Platzeck, ihr seid ganz faule Kerle, die keine Lust zum Arbeiten haben und deshalb lieber krank feiern.

Kameraden, die Arbeitgeber denken gar nicht daran, eure übermäßig lange Arbeitszeit auch nur um 5 Minuten zu verkürzen! Sie haben die Absicht, die geringe Verkürzung der Sonnabendschicht noch nicht einmal durchzuführen. Seht ihr es nun ein, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit nur im zähen Kampfe mit den Arbeitgebern errungen werden kann, und daß dieser Kampf nur von starken Gewerkschaften geführt werden kann? Im April sollen nach dem Schiedspruch die neuen Verhandlungen über die Arbeitszeit beginnen. Sorgt dafür, daß dann die Machtverhältnisse zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften so sind, daß wir in dem Kampfe Sieger sind. Drei Monate haben wir Zeit zum Rüsten für diesen Kampf. Dann darf es keinen unorganisierten Bergarbeiter mehr geben. Zeigt den Arbeitgebern, daß ihr nicht mit dieser 12stündigen Schichtzeit einverstanden seid!

Die Arbeitgeber behaupten, daß alle Unorganisierten mit der Arbeitszeit zufrieden sind. Wer also eine kürzere Arbeitszeit haben will, muß sie mit erkämpfen. Bringt den letzten Mann hinein in den Bergarbeiterverband! —

**Diebstahl.** Aus dem Hausflur der Firma A. Mendel Nachf. wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. Die Ermittlungen nach dem Diebe sind eingeleitet. Zweifelhafte Angaben nimmt die Kriminalpolizei entgegen. — Nachts wurde auf dem Grundstück des Fleischermeisters Göb eingebrochen. Rauchwaren wurden gestohlen. Durch Mitbewohner wurden die Eindrehen verhehrt. —

**Leichenöffnung.** Die Ermittlungen in der Angelegenheit Bredau sind noch nicht abgeschlossen; es findet eine Leichenöffnung statt. —

## Kreis Jerichow 1

**Sozialdemokratische Partei.** Am Freitag den 14. Januar, abends 8 Uhr, findet beim Genossen V. u. m. eine Vorstand- und Funktionärsitzung statt. Die an demselben Abend stattfindende Arbeitslosenversammlung hat mit der Sozialdemokratischen Partei nichts gemein. Der als S.-P.-D.-Mann angekündigte Radner Lange aus Burg gehört nicht der Sozialdemokratischen Partei an, sondern ist aus unserer Partei ausgeschlossen. Also, Genossen, laßt euch nicht von kommunistischen Phrasen betören. Augen auf und Tassen zu! —

## Biederitz

**Sozialdemokratische Partei.** Am Freitag den 14. Januar, abends 8 Uhr, findet beim Genossen V. u. m. eine Vorstand- und Funktionärsitzung statt. Die an demselben Abend stattfindende Arbeitslosenversammlung hat mit der Sozialdemokratischen Partei nichts gemein. Der als S.-P.-D.-Mann angekündigte Radner Lange aus Burg gehört nicht der Sozialdemokratischen Partei an, sondern ist aus unserer Partei ausgeschlossen. Also, Genossen, laßt euch nicht von kommunistischen Phrasen betören. Augen auf und Tassen zu! —

## Barchau

**Raubüberfall.** Am Sonntag wollte das Dienstmädchen Ida Bölle, das in Burg in Stellung ist, ihre hier wohnenden Eltern besuchen. In der Nähe des Schienenstranges der früheren Ziegelei wurde sie plötzlich von einem aus dem Schuppengraben aufspringenden Mann angefallen und ihrer Handtasche beraubt. Das darin befindliche Geld nahm der Räuber heraus und warf dann die Tasche dem Mädchen nach, das schnell weg lief. Der Täter ist ungefähr 40 bis 45 Jahre alt, trägt schwarzen Vollbart, war bekleidet mit langem schwarzen Mantel und trug einen Rucksack und einen Korb mit gebogener Krücke. Der Raubüberfall ist mit größter Frechheit am hellen Tag ausgeführt. —

**Freie Turnerschaft.** Generalversammlung am Freitag abend im Lokal von Hermann Dörre. Es ist Pflicht aller Turngenossen, auch der passiven Mitglieder, zu erscheinen. —

## Kreis Jerichow 2

**Reim Kanalbau.** Die Kaserer Schleuse ist auf etwa 6 Wochen wegen Säuberungs- und kleiner Reparaturarbeiten gesperrt. Die Durchfahrarbeiten zum Mittelkanal sind in Angriff genommen und werden von der Berliner Firma Sünder ausgeführt. Dadurch wird wohl die Arbeitslosigkeit in unserm Orte etwas nachlassen. Die beiden Brückenbauten über die Vergöwer und Katzenstraße haben ebenfalls begonnen. —

## Waren

**Reim Kanalbau.** Die Kaserer Schleuse ist auf etwa 6 Wochen wegen Säuberungs- und kleiner Reparaturarbeiten gesperrt. Die Durchfahrarbeiten zum Mittelkanal sind in Angriff genommen und werden von der Berliner Firma Sünder ausgeführt. Dadurch wird wohl die Arbeitslosigkeit in unserm Orte etwas nachlassen. Die beiden Brückenbauten über die Vergöwer und Katzenstraße haben ebenfalls begonnen. —

## Kreis Neuhalbensleben

**Die Arbeitszeit in Bädereien.** Die Mehrzahl der hiesigen Bädermeister scheint die Bestimmungen der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bädereien und Konditorien nicht zu kennen oder aber sie nicht zu beachten. Beim Bädermeister M. in der Hohenpölsstraße soll es in dieser Beziehung besonders arg aussehen. In der vorigen Woche hat dieser nachts um 4 Uhr seine Lehrlinge, die das Ringeln des Meisters überhört hatten, mit dem Auslöser aus dem Bett gefaßt. Dies soll zur Folge haben, daß der eine Lehrling seine Lehrstelle bei diesem Meister aufgibt; auch die Eltern des anderen Lehrlings wollen sich die Sache nicht gefallen lassen. Nach der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bädereien gilt nach wie vor eine tägliche Arbeitszeit von 8 Stunden. Dabei wird bestimmt, daß die Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter, welche länger als 4 Stunden beschäftigt werden, mindestens eine halbstündige, und falls dieselben länger als 6 Stunden beschäftigt werden, mindestens 1 Stunde Pause haben müssen. Dabei darf nach § 3 die Arbeitszeit nicht vor 6 Uhr morgens beginnen und nicht über 10 Uhr abends hinausgehen. Es dürfte sehr angebracht sein, daß die örtliche Polizeibehörde und auch die Gewerbeaufsichtsbehörde auf die genaue Durchführung dieser Bestimmungen ganz besonders ihr Augenmerk richten. —

## Neuhalbensleben

**Die Arbeitszeit in Bädereien.** Die Mehrzahl der hiesigen Bädermeister scheint die Bestimmungen der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bädereien und Konditorien nicht zu kennen oder aber sie nicht zu beachten. Beim Bädermeister M. in der Hohenpölsstraße soll es in dieser Beziehung besonders arg aussehen. In der vorigen Woche hat dieser nachts um 4 Uhr seine Lehrlinge, die das Ringeln des Meisters überhört hatten, mit dem Auslöser aus dem Bett gefaßt. Dies soll zur Folge haben, daß der eine Lehrling seine Lehrstelle bei diesem Meister aufgibt; auch die Eltern des anderen Lehrlings wollen sich die Sache nicht gefallen lassen. Nach der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bädereien gilt nach wie vor eine tägliche Arbeitszeit von 8 Stunden. Dabei wird bestimmt, daß die Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter, welche länger als 4 Stunden beschäftigt werden, mindestens eine halbstündige, und falls dieselben länger als 6 Stunden beschäftigt werden, mindestens 1 Stunde Pause haben müssen. Dabei darf nach § 3 die Arbeitszeit nicht vor 6 Uhr morgens beginnen und nicht über 10 Uhr abends hinausgehen. Es dürfte sehr angebracht sein, daß die örtliche Polizeibehörde und auch die Gewerbeaufsichtsbehörde auf die genaue Durchführung dieser Bestimmungen ganz besonders ihr Augenmerk richten. —

## Kreis Calbe

**Jugendherberge Mittelbe.** — Haus Neuhalbensleben. Nachdem bereits vor Monaten die Fertigmachung des Brunnens in Angriff genommen war, ist nunmehr mit dem Bau der Betonmauer begonnen worden. Voraussichtlich wird die Arbeit bis Dienstag den 15. Januar so weit fertig sein, daß die Grundsteinlegung vor sich gehen kann. Eine weitgehende Förderung hat das Unternehmen durch die Kreis- und Stadtbehörden erfahren. Die Jugendherberge wird errichtet vom Verband deutscher Jugendherbergen, Zweigamt Ostpreußen. Die Ortsgruppe Neuhalbensleben des Verbandes deutscher Jugendherbergen wird die Jugendherberge zu betreiben haben. Um die noch fehlenden Mittel sowohl für die in Angriff genommene Jugendherberge als auch für andere Zwecke zusammenzubringen, wird in einem der nächsten Monate eine Lotterie veranstaltet. Der Vertrieb der Lose, je Stück mit 50 Pf., wird demnächst beginnen. Es darf angenommen werden, daß diese den gleichen Erfolg finden wie die Lose der Reichswehrkassette der Arbeiterwohlfahrt. Zur weiteren Unterstützung der Arbeit des Verbandes deutscher Jugendherbergen und insbesondere unserer Ortsgruppe findet voranlässlich am 3. Februar, abends 8 Uhr, im „Gambrius“ ein Verbandsfest. In diesem Abend wird ein Film die bereits errichteten Jugendherbergen zeigen, und der Geschäftsführer des Zweigamtes Ostpreußen, Hoffmeister, wird dazu einen Vortrag halten. Einige Sonderloschen werden von Schülern der Mittel- und Volksschule bezogen. Wir können den Besuch dieses Verbandsfestes allen Freunden der modernen Jugendherberge aufs wärmste empfehlen. —

## Alten

**Zentralverband der Arbeitslosen.** Die Generalversammlung war zahlreich besucht. Der Vorsitzende bedachte eifrig die verstorbenen Kollegen Fr. Schulze. Die Geschäfte der Ortsgruppe im Jahre 1926 wurden in 13 Mitgliederversammlungen und 24 Vorstandssitzungen erledigt. 251 Anträge in Menschenfragen wurden von Mitgliedern gestellt; in Hauszinsunterlagen waren es etwas über 100 Anträge. Zum Vorsitzenden wurde J. Wegmann, zum Kassierer Ködiger, zum Schriftführer Benediger, als Beisitzer Henke und Helgenrager und in den Fürsorgeausschuss die Kollegen Wegmann und Wilhelm gewählt. —

## Kreis Alstedden

**Parteigeneralversammlung.** Am 9. Januar fand die Generalversammlung der Partei statt. Der 1. Vorsitzende gab den Geschäftsbericht vom verwichenen Jahre. Wir können mit den Gewerkschaften im alten Jahre zufrieden sein. Die Lejerzahl der „Volkstimme“ hat die Hundert erreicht, trotzdem dürfen wir nicht ruhen, denn die Mitgliederzahl wird bald die Hundert erreichen. Als Delegierter zum Kreisparteitag am 20. Februar in Calbe wurde Genosse Winkler gewählt. Da eine gute Autoverbindung nach Calbe besteht, können sich auch andere Genossen daran beteiligen. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Genosse Winkler gab den Bericht von der letzten Gemeindeversammlung. Die Schaffung einer Parteibücherei wurde beschlossen. Dem Vorsitzenden soll das Nähere überlassen werden. Am 26. März begeht unser Parteiverein das 25jährige Jubiläum. In die umliegenden Ortsvereine und an die hiesigen Arbeitervereine richten wir die Bitte, sich diesen Tag frei zu machen. —

## Barby

**Die Schulkasse** nimmt eine günstige Entwicklung. Am 1. Februar betrug sie ein Jahr. Es sind bisher in 10 Pf.-Einzahlungen 6000 Mark gespart worden. Im Verwahrung und Wachsung der Kasse hat Lehrer W. u. m. h. l. besondere Verdienste.

Das Grundwasser will aus unserer Gegend nicht weichen. Nicht nur, daß viele Keller ihrer eigentlichen Bestimmung nicht dienlich gemacht werden können, bedroht es auch die gesundheitlichen Verhältnisse dort, die in dieser feuchten Zeit nicht die besten sind. Ein Urteil über das Verhalten des Grundwassers geht dahin, daß die Grundwasserstände und seine Hoffnung mit ihren leistungsfähigen Pumpen nicht mehr in Tätigkeit sind. Auch in den benachbarten Städten wird über den hohen Stand des Grundwassers geklagt. Dabei wird ein neues Hochwasser gemeldet. Am 16. Januar soll die Elbe bei Barby auf 130 Meter stehen. Bis zum Heberströmen des Tüddammes sind es dann nur noch 14 Zentimeter. —

## Kreis Alstedden

**Parteigeneralversammlung am Freitag den 14. Januar, abends 8 Uhr, bei Herzog.** —

**Verband der Fabrikarbeiter.** Generalversammlung am Sonntag den 15. Januar, abends 8 Uhr, bei Herzog. —

**Die wegen des Jahres eingetragenen Arbeiten am Mittelkanal sind wieder aufgenommen.** Und erfolgen an der Firma Lang & Co. eine Anzahl Anordnungen, wodurch das Wasser die Arbeitsplätze etwas vertieft wird. —

**Der Theaterverein Scharfstrasse** veranstaltet am 15. Januar einen Theaterabend mit Ball. —

## Klein-Rosenburg

**Gemeindevorstand.** Es wurde beschlossen, dem Preussischen Landgemeindevorstand beizutreten. Die an die Sozialdemokratische Partei bezahlte Beihilfe wurde nachträglich bewilligt. Der Kreisrat hat für den Straßenbau eine Beihilfe von 5000 Mark bewilligt. Die Gemeindevorstand beschloß, jedoch als möglich dies anzuführen zu lassen, damit im Frühjahr mit der Reparatur der Dorfstraße begonnen werden kann. —

## Kreis Alstedden

**Die wegen des Jahres eingetragenen Arbeiten am Mittelkanal sind wieder aufgenommen.** Und erfolgen an der Firma Lang & Co. eine Anzahl Anordnungen, wodurch das Wasser die Arbeitsplätze etwas vertieft wird. —

**Der Theaterverein Scharfstrasse** veranstaltet am 15. Januar einen Theaterabend mit Ball. —

## Alten

**Arbeitervereine.** Die Verhandlungen sind jetzt Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt. Am Sonntag den 16. Januar ist auch der Singende Generalversammlung. Anfang 5 Uhr. —

**In der Parteiverammlung** wurde Stellung zum Kreisparteitag genommen, der diesmal in unserm Orte stattfindet. Da eine ganze Anzahl Delegierte schon am Sonntag den 12. Januar anwesend sind, wurde beschlossen, an diesem Tage den Beginn etwas zu verschieben. Diese Veranstaltung besteht aus Konzerten, Vorträgen, Gesang und einer Theateraufführung. Die Tagung selbst beginnt am Sonntag den 13. Februar, vormittags 9 Uhr. Zur Beschaffung von Zeitungsartikeln ist geordnet. Es wird erwartet, daß die Parteigenossen regen Anteil an der Tagung

## Kreis Alstedden

**Die wegen des Jahres eingetragenen Arbeiten am Mittelkanal sind wieder aufgenommen.** Und erfolgen an der Firma Lang & Co. eine Anzahl Anordnungen, wodurch das Wasser die Arbeitsplätze etwas vertieft wird. —

**Der Theaterverein Scharfstrasse** veranstaltet am 15. Januar einen Theaterabend mit Ball. —

nehmen. Als Delegierter zum Kreisparteitag wurde Genosse Paul Raumann gewählt. —

**Einem Republikanischen Abend** veranstaltet das Reichsbanner am Sonntag den 15. Januar. Der Film „Die Schmiede“ wird diesmal bestimmt laufen. —

## Schönebeck

**Zu der Stadtverordneten-Sitzung** am Donnerstag abend wird über die vom Magistrat einstimmig beschlossene langfristige Anleihe von 1 000 000 Mark endgültig Beschluß gefaßt werden müssen. Es sollen 200 000 Mark zum Bau von Dreizimmerwohnungen (Stube, Kammer, Wohnküche) zu verbilligtem Zinsfuß von 4 Prozent als Hypothek zur Verfügung gestellt werden. 90 000 Mark zum Bau der schon seit Jahren geplanten Turnhalle für die 1850 Schüler und Schülerinnen der Mädchenvolksschule, des Gymnasiums, der Schule Breiter Weg 48 und der gehobenen Schule. 125 000 Mark für den Bau eines Sporthauses für die Behandlung von anstehenden Krankheiten. 30 000 Mark als erste Rate für den Bau eines Spiel- und Sportplatzes in der Nähe der Pestalozzischule. 250 000 Mark für den Bau eines Winterhallenschwimmbades mit Brause- und Wannenbädern. 45 000 Mark zum Bau eines Arbeitsamts bzw. zum Ankauf eines dazu geeigneten Geländes. 25—30 000 Mark zum Neubau des nach der Witterungstrage gelegenen und abzureichenden Vorgebäudes des Pflegehauses. Der Rest soll zur Erziehung und Neupflasterung von Straßenzügen sowie zu den einmaligen Aufkosten für die Verstaatlichung der Schönebecker Polizei Verwendung finden. Diese Magistratsvorlage wird, wenn nicht einstimmig, so doch wohl mit großer Mehrheit, angenommen werden. Wir begrüßen diese Vorlage, hätten aber am liebsten gesehen, wenn die 1 000 000 Mark nur für Wohnungsbau verwendet werden könnte. —

**Vom Amtsgericht.** Der mehrfach bestrafte Arbeiter Karl Sch. kam in der Nacht am 28. zum 29. November d. J. im angeordneten Zustande laut fiegend die Salzer Straße herunter. Den Polizeibeamten, welche ihn zur Ruhe mahnten und auf-forderten ruhig nach Hause zu gehen, kam er nicht nach, sondern beleidigte die Beamten und leistete Widerstand. Das Urteil lautete auf 85 Mark Geldstrafe oder 25 Tage Gefängnis und 4 Tage Haft. —

## Stadtkreis Alstedden

**Eine Frauenversammlung** der Partei fand am Dienstag im „Neuen Kaffeegarten“ statt. Sie war von rund 100 Personen besucht. Zunächst wurde, da Genossin Heße erkrankt ist, borgelesen. Dann wurden geschäftliche Dinge erledigt. Gewählt wurden als 1. Vorsitzende Genossin Heße, als 2. Vorsitzende Genossin Schulze, als Kassiererin Genossin Böde und als Schriftführerin Genossin Simon. Der übrige Teil der Zusammenkunft bestand in geselligen Darbietungen, in künstlerischen, Gesangs- und musikalischen Vorträgen. —

**Die Hauptversammlung** der Partei findet am Freitag den 21. Januar im „Neuen Kaffeegarten“ statt. Es wird jetzt schon darauf hingewiesen, damit sich jeder Genosse den Abend für die Versammlung frei hält. —

**Die Wohlfahrtsdeputation** beschloß die Einführung von Wohlfahrts- oder Bettlergehenden, die in Gutscheinen bestehen, die von Privatleuten an Unterstützungsbewerber abgegeben werden. Der Beschluß wurde auf Antrag der Gewerbetreibenden gefaßt. Es sollen Gutscheine zu 5 und 10 Pfennig hergestellt und vom Wohlfahrtsamt an die Geschäftsleute usw. ausgegeben werden. Dieses Amt nimmt natürlich auch die Einlösung vor. —

## Aus der Altmark

**Im Gefängnis** irrsinnig geworden ist die vor einigen Tagen verhaftete Renning, die Wände unter schlagen haben soll. Eine Ueberführung in die Heilanstalt Nüßprünge soll erfolgen. —

**Gott strafe England!** Das völkisch-deutschnationale „Salzwedeler Wochenblatt“ berichtet in seiner Nr. 8, daß an einer deutschnationalen Versammlung in Wiesbaden, in der Reichstagsabgeordneter Dr. v. Erdinger sprach, auch Mitglieder der englischen Besatzung teilgenommen haben. Das sind dieselben deutschnationalen, die immer große Töne vom Hass gegen die fremden Eroberer und Bedrücker anschlagen und im Innern sich den Geizhalsen zu rufen: „Gott strafe England!“ Welch eine Wandlung durch Gottes Fügung. —

**Feuer durch eine Unfälle.** Im Kreise Lüchow ist wieder ein großes Brandunglück passiert. Als in Groß-Gaddau die Frau eines Anbauers mit einem offenen Licht auf dem Boden war, fing das dort lagernde Stroh Feuer. Die Frau versuchte vergeblich, das Feuer, das sich schnell ausbreitete, zu erlöchen. Das Unwesen brannte vollständig nieder, nur das Vieh und einiges Mobiliar konnten gerettet werden. —

## Salzwedel

**Im Gefängnis** irrsinnig geworden ist die vor einigen Tagen verhaftete Renning, die Wände unter schlagen haben soll. Eine Ueberführung in die Heilanstalt Nüßprünge soll erfolgen. —

## Preussisch-Bornstedt

**Arbeitervereine.** Die Verhandlungen sind jetzt Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt. Am Sonntag den 16. Januar ist auch der Singende Generalversammlung. Anfang 5 Uhr. —



# Stadtkreis Stendal

**Freiwilliger für Feuerbestattung** Generalversammlung am Sonntag den 16. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Deter. — **Frauengruppe der Partei.** Die Generalversammlung wies einen starken Besuch auf. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes war zu ersehen, daß die Frauenbewegung wesentliche Fortschritte gemacht hat. Es fanden eine ganze Anzahl Veranstaltungen statt. Die Frauen nahmen regen Anteil an der Bewegung. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Gewerkschaftssekretär Gernot Otte las aus Reuters plattdeutschen Werken vor. Die Vorlesung soll in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden. Am Dienstag den 25. Januar findet eine Wohlfahrtsversammlung, am Sonnabend den 22. Januar die Generalversammlung der Partei und am 15. Februar die nächste Frauengruppenversammlung statt. Die Weihnachtstheater der Arbeiterwohlfahrt war sehr schön. Der Preis der Wohltätigkeit soll noch vergrößert werden. In den Bureaus der freien Gewerkschaften und der Partei wird den organisierten Frauen jederzeit gern Auskunft erteilt. —

**Der Bäckermeister für Diktatur.** In einer mit großem Aufwand zu Sonnabend einberufenen Versammlung der Deutschnationalen für den Stadt- und Landkreis Stendal, die nach dem Bericht der deutschnationalen „Tages-Zeitung“ schwach besucht war, hat der Bäckermeister Nieberg aus Quedlinburg unsere Partei mit Stumpf und Stiel ausgerottet und bei der Besprechung der Regierungskrise nach dem Bericht in der „Tages-Zeitung“ erklärt: „Die Deutschnationale Volkspartei hat schon vor 2 Jahren, als sie noch nicht wußte, ob ein Hindenburg Reichspräsident werden würde, den Antrag gestellt, den Reichspräsidenten mit größerer Machtbefugnis auszustatten, damit er nötigenfalls den Reichstag nach Hause jagen und mit den Männern seines Vertrauens regieren könne.“ — Wiso den Reichstag nach Hause jagt und Hindenburg mit dem Bäckermeister von Quedlinburg schmeißen den Laden. Polizeimajor a. D. Bork sprach über die soziale Beamtenpolitik der Deutschnationalen Volkspartei, die Beamten wissen aber zu genau, daß diese Partei sehr viel bei den Beamten verloren hat. In der Ansprache machte der Bäckermeister und Vorsitzende des Rentner- und Sparsverbundes den Deutschnationalen bittere Vorwürfe über ihren Aufwertungs-schwandel. —

**Das Bauprogramm 1927.** Für das Jahr 1927 haben Anträge zum Bau von noch mehr als 300 Wohnungen vorgelegen. Nach sorgfältiger Auswahl bleiben noch etwa 150 bis 160 Wohnungen übrig. Bei der Auswahl ist davon ausgegangen, daß die Hauszinssteuerhypotheken zu gewähren sind für Bauten, die bereits vollendet oder schon begonnen sind. Die Wohnungen in solchen Häusern stehen schon jetzt oder spätestens April oder Mai zur Verfügung. Zu berücksichtigen sind auch die Gesuche verschiedener Vereine, die mehrstöckige Häuser im Anschluß an schon vorhandene Baugruppen errichten; z. B. der Bund der Kinderreichen, der

Schwertriebsbeschädigten, des Eisenbahnbauvereins, des Beamten-Spar- und Bauvereins und der Beamten-Spar- und Darlehns-kasse. Der Bau der Arbeiterwohlfahrt im Stadtteil Nöge bedarf ebenfalls der Förderung, zumal Anträge zum Teil schon seit dem Jahre 1924 zurückgestellt worden sind. Endlich ist die Ausfüllung von Baugründen in dem Innern der Stadt und der Ausbau von Wohnungen in alten Häusern münchenswerter und der Unterstützung bedürftig. 150 Wohnungen erfordern eine Beihilfe aus Mitteln der Hauszinssteuer und städtischen Mitteln in Höhe von 600 000 Mark. Aus der Hauszinssteuer stehen etwa 350 000 Mark zur Verfügung, zu denen noch etwa 50 000 Mark aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds zum Teil zur Erhöhung der Durchschnittshypotheken kommen, außerdem sind aus der Anleihe 150 000 Mark zu entnehmen. Wenn noch 100 000 Mark bereitgestellt werden, könnten für 160 Wohnungen Beihilfen gezahlt werden. Die Mittel, die aus der Anleihe zur Förderung des Wohnungsbaues gegeben werden müssen (150 000 Mark), müssen höher als die Hauszinssteuerhypothek gegeben werden, weil sie über die gesetzliche Vorschrift hinaus die Steuerzahler belasten. Hierfür würden als Zinsen zunächst 2 Prozent und an Tilgung 2 Prozent zu zahlen sein. Die noch restlichen 100 000 Mark sind als Zwischenkredit zu gewähren für Beihilfen, die 1928 in Aussicht gestellt sind. Da sie die Stadt vorübergehend anleihen oder zunächst anleihen entnehmen muß, die selbst 7 oder 8 Prozent verzinsen muß, werden hierfür 4 Prozent Zinsen zu zahlen sein, während die Stadt aus eigenen Mitteln zum schnelleren Ausbau der Wohnungen die höheren Zinsen aus allgemeinen Mitteln trägt. Der Magistrat hat beschlossen, zur Förderung des Wohnungsbaues die in der Anleihe vorgegebenen 150 000 Mark im Jahre 1927 in Hypotheken mit einer Verzinsung von 2 Prozent und einer Tilgung von 2 Prozent aus-zuleihen und ferner vorübergehend bis zum 30. Juni 1928 einen Zwischenkredit in Höhe von 100 000 Mark gegen eine Verzinsung von 4 Prozent zur Verfügung zu stellen. —

**Nachtritt der Tod den Menschen an.** Am Dienstag vor-mittag ist in der Gadenstraße die Witwe Jürgens aus Schartau, die ihre in Stendal wohnende Tochter besuchen wollte, einem Schlaganfall erlegen. —

## Aus Inhalt

**Entsetzlich zerquetscht.** Ein furchtbarer Unfall ereignete sich in der Anilinfabrik, Abteilung Mischsalz, am Sonntag morgen. Der 25jährige Arbeiter Franz Krepinsky aus Bitterfeld, der mit der Reinigung des Schmelzenganges einer Beförderungsmaschine beschäftigt war, während der Betrieb noch ruhte, wurde, vermutlich infolge einer unermittelten Keinen Drehung der Maschine, von dieser erfaßt. Er geriet mit beiden Beinen in die Transport-schnecke, die dem Unglücklichen beide Beine zermalmete. Die Maschine hatte ihr bedauerndes Opfer so fest, daß die Befreiung des Verunglückten aus seiner entsetzlichen Lage erst nach einer dreißigstündigen Arbeit möglich war. Noch vor seiner Entlieferung in das Wolschützheim des Verletzten erlag der Mann seinen schweren Verletzungen. —

## Aus dem Harz

**Die Rache der Frau.** Um sich an ihrem Ehemann zu rächen, hatte die 27jährige Marie Rohac wider besseres Wissen bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht, in der ihr Mann der Zuhälterei bezichtigt wurde. Die Polizei nahm den Mann in Unter-suchungshaft; dort mußte er dank der falschen Beschuldigung durch seine Frau längere Zeit zubringen. Jetzt beurteilte das Schöffengericht die rachsüchtige Frau dafür zu 8 Monaten Gefängnis; außerdem wurde dem schwergekränkten Manne die Befugnis aus-gesprochen, das Urteil in der Zeitung auf Kosten der Frau ver-öffentlichen zu lassen. —

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Altenweddingen.** Am 6. Februar soll ein Gesellschaftsabend der republi-kanischen Parteien stattfinden. — Am Sonnabend den 12. Februar General-versammlung. — **Neuroßberge.** Morgen Freitag Versammlung im „Luisenhof“. Neu-wahl des Vorstandes. — **Dahlenwarden.** Diesen Sonnabend um 8 Uhr Generalversammlung. — Sonnabend den 22. Januar Lichtbildervortrag. — **Langenweddingen.** Generalversammlung am Sonnabend den 16. Ja-nuar, abends 8 Uhr. —

## Briefkasten

**Hendorf.** Versammlungsankündigung tief hier zu spät ein. —

## Vereine und Versammlungen

**Bezirk Magdeburg für Einheitskurzschrift.** In der gestrigen Bezirks-sitzung wurde nach Aufnahme des Vereins Salzwedel besonders auf das am Sonntag den 6. Fe-bruar d. J. in den „Mittstädter Bürgerfäden“ stattfindende Bezirks-Winterfest mit Preisverteilung sowie auf das dieser Veran-staltung vorausgehende Bezirksweit- und Staffelschreiben der hiesigen Bezirksvereine und befreundeten Vereine für Einheitskurzschrift am Sonntag den 23. Januar in der Luisenschule hingewiesen. Die Voranmeldungen zu beiden Veranstaltungen lassen schon jetzt auf einen guten Besuch schließen. Die Bekanntgabe der Bundes-preisarbeiten ist für die zweite Hälfte Januar vorgesehen; die Ablieferung der Bezirksarbeiten hat spätestens am 15. Januar zu erfolgen. Im Laufe des Januar werden in den einzelnen Be-zirksvereinen neue Anfängerkurse beginnen, bezugleich wird überall auf gründliche Fortbildung bis zur Erreichung der höch-sten Geschwindigkeitsstufen der größte Wert gelegt. Die nächste Bezirks-sitzung wird am Montag den 14. Februar in den „Mit-tstädter Bürgerfäden“ stattfinden. —

**Suften mit Auswurf,** Verschleimung Katarrhe, lindert verblüffend **Jagomint 2.50 Mk.** Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

# Unverteilhafte Bezugsquellen

**Morik Ben**  
Aschersleben  
Das größte Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe Arbeiter- u. Berufskleidung

**MODENHAUS**  
Rahmlow & Kressmann  
ASCHERSLEBEN  
Hochwertige Qualitäten zu sehr günstigen Preisen in größter Auswahl!

**Möbel**  
zu billigsten Preisen bei reellster Bedienung — 2400 qm Geschäftsräume Eigene Polster- und Tischler-Werkstätten Größte Auswahl!  
**C. SCHMIDT**  
Fernspr. 785 Möbelhallen Fernspr. 268 Ueber den Steinen 31 — Breite Straße 14

**Schuhwaren**  
kauft man gut und preiswert bei  
**Ernst Domke**  
Aschersleben Markt 9.  
**Juckenack u. Bergner**  
Abt. II Dampfwascherei  
Aschersleben Steintor 3  
Färberei / Chem. Reinigung  
Läden: Breite Str. 29, Stahlfurter Höhe 21 Hinter dem Turm 21.

**J. Jacks**  
Aschersleben  
**Kaufhaus**  
für Damen-Konfektion Kleiderstoffe — Wäsche Baumwollwaren Gardinen — Eristotagen Das Haus der billigen Preise!!

Auch in dem kleinsten Haushalt wird ein **GASKOCHER** stets die Freude der Hausfrau sein, darum fort mit dem **KOHLHERD**  
Preiswerte Gasverbrauchsapparate auf Kaufmiete (Miete mit Eigentums-erwerb) erhalten Sie in unserem **Stadtgeschäft: MARKT 2**  
wo Sie auch Ihren Bedarf an elektr. Artikeln decken können  
Fernruf 734 **Städt. Gaswerk ASCHERSLEBEN** Fernruf 73-

**Anna Thieme**  
Aschersleben :: Markt 15  
Telephon 419

**Hermann Ehlers**  
Aschersleben, Markt 16  
Haus- und Küchengeräte Glas, Porzellan, Steingut Ofen, Kochherde Eisenwaren, Werkzeuge

**Conitzer & Co.**  
Aschersleben / Calbe a. d. S.  
Das führende Kaufhaus.

Putz- und Modewaren  
Trikotagen  
Handschuhe, Woll-waren

**Otto Borstel & Sohn**  
Stendal  
Kolonialwaren, Lebensmittel  
Lenglinger Straße 1  
Arneburger Straße 165  
Lüderitzer Straße 37 (ab 3. 11.)

**Emil Hansmann**  
Weißwaren  
**Gardelegen**  
Magdeburger Str. 117.

**August Moye**  
Gardelegen, Stendaler Str. 149  
Fabrik  
feiner Fleisch- und Wurstwaren

**Modehaus**  
Baum & Jacobsen  
Tangermünde  
Bestes Einkaufshaus für Stadt und Land.

**Carl Schaeffer**  
Tangermünde Lange Fischerstr. 1  
Kohlenhandlung Telephon 59 u. 712  
empfehlen  
**Kohlen, Koks Briketts** z. billigst. Tagespr.

.. **Schuhwarenhaus** ..  
**Albert Klein**  
Gardelegen  
Fernspr. 415 — Gründungsjahr 1869  
Größtes Schuhgeschäft der Altmark.

**Rind- u. Schweineschlächtere**  
**Ferdinand Saalfeld**  
Gardelegen  
Bahnhofstr. 45 Bahnhofstr. 45  
Feine Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte

**Billigste Bezugsquelle** für **Manufaktur-, Modewaren und Konfektion** Große Auswahl in Herren- u. Damen- u. Angäben, Bind-jaden, Arbeiterhosen, Güten und Mägen zu sehr billigen Preisen  
**P. Winkelmann, Gardelegen.**

**Frido Anders**  
Gardelegen  
Eisenwaren — Werkzeuge Haus- und Küchengeräte Ofen, Ofen und Kochherde Spielwaren.

**Rind- u. Schweineschlächtere**  
**Fritz Werneke**  
Gardelegen  
Wächterstr. 355 Wächterstr. 355  
Feine Wurstwaren nach Hausschlächter-Art



